

Für Entmilitarisierung der Sicherheit

10 Jahre
Dresdener Studiengemeinschaft
SICHERHEITSPOLITIK e. v. (*DSS*)

DSS-Arbeitspapiere

Heft 50 – 2001

Herausgeber: Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e. V. (*DSS*)

Vorstandsvorsitzender: Prof. Dr. Rolf Lehmann Schneebergstr. 2 01277 Dresden

Autoren und Mitwirkende

Wolfgang Scheler, Rolf Lehmann, Joachim Klopfer
mit Siegfried Schönherr, Gustav Urbani, Ernst Voit

Gesamt-Redaktion

Joachim Klopfer (Leiter), Rolf Lehmann, Wolfgang Scheler

Druckvorbereitung und Vertrieb; V.i.S.d.P.:

Dr. Joachim Klopfer
Holbeinstraße 54
01307 Dresden

Telefon: +49/0-351-8030122 Fax: +49/0-351-8036401

Beiträge im Rahmen der Schriftenreihe „DSS-Arbeitspapiere“ geben die Ansichten der Autoren wieder, mit denen sich Herausgeber und Redaktion nicht in jedem Fall identifizieren.

Alle Rechte und Pflichten im Sinne des Urheberrechtsgesetzes liegen bei den Autoren!
Nachdruck und jede andere vom Gesetz nicht ausdrücklich zugelassene Verwertung bedürfen ihrer Zustimmung; zugleich haften sie dafür, daß durch die vorliegende Veröffentlichung ihrer Ausarbeitungen nicht Schutzrechte Anderer verletzt werden.

Redaktionsschluß: 31. März 2001

Kostenbeitrag: 20,00 DM

Schriftenreihe „DSS-Arbeitspapiere“

ISSN 1436-6010

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Vorwort	5
Die Umwälzung im sicherheitspolitischen Denken der achtziger Jahre <i>(Autor: Wolfgang Scheler)</i>	7
Äußere und innere Bedingungen für das Umdenken	8
Die Sinnkrise des Krieges und der Streitkräfte	11
Die Wesensveränderung des Krieges	12
Die Wesensveränderung des Friedens	13
Das neue Verhältnis von Streitkräften und Friedenssicherung	16
Die Umwälzung im Denken und ihre praktischen Wirkungen	17
Wissenschaftler in Uniform vor neuen Herausforderungen	21
Sicherheitspolitische Forschung und Impulse für die Militärreform an der Militärakademie „Friedrich Engels“ in den Jahren 1988-1990. Erinnerungen an eine bewegte Zeit <i>(Autor: Rolf Lehmann)</i>	
1 Höhere gesamtgesellschaftliche Erwartungen	21
2 Neue Aufträge und größere Freiräume	29
3 Der Interdisziplinäre Wissenschaftsbereich SICHERHEITSPOLITIK	33
4 Die Gründung der Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK	46
Chronik ausgewählter Ereignisse 1975 – 1991	49
10 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e. V. (DSS) <i>(Autorenkollektiv)</i>	59
Einleitung	59
1 Kurzcharakteristik	61
2 Die Mitglieder der Studiengemeinschaft	63
3 Die DSS-Studienprojekte	75
4 Veranstaltungen und Publikationen (Übersicht)	83
10 Jahre danach: Neuer Kalter Krieg oder gemeinsame Sicherheit <i>(Autor: Wolfgang Scheler)</i>	123
Der neue Kalte Krieg	125
Die Alternative: Globale gemeinsame Sicherheit	128
Anhang (Link zur Liste der Anlagen S. 133)	

Vorwort

Anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens hält die Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK Rückschau auf ihre geistigen Wurzeln und auf den realen gesellschaftlichen Hintergrund ihrer Gründung. Nur hieraus können die Motivation und die Orientierung für die gemeinschaftlichen Studien und die Beteiligung an der sicherheitspolitischen Debatte verstanden werden. Zugleich bietet das Jubiläum Anlaß für eine Bilanz der bisherigen Tätigkeit.

*Diese Kernpunkte bestimmen den Hauptinhalt der Beiträge zur vorliegenden Schrift. Ihre Verschiedenartigkeit bedingt recht unterschiedliche Darstellungsstile: Vorangestellt ist eine knappe, konzentrierte Abhandlung zum Paradigmenwechsel im sicherheitspolitischen Denken vor dem Hintergrund der qualitativ neuen Realität des Atomzeitalters in den achtziger Jahren, der die geistige Basis für das Wirken der Studiengemeinschaft bildet (**erster Beitrag, Autor: Wolfgang Scheler**). Ihr folgt eine Erinnerungsskizze über Aufbruch und Umbruch, Hoffnungen, Illusionen und Ernüchterungen der bewegten Jahre 1988-1990 in einem Teilbereich der Gesellschaft, der Landesverteidigung (**zweiter Beitrag, Autor: Rolf Lehmann**). Daran schließt sich in Übersichten die nüchterne Ergebnisbilanz zehnjähriger Vereinsaktivität an (**dritter Beitrag, Autorenkollektiv, Leitung: Joachim Klopfer**). Der Versuch eines Resümees, was nach 10 Jahren aus dem neuen sicherheitspolitischen Denken geworden ist und vor welche Alternative uns die sicherheitspolitische Situation heute stellt, schlägt den Bogen zum ersten Beitrag als Fazit und Ausblick (**vierter Beitrag, Autor: Wolfgang Scheler**). All das wird schließlich in einem umfangreichen Anhang durch Zeitzeugnisse belegt und exemplarisch konkretisiert.*

Mit dieser Selbstdarstellung kommt die Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK wiederholten Anfragen von Partnern und anderen Interessenten nach. Herausgeber und Autoren sind zuversichtlich, daß diese Standortbestimmung und Rückbesinnung auf die Ursprünge auch die Mitglieder der Studiengemeinschaft in ihrem Willen und in der Orientierung für weitere Aktivitäten im Sinne der Satzung bestärkt.

Dresden, im März 2001

Herausgeber und Autoren

Wolfgang Scheler

Die Umwälzung im sicherheitspolitischen Denken der achtziger Jahre

Das Entstehen und Wirken der Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK ist untrennbar verbunden mit einer Umwälzung im sicherheitspolitischen Denken. In der Studiengemeinschaft fanden sich Wissenschaftler zusammen, die als Offiziere unmittelbar Betroffene und zugleich Akteure dieses Umbruchs waren. Was sie vor allem verbindet, sind gemeinsame Grundeinsichten in Wesensveränderungen von Frieden, Krieg und Streitkräften im Atomzeitalter und die sich hieraus ergebende Notwendigkeit einer neuen Konzeption der internationalen Sicherheit für das Überleben der menschlichen Gattung.

Bis zu Beginn der achtziger Jahre hatte sich die Sicherheitspolitik der DDR im traditionellen Denken über Frieden und Verteidigung bewegt. Die Notwendigkeit der Verteidigung leiteten Staat und Gesellschaft aus der Verteidigungswürdigkeit ihrer Werte und aus der äußeren Bedrohung dieser Werte ab. Dem entsprechend war das Selbstverständnis der Soldaten, waren die Motivation des Wehrdienstes und das soldatische Berufsethos weltanschaulich begründet. Hierzu gehörte nicht nur die weltanschauliche Einbindung in die Gesellschaft und in das Bündnis, sondern auch die weltanschauliche Haltung zu den spezifisch militärischen Zwecken. Das Unmittelbare, Nächstliegende, zu dem sich Soldaten in Beziehung setzen müssen, ist natürlich das, was sie tun. Der Soldat kommt nicht aus ohne weltanschauliche Haltung zu Krieg und Frieden, zu militärischer Gewalt, zur Rolle von Streitkräften in der Staatsräson und bei der Wahrung von grundlegenden Lebensinteressen der Gemeinschaft, der er angehört.

In der unmittelbaren Nachkriegszeit war die weltanschauliche Orientierung in den bewaffneten Kräften bestimmt von den Lehren aus Faschismus und Krieg, vom Bruch mit Militarismus und Soldatentum. Geistiges Fundament für den antimilitaristischen Grundkonsens bildete nicht nur marxistisches Gedankengut, sondern auch bürgerlich-humanistisches und liberal-antimilitaristisches bis hin zu pazifistischem. Mit der Schaffung zweier Militärblöcke erzeugte die sich verschärfende militärische Konfrontation und der Ausbau eigener Streitkräfte das Bedürfnis, zwei nun wesentlich gewordene Tätigkeitsfelder tiefer theoretisch zu fundieren - den Friedenskampf und die Tätigkeit im Bereich der Landesverteidigung.

Die Auffassungen der Soldaten der DDR über Krieg und Streitkräfte wurden in der Folgezeit von diesen beiden unterschiedlichen Politikfeldern, von ihren widersprüchlichen Bedürfnissen und deren geistiger Reflexion beeinflusst. Gespeist wurden diese Auffassungen aus zwei unterschiedlichen Quellen. Beide entsprangen aus dem Marxismus-Leninismus, der zur Staatsideologie erhoben und damit für die

Nationale Volksarmee verbindlich war. Die eine Quelle bildete die Aneignung des Gegenstandes Krieg und Frieden durch marxistische Philosophen in der DDR.¹ Sie wurde ergänzt durch Abhandlungen in deutschen Ausgaben sowjetischer Lehrbücher Anfang der sechziger Jahre.² Die zweite Quelle waren Übersetzungen sowjetischer Publikationen aus dem Bereich der Sowjetarmee³ und deren Adaptionen in Publikationen von NVA-Offizieren.⁴

Diese Quellen unterschieden sich deutlich in den Ansatzpunkten, in der Weite des Gegenstandes, in den Absichten und in der Aussage voneinander, und das lag vor allem in ihrer Herkunft und Zielsetzung begründet. Die eine war ziviler, die andere militärischer Herkunft. Die erste behandelte die marxistisch-leninistischen Auffassungen über Krieg und Frieden, die zweite die marxistisch-leninistische Lehre vom Krieg und von den Streitkräften. In der einen kam die Verteidigungsproblematik, in der anderen der Frieden nur am Rande vor.⁵

Aber beide übten ihren Einfluß auf die weltanschauliche Haltung im Offizierskorps aus, erzeugten ein Spannungsverhältnis, nährten Differenzierungsprozesse und schufen in den achtziger Jahren schließlich Fronten geistiger Auseinandersetzung über den militärischen Auftrag, die - aber eben erst in der Phase des Zusammenbruchs der DDR - in den Versuch einer Militärreform mündeten.

An der 1959 gegründeten Militärakademie in Dresden entwickelte sich dieses Sachgebiet zu einem wesentlichen Lehrgegenstand und bevorzugten Forschungsobjekt am Philosophie-Lehrstuhl, wovon zahlreiche Publikationen zeugen.⁶

1 Äußere und innere Bedingungen für das Umdenken

Der Veränderungsprozeß in unserem Denken begann damit, daß wir uns entgegen der ideologischen Vorgabe und Konvention als Offiziere an einer militärischen

1 Siehe u. a. Hermann Scheler, *Der Marxismus über den imperialistischen Krieg in unserer Epoche*, Berlin 1957; Georg Klaus, *Krieg und Frieden*, in: *Wissenschaftliche Weltanschauung*, Teil II, 6. Heft, Berlin 1961; Matthäus Klein/Werner Mussler, *Die Einheit von Sozialismus und Frieden*, in: *Sozialismus und Frieden*, Berlin 1961; Matthäus Klein, *Vorwort zur Anthologie „Deutsches Friedensbuch“*, Berlin 1965.

2 Siehe u. a. *Die Kriegsgefahr und der Kampf der Völker für den Frieden*, in: *Grundlagen des Marxismus-Leninismus. Lehrbuch*, Berlin 1960.

3 Siehe u. a. Autorenkollektiv, *Krieg, Armee, Militärwissenschaft*, Berlin 1963; Autorenkollektiv, *Militärische Theorie und militärische Praxis*, Berlin 1972.

4 Siehe Heinz Hoffmann, *Die marxistisch-leninistische Lehre vom Krieg und von den Streitkräften*, Berlin 1960.

5 Eine kurze Zusammenfassung des Inhalts beider Quellen und Strömungen findet sich in: Wolfgang Scheler, *Für eine Welt ohne Krieg*, DSS-Arbeitspapiere Heft 55 - 2000, S. 6-12.

6 Günter Rau u.a., *Politik und Krieg in unserer Zeit*, Berlin 1969; Günter Rau u.a., *Gerechte und ungerechte Kriege*, Berlin 1970; Wolfgang Müller/Rudolf Oelschlägel, *Streitkräfte im Klassenkampf unserer Zeit*, Berlin 1972; Lothar Glaß/Alwin Loose, *Wehrmoral und Soldatenethos im Sozialismus*, Berlin 1975; Gottfried Kießling/Wolfgang Scheler, *Krieg und Gewalt in der Geschichte der Klassengesellschaft*, in: *Grundlagen des historischen Materialismus*, Berlin 1977; Gottfried Kießling, *Krieg und Frieden in unserer Zeit*, Berlin 1977.

Bildungsstätte theoretisch mit dem Frieden befaßten. Für das Militär erschien das abwegig. Unser Gegenstand sei der Krieg, den Frieden sollten wir den Philosophen an zivilen Instituten überlassen, hielt man uns entgegen. Als aber 1977 unsere Abhandlung zu philosophischen Problemen von Krieg und Frieden in der Gegenwart unter dem Titel „Die Einheit von Sozialismus und Frieden“⁷ erschienen war, überließen uns im Gegenteil die zivilen Philosophen mehr und mehr dieses Sachgebiet. Aus einer solchen Position heraus war es möglich, die immer wieder aufbrechenden Konflikte zu bestehen.

Den Grundkonflikt rief das Bewußtwerden einer ganz neuen Menschheitssituation hervor. Eine neue Phase militärischer Konfrontation im Kalten Krieg hatte Ende der siebziger Jahre eingesetzt. Neue Hochrüstungsprogramme, Marschflugkörper, see- und landgestützte Atomraketen mit Mehrfachsprengköpfen, Weltraumrüstung und Szenarien für den Sieg in einem nuklearen Krieg erschreckten die Menschen. In dieser gefährlichen Situation wurden die Bürger beider deutscher Staaten in bisher nicht gekannter Weise sensibilisiert, fühlten sie sich doch ganz unmittelbar von dem Vernichtungspotential tödlich bedroht, das auf ihren Territorien stationiert war und wechselseitig auf ihre Lebenswelt zielte.

Die Militarisierung des Systemkonflikts war zu einer unerhörten Konsequenz getrieben worden, zur realen Gefahr, daß die Menschheit sich selbst vernichtet. Spontan wuchs eine beispiellos massenhafte und vielschichtige Friedensbewegung empor und verschaffte sich Geltung. Verschiedene Berufsgruppen formierten Vereinigungen gegen den Atomkrieg und für den Frieden, so Ärzte, Naturwissenschaftler, Kulturschaffende und sogar Soldaten. Sie brachten zu Bewußtsein, daß die Frage *FRIEDEN oder KRIEG* zum erstenmal gleichbedeutend mit der Frage *SEIN oder NICHTSEIN* des menschlichen Lebens auf der Erde geworden war.

Die Neuartigkeit der historischen Situation und die ungeheuerliche Konsequenz, vor die sie das Denken und Fühlen stellte, forderte den Bruch mit der bisherigen Denkweise über Krieg und Frieden, militärische Macht und die Funktion der Streitkräfte heraus. Ein fundamentales Umdenken setzte ein und erzeugte den Drang nach der Umkehr zu einem Verhalten, das den Fortgang der menschlichen Geschichte ermöglicht. In der DDR nahm dies die Form einer tiefgreifenden weltanschaulichen und politischen Auseinandersetzung an, die zu einem nicht unwesentlichen Faktor der Erosion scheinbar festgefügtter Machtstrukturen wurde. Sie erfaßte auch die tragenden gesellschaftlichen Kräfte, die geistige Elite und die Menschen in den Machtorganen und erzeugte eine Polarisierung zwischen konservativen und reformerischen Gruppierungen.

Das Militär und der gesamte Bereich der Landesverteidigung war von den Realitäten des Atomzeitalters am unmittelbarsten betroffen. Die Einsichten in das

⁷ Erich Hocke/Wolfgang Scheler, Die Einheit von Sozialismus und Frieden. Zu philosophischen Problemen von Krieg und Frieden in der Gegenwart, Berlin 1977.

veränderte Wesen der Welt erschütterten das Selbstverständnis der Soldaten. Fortan standen Aussagen wie die, daß es zum Frieden keine Alternative gibt als den Untergang, kontrastreich jenen gegenüber, die Verteidigungsanstrengungen und Wehrbereitschaft begründen sollten. Das bildete die Konfliktlinie, an der in der Folgezeit Schritt für Schritt unsere bisherigen Denkgewohnheiten und Glaubenssätze zu Bruch gingen und sich ein situationsgerechtes Denken über Frieden, Krieg und Streitkräfte herausbildete.

Als die Militärakademie 1984 ein Buch mit dem Titel „Die Philosophie des Friedens im Kampf gegen die Ideologie des Krieges“⁸ zum publikumswirksamen Anlaß eines Philosophie-Kongresses herausgab, erzielte das eine beträchtliche öffentliche Resonanz. Es fiel nicht nur die unkonventionelle Behandlung der Thematik auf. Das Besondere und Spannungsgeladene war wohl nicht zuletzt, daß sich Offiziere der Nationalen Volksarmee, tätig an der höchsten militärischen Bildungsstätte des Landes, zu Wortführern einer Umbewertung bisheriger Ansichten über Krieg und Frieden, militärische Gewalt und Streitkräfte gemacht hatten.

Von übergreifender Bedeutung war, daß wir begannen, die scharf gezogene ideologische Trennlinie zwischen marxistischem und bürgerlichem Denken über Krieg und Frieden zu durchbrechen. Nichtmarxistisches Denken werteten wir nicht mehr pauschal ab, sondern differenzierten es in Friedensdenken und Kriegsideologie. Die Trennlinie zogen wir von da an zwischen Kriegsideologie auf der einen Seite und dem Friedensdenken auf der anderen Seite, ob es nun marxistisches oder nichtmarxistisches ist.

Auf diese Weise fanden die Erkenntnisse und Ansichten, die außerhalb der eignen ideologischen Hemisphäre zu diesem Gegenstand gewonnen worden waren, bei uns Eingang, und zwar nicht mehr als Gegenstand der Polemik und der Abgrenzung, sondern als geistige Gemeinsamkeiten. Es fiel die ideologische Barriere, die uns bisher vom breiten Strom friedentheoretischen Denkens, das auf bürgerlichen Grundlagen koexistenzfreundlich bis pazifistisch orientiert war, getrennt hatte. Wir konnten es zwar nicht direkt aussprechen, wenn wir aber gegen bestimmte Sätze der imperialistischen Kriegsideologie beim Gegner polemisierten, rechneten wir damit, daß Analogien zu manchen Leitsätzen der eignen Militärideologie auffallen mußten, so zum Beispiel Denken in den Kategorien militärischer Stärke und Überlegenheit, Siegdenken oder Bagatellisierung der Kriegsfolgen bei atomarer Kriegführung.

Zuerst stürzte das Postulat der militärischen Überlegenheit. Die These, daß eine Gesellschaft, der der Frieden wesenseigen ist, das andere Gesellschaftssystem, das seiner Natur nach Krieg erzeugt, durch überlegene militärische Macht zum Frieden zwingen kann, war ja durchaus logisch und evident. Im Atomzeitalter versagte aber die Logik des Überlegenheitstheorems. Gerade das Gleichgewicht des Schreckens

8 Erich Hocke, Frank Rupprecht, Wolfgang Scheler (Leiter) u. a., Die Philosophie des Friedens im Kampf gegen die Ideologie des Krieges, Berlin 1984.

durfte nicht verletzt werden, wenn der hierauf gestützte fragile Frieden bewahrt und der Übergang von der Hochrüstung zur Abrüstung ermöglicht werden sollte. Es widersprach natürlich zutiefst unserer gewohnten weltanschaulichen Sicht, daß auf einmal nicht mehr soziale Kräfte, sondern ein vorrangig technisch bestimmtes, klassenindifferentes strategisches Gleichgewicht als friedenserhaltend anerkannt werden sollte.

2 Die Sinnkrise des Krieges und der Streitkräfte

Zum theoretischen Bruch mit den Kategorien und Theoremen der marxistisch-leninistischen Lehre vom Krieg und von den Streitkräften kam es erst, als die Krise des Krieges und der Verteidigung unübersehbar wurde und die Wehrmotivation erschütterte. In den achtziger Jahren trat ins Bewußtsein, daß sich eine Zeitenwende vollzogen hatte, die Wende vom prä nuklearen zum nuklearen Zeitalter. Das verteidigungspolitische Denken, das sich bisher in Kategorien einer längst vergangenen Ära bewegt hatte, geriet jetzt in offenen Widerspruch zu den Bedingungen der neuen Ära. Mit großer Verspätung, aber immer noch früher als in der Sowjetunion, kam in der DDR der Gedanke Einsteins zur Geltung, daß die Atombombe das Wesen der Welt verändert hat und die Spezies Mensch um ihres Fortbestandes willen ihr Denken dem veränderten Wesen der Welt anpassen muß.⁹

Ausgangspunkt der Umwälzungen in unserem Denken war die Einsicht in den völlig veränderten Charakter des drohenden Krieges. Der Konflikt entzündete sich an der Sinnkrise des Krieges und der Streitkräfte. Der drohende Krieg im Systemkonflikt hatte eine neue Dimension angenommen, die der garantierten gegenseitigen Vernichtung. In der DDR sprach die Partei- und Staatsführung in aller Deutlichkeit aus, daß ein neuer Weltkrieg den Untergang der Menschheit bedeuten würde.

Für die Verteidigungspolitik und Wehrmotivation brachte das ein Dilemma. Eine ernste Sinnkrise der Landesverteidigung und des Soldatseins brach offen aus. Bis dahin galt der Grundsatz, daß der Sinn der militärischen Verteidigung darin besteht, einen möglichen Aggressor vom Krieg abzuhalten und, wenn das nicht gelingt, ihn im Krieg zu besiegen. Die Verteidigung der Heimat und des Sozialismus enthielt eine doppelte Bedeutung, die der Verteidigung des Friedens und die der Verteidigung der eignen Werte im Verteidigungskrieg. Jetzt aber wurde klar, daß die zweite Möglichkeit ausschied. Bewahrung der verteidigungswürdigen Werte im Krieg war nicht mehr möglich, und schon gar nicht Sieg über den Aggressor.

Für das Militär bedeutete diese Einsicht den tiefsten Bruch mit dem Sinn des soldatischen Auftrages und Selbstverständnisses. Anzuerkennen, daß es unmöglich

9 Siehe Albert Einstein, Über den Frieden, Bern 1975, S. 393.

geworden war, das Schützenswerte im bewaffneten Kampf zu verteidigen und den Sieg über den Friedensbrecher zu erringen, erschütterte die Wehrmotivation in ihrem Kern. Gegen die Anerkennung der fatalen Konsequenz des alles vernichtenden Krieges wehrte sich unser historischer Optimismus, unser Vertrauen in die Gesetzmäßigkeit der Geschichte, die, komme was will, in aufsteigender Linie zu einer höheren Stufe der Gesellschaft fortschreitet. Hieraus hatte sich die geradezu axiomatische Gewißheit vom gesetzmäßigen Sieg des Sozialismus in einem möglichen Krieg ergeben, der trotz schwerster Opfer auch unter atomaren Bedingungen die Rettung der Menschheit garantieren würde. Es paßte nicht in das Bild unseres geradezu fatalistischen Determinismus, daß die Menschen ihrer Geschichte selbst ein Ende setzen könnten.

Im militärischen Denken ist die Einsicht in die alles verändernden Tatsachen nur sehr zögerlich und widerstrebend angenommen worden. Weil störend für die Erfüllung des militärischen Auftrages, wurde sie lange und immer wieder verdrängt. Mit Gegenaktionen versuchte man, der Sinnkrise Herr zu werden. In der NVA setzte die Armeeführung eine Kampagne zur politisch-moralischen Vorbereitung auf den bewaffneten Kampf und für den Kampf- und Siegeswillen in Gang. Von den Philosophen an der Militärakademie forderte man dafür die weltanschauliche und ethische Begründung. So trieben wir in den Konflikt zwischen gewünschtem Resultat und widerspenstigen Tatsachen, und es entspannen sich andauernde Kontroversen, die um die notwendige Anpassung der weltanschaulichen Grundlagen für die Wehrmotivation und den Auftrag der Streitkräfte ausgetragen wurden. Sie führten aber weit darüber hinaus zu einer grundsätzlichen Revision der alten Auffassungen über Krieg, Frieden und Streitkräfte.

Sieht man ab von dem Werdegang, den der Prozeß der Erkenntnis und der Kampf um die Anerkennung seiner Resultate durchliefen, so lassen sich die Ergebnisse des Umdenkens etwa wie folgt zusammenfassen.

3 Die Wesensveränderung des Krieges

Die naturwissenschaftlich konstatierten Tatsachen über die das menschliche Leben bedrohenden Kriegsfolgen ließen nicht mehr zu, den Kernwaffenkrieg unter den klassischen Kriegsbegriff zu subsumieren. Dieser Krieg war zu einer anderen Wesenheit geworden, zu einem entarteten Krieg, aus dem es keine Rückkehr zum Frieden als der dem Krieg komplementären Form der Politik mehr gibt.

Die überdimensionierten Mittel des Krieges hatten die Zweck-Mittel-Dialektik gesprengt. Ihre Anwendung vermag den Gegner nicht wehrlos zu machen, um ihm den eignen Willen aufzuzwingen, worin der Zweck des Krieges besteht. Sie vermag nur, den Gegner zu vernichten, aber auch das nur um den Preis der Selbstvernichtung. Damit verliert dieser Krieg seine politische Funktion. Er ist in diesem Sinne nicht mehr Fortsetzung der Politik mit gewaltsamen Mitteln, sondern das

Ende der Politik. Der Zusammenhang von Politik und Krieg bleibt zwar genetisch bestehen, funktional aber wird er aufgehoben. Das aber bedeutete, die marxistisch-leninistische Grundthese über das Wesen des Krieges zu revidieren.

Der alles vernichtende Krieg des Atomzeitalters, der aus der Politik entspringt, aber seine Funktion als Fortsetzung der Politik verliert, kann nicht mit Sieg und Niederlage, Befreiung oder Unterjochung, sondern nur mit beiderseitiger Vernichtung und Vernichtung der menschlichen Gattung enden. In erster Linie ist der Kernwaffenkrieg ein solcher nichtklassischer Krieg. Aber tendenziell können auch moderne konventionelle Kriege, die in hochindustriellen und stark urbanisierten Regionen geführt werden, infolge der extrem gesteigerten Waffenwirkung und der Verletzbarkeit der ökonomischen und technologischen Funktionssysteme moderner Gesellschaften die Bevölkerung der betroffenen Gebiete auslöschen.

Die Wesensveränderung des Krieges zog auch eine völlig veränderte Wertung eines solchen Krieges nach sich. Keine der kriegführenden Seiten konnte mehr eine Berechtigung für ihren Krieg herleiten, auch nicht die in Notwehr handelnde, die einen Verteidigungskrieg gegen eine Aggression führt. Es war jetzt unbedeutend für die Wertung dieses Krieges, welche Seite im Recht und welche im Unrecht ist, welche progressive oder reaktionäre politische Ziele verfolgt. Jede Unterscheidung in einen ungerechten oder gerechten, illegitimen oder legitimen Krieg verlor überall dort ihren Sinn, wo die Gewalt zur absoluten Zerstörung der Lebensgrundlagen der Gesellschaft tendiert.

Dies war eine Revision der marxistisch-leninistischen Auffassung über gerechte und ungerechte Kriege und entzog der Verteidigungsmotivation einen weiteren geheiligten Grundsatz. Es stellte sich heraus, daß erst Lenin die Unterscheidung von gerechten und ungerechten Kriegen in die marxistische Kriegsauffassung eingeführt hatte. Im Marxismus-Leninismus, der eine Stalinsche Schöpfung war, wurde daraus eine Lehre vom gerechten und ungerechten Krieg. Sie erfüllte vor allem eine Rechtfertigungsfunktion für die sowjetische Militärpolitik. Sie relativierte die notwendige Ächtung des alles vernichtenden Krieges, brachte uns in eine ungerichtfertigte Frontstellung gegenüber dem Pazifismus und stand der Vereinigung aller Friedenskräfte im Kampf gegen den Atomkrieg im Wege.

Kriterium für die Unterscheidung von gerechten und ungerechten Kriegen waren allein die Kriegsursachen, die Politik, aus der der Krieg entspringt. Jetzt wurden zurückgehend auf Engels die Folgen eines Krieges für die Gesellschaft zum entscheidenden Kriterium für die Stellung zu diesem Krieg.

4 Die Wesensveränderung des Friedens

Der neue Charakter des Krieges machte auch einen neuen Frieden notwendig. Ein Ausweg aus der Gefahr des Menschheitstodes konnte nur gefunden werden, wenn

ein unzerbrechlicher Frieden errichtet wird. Die Frage nach dem Inhalt und dem Wesen des bestehenden und des zu schaffenden Friedens trat ins Zentrum des philosophischen Denkens.

Der Frieden im Kalten Krieg beruhte wesentlich auf militärischer Macht, auf Abschreckung durch ständige Kriegsbereitschaft. Dies ist ein Widerspruch in sich. Diese schon immer gefährliche Logik militärischer Abschreckung geriet im nuklearen Zeitalter zur höchsten Unvernunft. Atomare Abschreckung verlangt grundsätzlich, nicht nur bereit zu sein zur vollständigen Vernichtung des Gegners, sondern auch zum Selbstmord und zum Mord an der ganzen Menschheit.

Der feindselige Abschreckungsfrieden mußte ersetzt werden durch einen Verständigungsfrieden zwischen den politischen Kontrahenten. Von Egon Bahr auf den Begriff gebracht, hieß das oberste Gesetz des nuklearen Zeitalters, daß ein großer Sprung im Denken nötig ist, der Sprung von der Abschreckung zur gemeinsamen Sicherheit, denn die Gegner wären im Untergang vereint, sie können nur gemeinsam überleben.¹⁰ Hauptinhalt des neuen sicherheitspolitischen Denkens in den Kategorien des Atomzeitalters war die Einsicht, daß für die Gegner eine gegenseitige Abhängigkeit des Überlebens besteht. Damit stieg der Frieden zum höchsten Interesse und obersten Wert auf.

In der DDR gelangte diese Sichtweise 1983 zum Durchbruch und mündete in das staatsoffizielle Konzept eines Friedens, der nicht mehr auf gegenseitiger Abschreckung, sondern auf einer Koalition der Vernunft und des Realismus beruht. Frieden ist danach das höchste Gut der Menschheit, ist ungeachtet unterschiedlicher politischer und weltanschaulicher Positionen, über Klassenschranken, über Trennendes hinweg, das vorrangige, gemeinsame, einigende Interesse.¹¹ In dieser Friedenskonzeption ist nicht die Gegnerschaft oder Feindschaft sozialer Antagonisten der Ausgangspunkt, sondern es sind die Gemeinsamkeiten der sozialen Gegner, ihre übergeordneten Interessen. Vorbedingung für das Austragen der Interessenkämpfe ist angesichts der Zerstörbarkeit der Welt, daß die Welt des Menschen überhaupt erhalten bleibt. Diese neue Konzeption eines Friedens der politischen Vernunft war allerdings noch nicht zu Ende gedacht und in allen ihren Folgerungen ausgearbeitet. Vor allem aber konnte sie wegen des Widerstands der sowjetischen Führungsmacht zunächst außenpolitisch und militärisch nicht realisiert werden.

Erst als sich im Kreml die Mannschaft um Michail Gorbatschow etabliert hatte und sich 1986 für ein neues außen- und sicherheitspolitisches Denken erklärte, das den

10 Siehe Egon Bahr, Was wird aus den Deutschen? Fragen und Antworten, Reinbek bei Hamburg 1982, S. 26; Rede aus Anlaß des 90. Geburtstages von Martin Niemöller in der Frankfurter Paulskirche am 16. Januar 1982, in: Blätter für deutsche und Internationale Politik, 1982 Heft 2, S. 251 f.

11 Siehe Erich Honecker, Rede auf der internationalen Wissenschaftlichen Konferenz des Zentralkomitees der SED „Karl Marx und unsere Zeit – der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt“, in: Reden und Aufsätze, Bd. 9, Berlin 1985, S. 284.

Erfordernissen des Atomzeitalters gerecht wird, konnte die neue Friedenskonzeption eine reife Gestalt annehmen und der alten deutlich entgegengesetzt werden. In Gestalt des Neuen Denkens wurde sie wirksam als endlich gefundener Ausweg aus dem Dilemma des Kalten Krieges, als gangbarer Weg für die Entmilitarisierung des Systemkonflikts. Seitdem konnten wir unsere Auffassungen unter dem Namen Neues Denken konsequenter weitertreiben und uns auf die Autorität der sowjetischen Führung berufen.¹² Gleichwohl hielt der Widerstand an, denn nicht nur das verfestigte alte Denken blieb ein schwer zu überwindendes Hindernis, sondern auch das Beharrungsvermögen des sowjetischen Militärs, das eine eigenständige Macht im Sowjetstaat und das Oberkommando für die Nationale Volksarmee war.

Eine andauernde Kontroverse entspann sich um das Verständnis der friedlichen Koexistenz. Das Neue Denken machte es unseres Erachtens notwendig, die Auffassung zu korrigieren, wonach friedliche Koexistenz eine Form des Klassenkampfes ist. In dieser Formel war die Vorstellung enthalten, friedliche Koexistenz bedeute Kampf zwischen den beiden Gesellschaftssystemen zur Überwindung des einen durch das andere, eben nur in nichtkriegerischer Form. Wir stellten die originäre Grundidee wieder her, daß friedliche Koexistenz ein Übereinkommen zwischen beiden Eigentumssystemen als gleichberechtigte Partner sein muß¹³ und arbeiteten aus, wie sich das Wesen dieses besonderen Friedens entfaltet und zur einzig lebensbewahrenden Form des Nebeneinanders und der Interessenkämpfe verschiedener Gesellschaftsordnungen im Atomzeitalter geworden ist.¹⁴ Friedliche Koexistenz in diesem Verständnis wurde damit inhaltlich identisch mit der Idee der gemeinsamen Sicherheit.

Keine Seite, so wurde es in dem SED-SPD-Papier „Der Streit der Ideologien und die gemeinsame Sicherheit“ verankert, darf der anderen die Existenzberechtigung absprechen. Die Hoffnung sollte sich nicht darauf richten, daß ein System das andere abschafft, sondern daß beide Systeme reformfähig und friedensfähig sind.¹⁵ Die bestehenden politischen Gegensätze wurden nicht ignoriert. Aber der Kampf um gegensätzliche Interessen zwischen den Staaten und Bündnissen durfte nur noch in friedlichen Formen geführt werden. Der Unterschied der Formen, in der die internationalen Konflikte ausgetragen werden, ist im Atomzeitalter die alles entscheidende Differenz zwischen Sein und Nichtsein der Menschenwelt.

12 Siehe Wolfgang Scheler, Neues Denken über Krieg und Frieden, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Heft 1/1987.

13 Siehe W. I. Lenin, Entwurf einer Entschließung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees zum Bericht der Delegation auf der Genuakonferenz, in: Werke, Bd. 33, S. 342 f.

14 Siehe Wolfgang Scheler, Die friedliche Koexistenz als gegenwärtig wichtigste Form des Friedens, in: Philosophen im Friedenskampf, Berlin 1986; Siegfried Fischer, Friedliche Koexistenz und sozialistische Verteidigungsmacht, Berlin 1987; Wolfgang Scheler, Friedliche Koexistenz und militärische Macht, in: Frieden Krieg Streitkräfte. Historisch-materialistischer Abriss, Berlin 1989, S. 151 ff.

15 Siehe Der Streit der Ideologien und die gemeinsame Sicherheit, in: Neues Deutschland (Berlin) vom 28. August 1987, S. 3.

Dieses Verständnis von einem Frieden auf der Grundlage gemeinsamer Sicherheit setzte voraus, daß man dem gegnerischen System nicht mehr nur Wesensmerkmale zuschreibt, die zum Krieg drängen, sondern auch seine Friedenspotenzen anerkennt. Dem Kapitalismus wurde nun ausdrücklich Friedensfähigkeit attestiert.¹⁶ Im Ringen um den Frieden verlagerte sich der Hauptkonflikt vom Kampf zwischen Kapitalismus und Sozialismus auf den Kampf zwischen „Falken“ und „Tauben“ in beiden Systemen.

Damit brachen die verhärteten ideologischen Fronten auf, die der Kalte Krieg gezogen hatte. Das Feindbild zerbröckelte, und das Denken in Feindbildern geriet immer mehr in Widerspruch zu dem sachlichen und freundlichen Umgang mit dem Friedensdenken, das aus dem Westen und von anderen weltanschaulichen Positionen kam. Schließlich brachen wir mit dem letzten und am meisten geheiligten Tabu und setzten uns mit dem Feindbildbegriff auseinander, an den auch die Forderung nach Haßerziehung geknüpft war.¹⁷

5 Das neue Verhältnis von Streitkräften und Friedenssicherung

Für die Funktion der Streitkräfte und das Verhältnis der Nationalen Volksarmee zum Frieden hatte die neue Friedensauffassung gravierende Konsequenzen. Da Frieden im Systemkonflikt alternativlos geworden war, drängte die Logik des Gedankens dazu, den Auftrag der Soldaten auf Friedensbewahrung zu reduzieren. Der Dualismus von Friedenserhaltung und Verteidigung hatte seine Berechtigung verloren. Ohne den Frieden zu bewahren, konnte die Verteidigungsmacht die Werte des eignen Systems nicht verteidigen. Verteidigungsfähigkeit war identisch geworden mit militärischer Friedenssicherung. Im Konflikt zwischen den beiden Militärbündnissen - und allein in diesem Rahmen hatte die NVA ihre Aufgabe - konnten die Streitkräfte nur noch Funktionen erfüllen, mit denen die Schwelle zum Krieg nicht überschritten wird.

Aber auch die Friedenssicherungsfunktion der Streitkräfte wurde vakant und immer mehr relativiert. Die Vorstellung, daß der Frieden wesentlich auf militärischer Macht beruht, war nicht nur Reflex der Realitäten des Kalten Krieges. Sie war allein schon durch die Tradition von Jahrtausenden gefestigt, in der es Frieden immer nur in Anwesenheit von Waffen und gestützt auf Waffen gegeben hat. Aller bisherige Frieden war bewaffneter Frieden, ein Zustand, in dem die Waffen schwiegen, und der, weil die Waffen vorhanden blieben, jederzeit wieder in den Zustand umschlagen konnte, in dem die Waffen sprechen.

16 Siehe Dieter Klein, Chancen für einen friedensfähigen Kapitalismus, Berlin 1988.

17 Siehe Wolfgang Scheler/Lothar Glaß/Klaus Götze, Feindproblematik und sozialistische Wehrmoral. Information an die Politische Hauptverwaltung der NVA vom 14.12.1987 (unveröffentlicht; auszugsweise in „VOLKSARMEE“ 4/1990, S. 6 f.)

Im Atomzeitalter durfte das nicht mehr sein. Jetzt gab es den Zwang, bei Strafe des Untergangs vom bewaffneten Frieden, der in den Krieg zurückfallen kann, zu einem unbewaffneten Frieden, also in einen positiven, nicht rückfallgefährdeten Frieden überzugehen. Das bedeutete eine Revision nicht nur der marxistisch-leninistischen Friedensauffassung, sondern auch der originären von Marx und Engels. Die Wende vom bewaffneten zum unbewaffneten Frieden wurde nicht mehr vom Weltzustand des Sozialismus erwartet. Sie sollte sich nun bereits in Anwesenheit des Kapitalismus und gemeinsam mit dem Kapitalismus vollziehen.

Um das militärische Denken dem Atomzeitalter anzupassen und mit der dementsprechenden Friedenskonzeption in Übereinstimmung zu bringen, durfte sein Ausgangs- und Zielpunkt nicht mehr der mögliche Krieg, sondern mußte dies der notwendige Frieden sein. Nicht mehr Krieg, sondern Frieden hatte nun die Zentralkategorie des militärischen Denkens zu werden. Das aber bedeutete eine revolutionierende Umwälzung im militärischen Denken. Sie nötigte das Offizierskorps der NVA zu einem beispiellosen Lernprozeß.¹⁸ Man kann wohl sagen, daß Ausmaß und Tiefe der Wandlungen, die in der Militärtheorie der DDR eingesetzt hatten, einem Paradigmenwechsel in der Wissenschaft gleichkamen.

Das neue militärtheoretische Denken enthielt sogar den logischen Ansatz zur Selbstaufhebung jeder Militärtheorie. Die Quintessenz lautete: Ist der Krieg sinnlos und der entmilitarisierte Frieden eine Überlebensnotwendigkeit, so verliert nach der Logik des Gedankens militärische Macht überhaupt ihre Daseinsberechtigung. Theoretisch stellten wir die Notwendigkeit und Berechtigung von Streitkräften für die künftige Entwicklung einer Friedensordnung zur Disposition. Wir waren uns natürlich bewußt, daß dies nur die Logik des Gedankens war und ein längerer geschichtlicher Prozeß nötig sein würde, um das Logische ins Historische zu überführen.

6 Die Umwälzung im Denken und ihre praktischen Wirkungen

Was stattfand, war also zunächst nur eine Umwälzung im Denken. Die entscheidenden Kämpfe mußten zuerst theoretisch ausgefochten werden. Es bedurfte jahrelanger geistiger Auseinandersetzungen, damit der tief in die Weltanschauung eingreifende Umbruch im Denken über Krieg und Frieden, Sicherheit und Verteidigung sich vollziehen konnte. Die andauernde Kontroverse zwischen traditionellem und neuem Denken, die in der NVA im letzten Jahrzehnt ihres Bestehens ausgefochten worden ist, äußerte sich in verschiedenen offenen und verdeckten Erscheinungsformen. Die neuen Einsichten konnten nur gegen erhebliche Widerstände errungen und verbreitet werden, gegen die eigne Befangenheit in gefestigten Denkgewohnheiten und gegen die äußeren Widerstände, die

18 Siehe Wolfgang Scheler, Militärisches Denken im Lernprozeß für das Überleben der menschlichen Gattung, in: Erhard Geißler und Günter Tembrock (Hrsg.), Natürliche Evolution von Lernstrategien, Berlin 1990.

Konservatismus und Unverstand, aber auch ideologische Disziplinierung entgegenzusetzen.

In dieser geistigen Auseinandersetzung bildeten sich Konfliktparteien sowohl innerhalb der staatstragenden Kräfte, darunter in der Armee, als auch zwischen diesen und oppositionellen Gruppen. Als Träger der neuen Ideen traten vor allem Naturwissenschaftler, Ärzte und Geisteswissenschaftler, Theologen und Parteintellectuelle, Schriftsteller und Künstler, aber eben auch Offiziere der Nationalen Volksarmee in Erscheinung. Für die zahlreichen Verfechter der neuen Friedensgedanken im akademischen Bereich bildete der Wissenschaftliche Rat für Friedensforschung an der Akademie der Wissenschaften der DDR ein Forum, das Einfluß auf Öffentlichkeit und Politik verschaffte. Den Offizieren, die in ihm mitarbeiteten, gab er Rückendeckung und erweiterte Wirkungsmöglichkeiten.

Dabei verlief die Auseinandersetzung nicht absolut konfrontativ. Die Verfechter der neuen Auffassungen konnten sich bis zu einem gewissen Grade auch auf staatsoffizielle friedenspolitische Ansichten stützen. Zudem hatte das Neue Denken, zumindest in seinen friedens- und sicherheitspolitischen Aspekten, einen nicht unbedeutenden Teil der Partei- und Staatsfunktionäre für sich eingenommen. In einigen Institutionen, die für die Regierenden arbeiteten, hatte es sich fest etabliert. Das gilt vor allem für den außenpolitischen Apparat, für das Institut für Internationale Politik und Wirtschaft und die Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der SED. Aufgeschlossenheit für das Neue Denken gab es auch in der Abteilung für Sicherheitsfragen des Zentralkomitees der SED unter Wolfgang Herger, die für die bewaffneten Kräfte zuständig war.

Absolut konfrontativ dagegen ging die Partei- und Staatsführung mit den oppositionellen Friedensgruppen um. Ganz im Gegensatz zur proklamierten Dialogbereitschaft mit allen, die für Frieden eintreten, verweigerte sie hier den Dialog. Rabiatt ging die Staatsmacht mit Repressalien gegen Menschen vor, die, im kirchlichen Raum Schutz suchend, mit Forderungen wie „Frieden schaffen ohne Waffen“ und „Schwerter zu Pflugscharen“ letztlich die gleichen Ziele anstrebten. Hier schlug die alte Aversion gegen den Pazifismus voll durch, wenn dieser sich schlechthin gegen Waffen, also auch gegen die eigene bewaffnete Macht richtete.

Ein gespaltenes Verhältnis zum Neuen Denken über Frieden und Sicherheit hatte die Armeeführung. Einerseits mußte sie die Verteidigungsmotivation in Übereinstimmung mit der friedenspolitischen Staatsdoktrin bringen, andererseits befürchtete sie den Verlust des Verteidigungswillens der Soldaten und die Demotivation bei der Erfüllung der militärischen Aufgaben, die ihr vom sowjetisch dominierten Oberkommando gestellt wurden. Jede der nacheinander gewonnenen umwälzenden Erkenntnisse stieß zunächst auf Argwohn oder Ablehnung, einige von ihnen wurden im Laufe der Zeit aber selbst von manchen ihrer ursprünglichen Gegner stillschweigend übernommen. Insgesamt bildete der Konservatismus des Verteidigungsministeriums ein erhebliches Hemmnis für die praktische Umsetzung der neuen friedens- und sicherheitspolitischen Konzeption.

Demgegenüber erlangten die neuen Ansichten trotz anhaltenden Widerstands eine immer größer werdende Anhängerschaft innerhalb des Offizierskorps. Sie wurden an militärischen Lehranstalten und auf Schulungen in der Truppe vermittelt. In vielfältigen Publikationen, darunter auch in Lehrbüchern, wurden sie jedermann zugänglich.¹⁹ Verbündete in den Redaktionsstuben von zivilen und Militärzeitschriften und in Verlagen, darunter des Militärverlages, halfen dabei und nahmen manche Entscheidung 'auf eigene Kappe'. Die neuen Ideen befanden sich in der NVA auf allen Ebenen in der öffentlichen Diskussion. Von ihnen ging ein Drängen aus auf praktische militärische Veränderungen.

In die militärische Praxis kam erst Bewegung, als im Mai 1987 überraschend Prinzipien einer neuen Militärdoktrin des Bündnisses verkündet wurden.²⁰ Die Hauptaussagen der Doktrin, keinen Krieg, weder einen nuklearen noch einen konventionellen, zuzulassen, keinen Staat als Feind zu betrachten und die Verteidigung streng defensiv auszurichten, wirkten wie ein Paukenschlag. Sie zwangen dazu, die neuen Ideen aus der philosophischen Höhe, in die man sie bislang verweisen konnte, in das aufgabenbezogene militärische Denken und Handeln zu holen. Doch das entscheidende Hindernis blieb, daß diese neuen Doktringrundsätze nicht materialisiert worden sind, vor allem nicht durch den Abbau der Offensivpotentiale.

An der Militärakademie hatten sich die neuen Ansichten über Frieden, Krieg und Streitkräfte inzwischen so weit Anerkennung verschafft, daß der Wissenschaftliche Rat im September 1989 eine Tagung zu dieser Thematik abhielt mit dem Ziel, hieraus Schlußfolgerungen für Lehre und Forschung abzuleiten. Doch wurden diese Absichten von den Ereignissen überholt. In der kurz danach ausbrechenden demokratischen Revolution hatte das neue Friedensdenken eine Bewährungsprobe unvorhergesehener Art zu bestehen. Eine Sondertagung des Wissenschaftlichen Rates am 4. November widmete sich dem Verhalten der Soldaten zur demokratischen Volksbewegung und gab das Signal für eine demokratische Armee reform.²¹

19 Siehe u.a. Erich Hocke, Frank Rupprecht, Wolfgang Scheler (Leiter) u.a., Die Philosophie des Friedens im Kampf gegen die Ideologie des Krieges (Herausgegeben von der Militärakademie „Friedrich Engels“), Berlin 1984 und 1986; Horst Großmann, Frieden, Freiheit und Verteidigung, Berlin 1985; Wolfgang Scheler, Vom bewaffneten zum unbewaffneten Frieden, in: Aus dem philosophischen Leben der DDR. Informationsbulletin. Jahrgang 22 (1986), Heft 6; Wolfgang Scheler, Neues Denken über Krieg und Frieden im nuklearen Zeitalter, in: Militärwesen (Berlin), Heft 1 und 2/1987 (nachgedruckt in: Militärpolitische Information für den Hoch- und Fachschullehrer, Heft 3/1987); Siegfried Fischer, Friedliche Koexistenz und sozialistische Verteidigungsmacht, Berlin 1987; Siegfried Keil, Gewalt und Politik in unserer Zeit, Berlin 1987; Autorenkollektiv, Kriegsideologie - Gewaltpolitik gegen Frieden und Freiheit, Berlin 1987; Wolfgang Scheler, Die Dialektik des Kampfes um Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt, in: Dialektischer und historischer Materialismus. Lehrbuch, Berlin 1988; Wolfgang Scheler (Leiter), Siegfried Keil, Gottfried Kießling (Red.), Frieden Krieg Streitkräfte. Historisch-materialistischer Abriß (Herausgegeben von der Militärakademie „Friedrich Engels“), Berlin 1989.

20 Siehe, Über die Militärdoktrin der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, in: Militärwesen (Berlin), Heft 8/1987, S. 3-6. (Anlage 1)

21 Siehe Diskussionsrede von Kapitän zur See Wolfgang Scheler. (Anlage 2)

Die Gebote des neuen Denkens für das Verhalten von Staaten zueinander wurden nun zu Geboten für den Bürgerfrieden. Dialog anstelle von Feindschaft, Sicherheitspartnerschaft der Konfliktparteien anstelle von Gewalt, Vorrang der gemeinsamen Interessen vor politischen Gegensätzen - das waren nicht unwesentliche geistige Voraussetzungen für die friedliche Lösung des gewaltträchtigen Machtkonflikts. Sie halfen den Offizieren, sich im politischen Zusammenbruch des Staates, dem sie gedient hatten, selbständig und verantwortungsbewußt zu orientieren und sich an die Seite der Volksbewegung für eine demokratische Erneuerung des Landes zu stellen oder wenigstens sich loyal zu verhalten.

Für kurze Zeit schien es, als könnte das Ende des Systemkonfliktes die kreativen Kräfte des Neuen Denkens freisetzen und den Übergang zu einer nichtmilitärischen Sicherheitspolitik einleiten. Bürgerbewegung und Reformkräfte trafen sich in diesem Bemühen, denn ihre gemeinsame geistige Basis war ein neues Denken über Frieden und Sicherheit. Vieles von dem, was das Umdenken über Frieden, Krieg und Streitkräfte an Einsichten, Erfahrungen und Haltungen hervorgebracht hatte, wirkte als geistige Vorbereitung für die demokratische Militärreform, die von reformorientierten Offizieren noch in Angriff genommen worden ist. Nicht zufällig übernahm einer der überzeugten Verfechter des Neuen Denkens, General Prof. Dr. Hans Süß, die Leitung der Militärreform.

Ein basisdemokratischer Diskurs aller damals aktiven politischen Bewegungen am Runden Tisch zur Militärreform endete mit dem Ergebnis, daß Militärpolitische Leitsätze der DDR erstritten und im Konsens angenommen und der frei gewählten Volkskammer zur Entscheidung übergeben worden sind. Diese schlossen Krieg in jeder Form aus, boten einseitige Abrüstung zum Zwecke der Entmilitarisierung im Zentrum Europas an und ordneten den Streitkräften der DDR lediglich noch Funktionen im Übergang zu nichtmilitärischen Sicherheitsstrukturen in Europa zu.²²

Dieses Entmilitarisierungskonzept scheiterte nicht am Unwillen oder Widerstand der Berufssoldaten, sondern an der restaurativen Wende in der Politik. Es bleibt aber eine bemerkenswerte historische Tatsache, daß im demokratischen Aufbruch der DDR-Bevölkerung unterschiedliche politische Gruppierungen gemeinsam mit Regierenden und Soldaten bewußt mit der sicherheitspolitischen Konvention gebrochen und ein Modell nichtmilitärischer Sicherheit konzipiert haben. Es hat einen von der demokratischen Volksbewegung getragenen gesamtgesellschaftlichen Konsens für die Umkehr zu zivilen Sicherheitsstrukturen gegeben, für einen Weg zu Frieden ohne Waffen und Soldaten. Und das ist bisher einmalig in der deutschen Geschichte.

22 Militärpolitische Leitsätze der Deutschen Demokratischen Republik, in: Bernhard Gonnermann, Gerhard Merkel, DDR ohne Waffen? Sicherheitspolitische Dokumente, Berlin 1990, S. 63 f. (An der Erarbeitung der Leitsätze waren Mitglieder der Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik federführend beteiligt; siehe dazu auch Anlage 9.)

Rolf L e h m a n n

Wissenschaftler in Uniform vor neuen Herausforderungen

Sicherheitspolitische Forschung und Impulse für die Militärreform
an der Militärakademie "Friedrich Engels" in den Jahren 1988-1990.

Erinnerungen an eine bewegte Zeit (*)

1 Höhere gesamtgesellschaftliche Erwartungen

Spätestens ab Mitte der 80er Jahre resultieren aus den neuen friedens- und sicherheitspolitischen Positionen auch für die Wissenschaft neue Aufgaben und Freiräume. Die Partei- und Staatsführung fordert Untersuchungen und Lösungsentwürfe für die Realisierung des neuen Sicherheitskonzeptes.

Neben den Universitäten und Hochschulen übernehmen verschiedene Institute derartige Aufgaben, so z. B. das Institut für Internationale Politik und Wirtschaft (IPW) in Berlin (Leitung: Prof. Max Schmidt) und das Institut für Internationale Beziehungen in Potsdam. Bald wird die Notwendigkeit offenkundig, auch militärischen Sachverstand einzubeziehen. Das Ministerium für Nationale Verteidigung in Strausberg delegiert diese Aufgaben an die wissenschaftlichen Einrichtungen der NVA, d.h. im wesentlichen an die Militärakademie in Dresden, die Militärpolitische Hochschule in Berlin-Grünau, die Militärmedizinische Akademie in Bad Saarow und das Militärtechnische Institut in Königs Wusterhausen.

Am 26. Oktober 1987 wird an der Akademie der Wissenschaften der DDR der Wissenschaftliche Rat für Friedensforschung gegründet. Dem Rat gehören auch Offiziere der NVA an, darunter zwei Vertreter der Militärakademie. (Abb. 1 zeigt die Übergabe der Berufungsurkunden durch den Vorsitzenden des Rates, Prof. Dr. Max Schmidt, Abb. 2 einige Vertreter der NVA während einer Ratstagung.) Von den Wissenschaftlern in Uniform wird erwartet, daß sie einen eigenständigen wissenschaftlichen Beitrag zur Lösung militärpolitischer und militärwissenschaftlicher Fragen der Friedenssicherung erbringen. Unter den zehn Forschungsrichtungen, auf die sich die Friedensforschung der DDR langfristig konzentrieren soll, ist unter 6. festgelegt:

- „Militärpolitische und -wissenschaftliche Fragen der Rolle von Krieg und Politik, von politischen und militärischen Mitteln und Friedenssicherung unter den Bedingungen des Nuklearzeitalters und
- die Rolle von Militärdoktrinen, Militärstrategien und Streitkräftestrukturen angesichts neuer Dimensionen der Krieg – Frieden – Frage, das Verhältnis von Offensiv- und Defensivkonzeptionen, Probleme der Nichtangriffsfähigkeit“.¹

(*) Vergleiche dazu auch die Chronik ab Seite 51.

1 Zu den vier Forschungsbereichen und zehn Forschungsrichtungen der neu konzipierten und institutionalisierten Friedensforschung der DDR siehe Anlage 3.



Abb. 1: Übergabe der Urkunden über die Berufung in den Wissenschaftlichen Rat für Friedensforschung an der Akademie der Wissenschaften (AdW) der DDR



Abb. 2: Vertreter der NVA während einer Tagung des Wissenschaftlichen Rates für Friedensforschung an der AdW der DDR (von links: Oberst Dr. Siegmund (MfNV), Oberst Prof. Dr. Schirmer (MPHS), Generalmajor Prof. Dr. Lehmann und Kapitän zur See Prof. Dr. Scheler (beide Militärakademie „Friedrich Engels“))

Auf Initiative des Rates für Friedensforschung werden Angehörige der NVA immer stärker in die Vorbereitung und Gestaltung von nationalen und internationalen Veranstaltungen einbezogen. Das betrifft nicht nur die berufenen Ratsmitglieder.

Im März 1988 findet in Dresden ein Symposium zum Thema „Frieden und Abrüstung“ statt. Es war im Rahmen der neu gegründeten Städtepartnerschaft „Hamburg – Dresden“ ermöglicht worden. Der westdeutschen Delegation gehört unter anderen Prof. Egon Bahr an. Auf Bitten des Dresdener Oberbürgermeisters Wolfgang Berghofer gibt der Chef der Militärakademie nach Rücksprache mit dem Ministerium in Strausberg seine Zustimmung zur Teilnahme von Oberst Prof. Dr. Hocke an diesem Symposium.

Dieser erklärt in seinem Diskussionsbeitrag u.a.: "Infolge der objektiven Bedingungen war und ist die friedliche Koexistenz ein bewaffneter Frieden. Heute sind wir in der Entwicklung der friedlichen Koexistenz an einem Wendepunkt angelangt. Ihre weitere Entfaltung, ja die Abwendung der Gefahr ihres Scheiterns verlangt die Tendenzwende zur Abrüstung, zum Abbau der militärischen Konfrontation, zur gemeinsamen Sicherheit."²

Im Juni 1988 nehmen 12 Offiziere der Militärakademie an der internationalen Konferenz für kernwaffenfreie Zonen in Berlin teil. Persönliche Eindrücke und Begegnungen mit Sicherheitspolitikern und Friedensforschern aus der Bundesrepublik Deutschland und anderen westlichen Staaten lassen Vorurteile fallen, öffnen den Blick und stärken den Willen zum Dialog und zur Verständigung mit dem militärischen Gegner.

Im November 1988 findet in Berlin der „Nationale Friedenskongreß der Wissenschaftler der DDR“ statt. Von der Militärakademie sind dazu eingeladen: Eberhard Arnold, Heinz Böhme, Siegfried Fischer, Heinz Hobiger, Erich Hocke, Eberhard Jakob, Rolf Lehmann, Alfred Rippa und Wolfgang Scheler. Einer der Referenten ist Oberst Prof. Dr. Rippa zum Thema: „Die Waffenwirkung moderner konventioneller Munition auf Menschen und Umwelt“. (Abb. 3)

In dieser Zeit war noch typisch, daß solche Vorträge im Ministerium zur Prüfung vorgelegt werden mußten. Auch Prof. Rippas Vortrag mit naturwissenschaftlich-technischem Inhalt wurde in der Politischen Hauptverwaltung kontrolliert – und abgelehnt, weil die obligatorische allgemeine ideologische Agitation fehlte. Der Vorsitzende des Rates konnte über einen Mitarbeiter des Zentralkomitees der SED erreichen, daß die Ablehnung zurückgenommen wurde.

Die Teilnahme an Veranstaltungen, bei denen auch Politiker und Militärs aus NATO-Ländern vertreten sind, ermöglicht Gespräche sowohl individuell als auch in kleinen oder größeren Runden; die Zeiten absoluter Kontaktverbote sind vorbei.

2 Erich Hocke, Die Militärdoktrin der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages – Bestandteil der auf die Sicherung des Friedens gerichteten Politik der DDR. Diskussionsbeitrag auf dem Symposium "Frieden und Abrüstung" am 18. März 1988 in Dresden. (Siehe Anlage 4)



Abb. 3: Nationaler Friedenskongreß der Wissenschaftler der DDR im November 1988.
Der Autor im Gespräch mit Prof. Dr. Stefan Doernberg

Allerdings spüren die Vertreter der NVA bei diesen Gelegenheiten ganz deutlich das fehlende komplexe wissenschaftliche Hinterland zu Themen der Sicherheitspolitik; und auch andere Einschränkungen versetzen sie gegenüber ihren Gesprächspartnern nicht selten in eine nachteilige Lage.

So konnte z.B. der Vertreter der Bundeswehr in Vorbereitung auf die Jahreskonferenz des New Yorker Institutes für Ost-West-Sicherheitsstudien im Juni 1988 nach Wien fahren und Gespräche mit den Delegationen von BRD und DDR zur KSZE führen, während der Vertreter der NVA selbst am Vorabend der Konferenz noch nicht sicher war, ob er teilnehmen darf.

In den Jahren 1988 bis 1990 erhalten einzelne Angehörige der Militärakademie das "Privileg" zur Teilnahme an Veranstaltungen in der BRD. Oberst Eberhard Arnold nimmt bereits im November 1987 als Beobachter am Manöver "Reforger" der US-Streitkräfte in der BRD teil, der Autor reist im April 1989 zu einem Arbeitstreffen in der Stiftung Wissenschaft und Politik in Ebenhausen. (Jahre später gibt es direkte persönliche Kontakte zum Leiter des Bonner Büros der Stiftung, Herrn Freiherr Dr. Klaus von der Ropp, und einen Austausch von Publikationen.)

Ein Höhepunkt in dieser Zeit ist das "Erste inoffizielle deutsch-deutsche Generals- und Offizierstreffen" im März 1989 in Hamburg. Die Militärakademie wird von Generalmajor Prof. Dr. Rolf Lehmann und Oberst Prof. Dr. Eberhard Arnold vertreten. (Abb. 4-6) Es ergibt sich ein erstes Zusammentreffen mit dem Stellvertreter des Kommandeurs der Führungsakademie der Bundeswehr, Brigadegeneral Dr. Hermann Hagen. Ein zweites Treffen folgt am 8. Oktober 1989 in Dresden. Im Gästehaus der Militärakademie empfangen Rolf Lehmann und Erich Hocke Herrn Dr. Hagen, als Brigadegeneral nun schon "a. D." Die Situation ist etwas delikater: Während Teile der Akademie, in "Hundertschaften" organisiert, für Polizeiaufgaben in Bereitschaft gehalten werden, parkt im Hof des Gästehauses der BMW des Gastes mit Bonner Kennzeichen ...

Damals kann noch niemand ahnen, daß diesem Treffen weitere folgen sollten und Dr. Hagen 1991 Mitglied der Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK werden würde.

Weitere Beispiele für nationale und internationale Kontakte von Angehörigen der Dresdener Militärakademie sind z. B. im Heft 43 - 1998 der DSS-Arbeitspapiere beschrieben und mit Zeitzeugnissen belegt.³

3 Rolf Lehmann, Zum deutsch-deutschen Dialog von Militärs in den achtziger Jahren. Erinnerungen und Zeitzeugnisse [Rückblicke (10)], Dresden 1998, 52 Seiten.



Abb. 4: Die DDR-Militärs Schuster, Arnold, Hübner, Lehmann; Friedensforscher Egon Bahr; die Bundeswehroffiziere Hagena, Berner, Achmann, Souchon (von links nach rechts). Aus: Hamburger Abendblatt vom 29.03.1989; Foto: LÜTTGEN)



Abb. 5: Entspannung (auch) am Rande des Treffens

General-Anzeiger

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DIE BUNDESHAUPTSTADT



Deutsch-deutscher Offiziersdialog in Hamburg

Hohe Offiziere der Bundeswehr und der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR sind gestern in Hamburg erstmals zu einem umfassenden Meinungsaustausch über Sicherheitspolitik und Abrüstung zusammengekommen. Zu dem zweitägigen Treffen hat das vom SPD-Politiker Egon Bahr (li.) geleitete Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik eingeladen. Leiter der DDR-Delegation ist der stellvertretende Kommandeur der Dresdner Militärakademie, Generalmajor Lehmann (Mi.), die Bundeswehr-Delegation leitet der stellvertretende Kommandeur der Führungsakademie Hamburg, Brigadegeneral Hagena (re.).

Foto: AP

Abb. 6: Aus dem Presseecho – Der Bonner Stadtanzeiger vom 29. März 1989

2 Neue Aufträge und größere Freiräume

Für die Untersuchung der neuen sicherheitspolitischen Problemstellungen müssen dringend professionelle wissenschaftliche Kapazitäten geschaffen werden. Das erfordert auch geeignete Organisationsformen. Es reift die Erkenntnis: Die NVA braucht eine Forschungseinrichtung für Sicherheitspolitik.

Die finanziellen und personellen Bedingungen 1986/1987 lassen jedoch die Bildung eines eigenständigen Forschungsinstitutes nicht zu. Das Ministerium lehnt alle Überlegungen in dieser Richtung ab. Als eine Art Vorstufe wird im Herbst 1986 im Wissenschaftlichen Rat der Militärakademie der Vorschlag unterbreitet, einen „interdisziplinären Gesprächskreis“ zu gründen. Damit sollen, ohne Strukturveränderungen, gewisse Schranken zwischen den Lehrstühlen und Sektionen überwunden werden. Dieser Kreis fungiert unter Schirmherrschaft des Wissenschaftlichen Rates; er erhält den Namen „Professorengespräch“ und tagt einmal im Quartal. Eingeladen werden alle berufenen Professoren, dazu Gäste von außerhalb und die Mitglieder der Führung der Akademie.

Auf dem Wege von der Idee bis zur Verwirklichung war freilich eine Reihe von Widerständen zu überwinden, denn einigen Militärs schien diese „Methode ziviler Hochschulen“ so gar nicht in das Bild einer Militärakademie zu passen. Symptomatisch dafür war u.a.: Damit das militärische Bild gewahrt blieb, mußte die Veranstaltung nach dem offiziellen Dienstschluß stattfinden.

Das erste Professorengespräch findet am 19. Februar 1987 statt. Insgesamt gibt es elf Veranstaltungen dieser Art, die letzte am 15. Mai 1990. Das Besondere an diesem Gesprächskreis ist die Tatsache, daß es damit erstmalig an der Militärakademie ein wissenschaftliches Gremium gibt, in dem ohne bindende Vorgaben der militärischen Vorgesetzten und in wesentlich erweiterten Grenzen der Meinungsfreiheit nahezu alle Fragen der Sicherheitspolitik offen und unter Bruch mancher Tabus diskutiert werden können. Gegenstand der Gespräche sind Themen wie „Militärdoktrin der DDR?“, „Frieden und Krieg im Nuklearzeitalter“, „Brauchen wir ein Feindbild?“, „Die Kernwaffendoktrin der USA“, „Die Waffen der Zukunft“, „Abrüstung und Konversion“, „Die Sinnkrise des militärischen Denkens“. (Eine vollständige Übersicht der behandelten Themen liegt nicht mehr vor.)

Zur Einführung in das jeweilige Thema werden Vorträge von Wissenschaftlern der Militärakademie sowie anderer Hochschulen und Institute der DDR und ab 1990 auch von Wissenschaftlern "aus dem Westen" gehalten. So referiert z.B. am 15. Mai 1990 Herr Dr. Stratmann von der Stiftung Wissenschaft und Politik aus Ebenhausen.

Ein weiteres sicherheitspolitisch orientiertes wissenschaftliches Gremium in Dresden war der am 21. Februar 1989 gegründete „Interdisziplinäre Arbeitskreis Friedensforschung Dresden“ (IAFD). Auf Initiative von Prof. Dr. Dr. Ernst Woit

(Mitglied des Rates für Friedensforschung) hatten sich ca. 30 Wissenschaftler der Technischen Universität, der Hochschule für Verkehrswesen, der Medizinischen Akademie und der Militärakademie für gemeinsame Arbeiten zusammengefunden.⁴

Zu Beginn des Jahres 1989 ist dann auch im Ministerium die Erkenntnis gereift, daß wissenschaftlicher Vorlauf zu Fragen der Sicherheitspolitik und dabei speziell zu militärisch relevanten Themen geschaffen werden muß.

Vom Ministerium wird die Aufgabe gestellt, einen Vorschlag zur Bildung eines „Institut für Verteidigungsforschung“ (IVF) auszuarbeiten. In Strausberg und Dresden entstehen Konzeptionen, es werden verschiedene Arbeitsgruppen geschaffen und unzählige Beratungen durchgeführt. Völlige Übereinstimmung gibt es bei allen Beteiligten zur Notwendigkeit einer solchen Einrichtung, in allen anderen Fragen gehen die Meinungen zwischen den Vertretern der wissenschaftlichen Einrichtungen (Militärakademie, Militärpolitische Hochschule, Militärtechnisches Institut) und den Vertretern des Ministeriums weit auseinander. Schon über Ziel und Zweck gibt es Streit, die einen wollen ein wissenschaftliches Institut die anderen ein ministerielles Arbeitsorgan (Referateschreiber). Davon ausgehend kann man sich über den Standort nicht einigen: Ein Institut braucht wissenschaftliches Hinterland (Bibliothek, Information/Dokumentation, Kontakte mit anderen Instituten usw.) – deshalb der Vorschlag Dresden oder Berlin-Grünau; das ministerielle Arbeitsorgan soll in der Nähe des Ministeriums sein – deshalb der Vorschlag Strausberg. Die Zeit vergeht, bis zum Beginn der Wende gibt es immer noch nichts.

Als in der DDR die friedliche Revolution von unten beginnt, zwingt die Situation zum Handeln. Auf einer zu diesem Zweck einberufenen Sondertagung des Wissenschaftlichen Rates der Militärakademie am 4. November wird erstmals die Forderung nach Reformen in den Streitkräften gestellt. Einer der Initiatoren ist Kapitän zur See Prof. Dr. Scheler, Leiter des Lehrstuhls Philosophie. In seinem Diskussionsbeitrag fordert er unter anderem: "Wir können den Sozialismus nur retten, wenn wir ihn grundsätzlich verändern. ... Wir alle müssen jetzt schnell und gründlich lernen. Wir durchleben eine revolutionäre Krise. ... Eine Armee reform ist unvermeidlich. ... Die Armee muß zusammengehen mit der Volksbewegung für einen demokratischen Sozialismus. ... Die Nationale Volksarmee muß eine Armee des Volkes und seines Staates sein, nicht die einer Partei."⁵

4 Siehe dazu: Ernst Voit, Friedensforschung in Dresden. Der Interdisziplinäre Arbeitskreis Friedensforschung Dresden (IAFD) 1989-1990 [Rückblicke (9)], Dresden 1998. (DSS-Arbeitspapiere Heft 42 - 1998, 24 Seiten).

5 Wolfgang Scheler, Diskussionsbeitrag zur Sondertagung des Wissenschaftlichen Rates der Militärakademie am 4. November 1989, unveröffentlichtes Manuskript; vollständiger Text sowie die „Standortbestimmung des Wissenschaftlichen Rates ...“ im Ergebnis dieser Tagung siehe Anlage 2.

Das Signal, das von der Ratstagung ausgeht, wird im Lehrkörper der Akademie und, noch entschiedener, von der Offiziershörerschaft aufgenommen. In rascher Folge kommt es zu offenen Bekundungen des Mißtrauens gegenüber der Partei-, Staats- und Armeeführung, teils zum empörten Aufbegehren. Zahlreich und vielfältig sind die Aktivitäten zum Zusammengehen mit der Volksbewegung für eine demokratische Erneuerung der Gesellschaft und für eine grundlegende Streitkräfte-reform. Sie reichen von der Beteiligung an den Montagsdemonstrationen bis zur Kontaktaufnahme mit der Bürgerbewegung. Der Aufruf bekannter Persönlichkeiten der DDR unter dem Titel "Appell der 89" (vergl. Anlage 5) findet auch unter den Angehörigen der NVA Interesse.

Mit Vertretern der "Gruppe der 20" werden im Lehrstuhl Philosophie die Forderungen nach einer demokratischen Verfaßtheit der Streitkräfte und nach Entmilitarisierung der Gesellschaft besprochen. Als entscheidend sieht die Bürgerbewegung die Trennung der Armee von der SED an, vor allem die Auflösung der Parteiorganisationen in der NVA. Auf der Delegiertenkonferenz an der Militärakademie zur Vorbereitung des Sonderparteitages findet ein dementsprechender Antrag⁶ Unterstützung, und der Antragsteller, Kapitän zur See Scheler, sowie Generalmajor Lehmann werden als Parteitagsdelegierte gewählt. Auf dem Sonderparteitag Anfang September können diese Forderung ebenso wie die anderen Ideen zur Militärreform durchgesetzt werden. (Abb. 7: Gruppe der Delegierten der NVA)



6 Vergl.: Zuarbeit zur Außerordentlichen Delegiertenkonferenz in der NVA (03.12.1989) (Anlage 6)

Für die Zeit vom 14. bis 16. November 1989 sind Rolf Lehmann und Wolfgang Scheler mit anderen Mitgliedern des Rates für Friedensforschung zu einer Konferenz nach Moskau eingeladen. Träger der Konferenz ist die Philosophische Gesellschaft der UdSSR, Sektion PHILOSOPHISCHE PROBLEME DES KRIEGES, DES FRIEDENS UND DES BEWAFFNETEN SCHUTZES DES SOZIALISMUS. Unter dem Thema „Neues Denken und Militärpolitik“ führt die Konferenz Wissenschaftler, Sicherheitsexperten und Militärs aus Ost und West zum Dialog über ein neues Modell der Sicherheit und Verteidigung zusammen. Angesichts der politischen Revolution in der DDR finden die Beiträge besondere Beachtung, in denen NVA-Offiziere ihre Gedanken über die Stellung der Armee zur Volksbewegung und zu einer demokratischen Streitkräfte reform äußern.⁷ Aufmerksam wird von der versammelten sowjetischen Generalität wie auch von den anwesenden NATO-Generalen wahrgenommen, daß es zur demonstrativen Begegnung und zum intensiven Dialog zwischen den Delegationen beider deutscher Staaten kommt. Am Rande gibt es ein erneutes Treffen mit Brigadegeneral a. D. Dr. Hermann Hagen.

In abendlichen Diskussionsrunden der DDR-Delegation entsteht der Entwurf eines Aufrufes zur Militärreform in der DDR. In seinen einleitenden Passagen wird die Notwendigkeit betont, "die Funktion der NVA, ihre Stellung in der Gesellschaft und ihre innere Verfaßtheit neu zu bestimmen." Die weiteren Abschnitte des Aufrufs stellen Überlegungen zu Auftrag und Funktion der NVA, zu Demokratisierung und Rechtsstaatlichkeit, zum Wehrdienst und zum Soldatenberuf sowie zu Ökonomie und Ökologie zur Diskussion.⁸

In der DDR sind in der Zwischenzeit der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Keßler, und einige seiner Stellvertreter abgelöst worden. Die Regierung hat als neuen Verteidigungsminister Admiral Theodor Hoffmann eingesetzt.

Was bis zu diesem Zeitpunkt monatelang ohne Ergebnis blieb, geht nun relativ schnell: Im Rahmen der beginnenden Militärreform erhält die Akademie den Auftrag, wissenschaftliche Arbeit in folgenden Richtungen zu leisten:

- Weiterbearbeitung einer MILITÄRDOKTRIN (im weiteren: Militärpolitische Leitsätze) der DDR⁹;
- Vorlage zu Auftrag und Funktion von Streitkräften unter den neuen Bedingungen;
- Studie über kooperative Sicherheitsstrukturen in Europa;
- wissenschaftliche Beiträge zu Abrüstung und Konversion der DDR-Streitkräfte;
- Ausarbeitung eines Glossars sicherheitspolitischer Begriffe gemeinsam mit der Stiftung Wissenschaft und Politik in Ebenhausen.

7 Siehe dazu Notiz von Dr. Hagen für General Klaus Naumann (Anlage 7).

8 Militärreform in der DDR – Denkanstöße und Vorschläge. Sechs Mitglieder des Wissenschaftlichen Rates für Friedensforschung an der Akademie der Wissenschaften der DDR nehmen Stellung, Wortlaut und eine Reaktion des „Spiegel“ siehe Anlage 8.

9 Anlage 9 dokumentiert den Entwurf in der Fassung vom 27. Februar 1990.

3 Der Interdisziplinäre Wissenschaftsbereich SICHERHEITSPOLITIK (IWBS)

Die neuen Forschungsaufgaben verlangen Kapazitäten mit sicherheitspolitischem Profil und eine interdisziplinäre Arbeitsorganisation. Beides muß aber erst gefunden bzw. geschaffen werden.

Einen Lehr- und Forschungsgegenstand "Sicherheitspolitik" hatte es an der Militärakademie bisher nicht gegeben. Und: Bis Mitte der achtziger Jahre war zwar ein beachtliches sozialwissenschaftliches, militärwissenschaftliches und militärtechnisches Forschungspotential gewachsen, das zudem – ein großer Vorzug z. B. gegenüber sowjetischen Militärakademien – unter einem Dach vereint war. Trotzdem wurde Forschung nur in wenigen Fällen interdisziplinär betrieben. So ergab sich, daß die Sozialwissenschaftler, relativ isoliert, das Problem KRIEG -FRIEDEN aus philosophischer, historischer und ökonomischer Sicht untersuchten, während sich die militärwissenschaftliche Forschung ihrerseits – bei Unterschieden nach Teilstreitkräften – auf taktische und operative Themen zu konzentrieren hatte. Der Hauptstab der NVA ging immer davon aus, daß für militärdoktrinaire und militärstrategische Fragen Kompetenz allein im eigenen Haus vorhanden sei.

Im Januar 1990 gibt der Chef der Akademie seine Zustimmung zur Bildung eines „Interdisziplinären Wissenschaftsbereiches Sicherheitspolitik“ (IWBS).

Am 16. Februar 1990 erfolgte die erste Zusammenkunft der zum IWBS kommandierten Mitarbeiter.

„Kommandierung“ war notwendig, um das Strukturproblem zu umgehen – es gab für den IWBS keinen Stellenplan. Das hieß praktisch, daß die Mitarbeiter in ihren bisherigen Funktionen verblieben und versuchen mußten, laufende und neue Aufgaben in eigener Regie zu koordinieren – eine komplizierte Situation, weil viele von ihnen zugleich Leiter von Lehrstühlen waren.

Zum Anfangsbestand des IWBS gehören:

Oberst Prof. Dr. Allwelt, Oberst Prof. Dr. Arnold, Oberst Prof. Dr. Beer, Oberst Dr. Böhme, Kapitän zur See Dr. Engelmann, Oberst Prof. Dr. Ewert, Kapitän zur See Dr. Fischer, Oberst Dr. Haas, Oberst Prof. Dr. Hocke, Oberst Dr. Jakob, Oberst Dr. Kießlich-Köcher, Oberst Dr. Klopfer, Oberst Dr. Kolitsch, Oberst a.D. Dr. Kulisch, Oberst Prof. Dr. Kürbis, Generalmajor Prof. Dr. Lehmann, Oberst Prof. Dr. Picard, Oberst Prof. Dr. Pukrop, Kapitän zur See Prof. Dr. Scheler, Oberst Prof. Dr. Schönherr, Oberst Prof. Dr. Scholz, Oberst d.R. Dr. Soumar, Oberstleutnant a. D. Ullrich, Oberst Dr. Waldenburger.¹⁰

¹⁰ Einen schriftlichen Befehl zur Gründung des IWBS gab es nicht. Die Angaben entstammen persönlichen Aufzeichnungen des Autors, sie können im Detail unvollständig bzw. korrekturbedürftig sein.

Die vom Ministerium im Rahmen der Militärreform gestellten Aufgaben werden nun dem IWBS übertragen.

Der folgende Tätigkeitszeitraum Februar bis September 1990 ist im internationalen und nationalen Rahmen sowie innerhalb der DDR durch rasante gesellschaftliche Veränderungen charakterisiert. Die Ereignisse überschlugen sich zeitweilig, alle Bereiche werden erfaßt. Mit den Ergebnissen der Wahl zur Volkskammer im März entstehen im Land völlig neue politische Machtverhältnisse. Die Vertreter der neuen Machtorgane verhalten sich gegenüber Offizieren der NVA sehr unterschiedlich. Das beginnt bei Sympathie und geht über Toleranz bis hin zur absoluten Ablehnung.

Vieles entwickelt sich widersprüchlich. Es sei nur daran erinnert, daß innerhalb von acht Monaten die Zukunft deutscher Streitkräfte nacheinander durch solch unterschiedliche Konzeptionen charakterisiert wurde, wie: „Ein Staat – zwei Armeen“; „NVA mit 100 000 Mann und neuer Struktur“; „NVA = deutsche Territorialstreitkräfte“. Tatsächlich wird die NVA dann am 2. Oktober 1990 einfach aufgelöst. Oder auch: Eine Mitgliedschaft des vereinten Deutschland in der NATO erscheint aus sowjetischer Sicht für lange Zeit völlig unmöglich, am Ende muß sich die UdSSR den Forderungen des stärkeren Verhandlungspartners USA beugen.

In dieser Situation sollen die gerade erst zusammengerufenen Mitarbeiter des IWBS sehr schnell, möglichst gleichzeitig, begründete Antworten und Vorschläge zu politischen und militärischen Fragestellungen im internationalen und nationalen Rahmen geben – eine schier unerfüllbare Erwartung. Aber man war in der Pflicht: Der IWBS soll und will politikberatend wirksam werden!

In die Beurteilung der Situation muß auch die Lage an der Militärakademie einbezogen werden. Mit Amtsantritt von Generalleutnant Prof. Dr. Hans Süß als Chef erhält der IWBS volle Unterstützung seitens der Führung der Akademie. Das Verhalten des Lehrkörpers zu diesem neuen „Arbeitsorgan“ bleibt allerdings recht differenziert – es reicht von Zustimmung und Unterstützung bis zum Standpunkt „Wir arbeiten weiter nach gültigen Vorschriften!“ Die Unsicherheit im Lehrkörper zur Frage der weiteren Perspektive war sehr groß.

Einige Aussagen und Entwürfe von damals mögen heute als „blauäugig“ erscheinen. Dabei muß freilich beachtet werden, daß alle Mitarbeiter des IWBS neben ihren sicherheitspolitischen Arbeiten ein Dienstverhältnis und Lehramt hatten und so Verantwortung für anvertraute Offiziere des Lehrkörpers und in Ausbildung befindliche Hörer trugen. Zudem gab es wiederholt, von verschiedenen Seiten und kaum abgestimmt, entsprechende Aufgabenstellungen – der Auftrag, eine neue Perspektive der Akademie zu bestimmen, kam z. B. vom Minister für Hoch- und Fachschulwesen.

Als oberstes Arbeitsprinzip gilt im IWBS unvoreingenommenes, konsequent wissenschaftliches Herangehen an alle Fragen, mit Untersuchung aller denkbaren – auch unerwünschter – Varianten. Empfehlungen sollen aus völlig freier Diskussion, ohne jegliche Tabus, entstehen. Das klingt aus heutiger Sicht ganz selbstverständlich, für die Mitarbeiter war es damals in bestimmter Weise doch etwas Neues. In der Zeit vor der Wende ging Parteilichkeit vor Wissenschaftlichkeit, das Ergebnis von Untersuchungen war mitunter vorgegeben. So war z. B. bei der Untersuchung zur Zukunft der NVA eine der möglichen Varianten deren sofortige Auflösung (vgl. Heft 1 der IWBS-Arbeitspapiere¹¹). Eine solche Aussage, zudem veröffentlicht in einem Druckerzeugnis der Militärakademie, wäre vor 1990 völlig unmöglich gewesen.

Die Mitarbeiter des IWBS sahen sich angesichts solcher Aussagen innerhalb der Militärakademie mitunter auch verbalen Angriffen ausgesetzt.

Zur Realisierung der Studienvorhaben und der Aufträge werden im IWBS drei Arbeitsgruppen gebildet:

- Auftrag und Funktion der Streitkräfte,
- Konversion und Abrüstung,
- Kooperative Sicherheit.

Sie bearbeiten in sehr kurzer Zeit vier miteinander verbundene Themenkomplexe und publizieren dazu Ergebnisse im Heft Nr. 1 der (IWBS-)„Arbeitspapiere“:

- Rahmenbedingungen des Prozesses der Annäherung und Vereinigung von BRD und DDR

Das Untersuchungsergebnis in Kurzfassung lautet: Es sind zwei Grundvarianten denkbar – die Vereinigung von zwei souveränen Staaten oder der Anschluß der DDR an die BRD nach Artikel 23 GG. Die Entscheidungsebenen dafür sind beide deutsche Staaten und ihre Parlamente, die Siegermächte des II. Weltkrieges, die KSZE und die UNO.

Als mögliche Konsequenzen für die NVA ergeben sich: zeitweilige Weiterexistenz; kurz- oder längerfristige Auflösung; mit Herstellung der staatlichen Einheit sofortige Auflösung. (Anlage 10)

- Auftrag und Funktion der Streitkräfte

Auftrag und Funktion der Streitkräfte der DDR ergeben sich aus den Militärpolitischen Leitsätzen. Als Funktionen der NVA werden ausschließlich friedensichernde Funktionen festgeschrieben. Kriegsführungsfunktionen sind definitiv ausgeschlossen. Als Auftrag der Streitkräfte der DDR wird bestimmt:

¹¹ Vollständige Inhaltsangaben zu diesem und den weiteren Heften sind in der Titelliste der IWBS/-DSS-Arbeitspapiere auf S. 100 bis 109 zu finden.

„Auftrag der Streitkräfte der DDR ist es, im Verlaufe des deutschen Vereinigungsprozesses zur Bewahrung der äußeren Sicherheit der DDR, zur Erhaltung und Neugestaltung des Friedens, zur militärischen Vertrauensbildung und Herausbildung kooperativer Sicherheitsstrukturen in Europa, zur Entmilitarisierung der internationalen Beziehungen und der Gesellschaft beizutragen.“ (Anlage 11)

- Konzeptionelle Vorstellungen zur Konversion von Streitkräften in der DDR

Als Fazit der Untersuchungen schlagen die Autoren vor, eine staatliche Instanz zur Konversion (Amt für Konversion) und, für den notwendigen wissenschaftlichen Vorlauf, ein „Institut für Konversion“ zu schaffen. Das Material enthält darüber hinaus umfangreiche Aussagen zum Inhalt und den Grundsätzen der Konversion sowie eine Beschreibung der Problemsituation aus der Sicht der Streitkräfte der DDR. (Anlage 12)

- Kooperative Sicherheitsstrukturen in Europa

Nach einer umfangreichen Analyse von Zustand und Ziel europäischer Sicherheit sowie der Rolle des deutschen Vereinigungsprozesses und deutscher Streitkräfte auf dem Weg zu kooperativen Sicherheitsstrukturen werden folgende Vorschläge für die politische Praxis unterbreitet:

- enge Zusammenarbeit von wissenschaftlichen Einrichtungen und ministeriellen Organen bis hin zu den Verhandlungsdelegationen (2+4; BRD – DDR, Bundeswehr – NVA);
- Angebote über Problemstellungen, die vom IWBS untersucht werden könnten;
- die Militärakademie in Dresden als Mittler für Informations- und Gedankenaustausch zum militärtheoretischen Denken zwischen Ost und West;
- enge Zusammenarbeit mit den Sicherheitspartnern, insbesondere mit der BRD.

(Anlage 13).

Die Aussagen im Heft Nr. 1 der IWBS-Arbeitspapiere sind Grundlage für weitergehende Untersuchungen, die dann in den Heften Nr. 2 und Nr. 3 publiziert werden.

Das Heft Nr. 1 erschien bereits im Mai 1990. Heft Nr. 2 folgte Anfang Juli, und mit Heft Nr. 3 im September mußte sich der IWBS bereits wieder verabschieden. (Die meisten Mitarbeiter wurden zum 30. September 1990 aus dem aktiven Wehrdienst entlassen, die wenigen, die noch befristet verbleiben wollten und durften, folgten spätestens am 31. 12. 1990.)

Die Arbeitspapiere Hefte 1 bis 3 werden innerhalb der DDR an folgende Einrichtungen versendet: die Fraktionen der Volkskammer, das Außenministerium, das Ministerium für Abrüstung und Verteidigung, die Kommandos der Teilstreitkräfte der NVA, die Offiziershochschulen der NVA, die Institute der NVA, den Wissenschaftlichen Rat für Friedensforschung und an den Friedensrat.

Die Adressaten in der Bundesrepublik und im westlichen Ausland enthält die Anlage 14.

Die Reaktionen auf die Hefte 1 und 2 sind interessant und teilweise überraschend. Einerseits kommt aus den Einrichtungen der DDR nicht eine einzige Antwort – nach den bis dahin gemachten Erfahrungen keine besondere Überraschung. Unter den neuen politischen Kräften gab es teilweise eine recht verbohrene Ignoranz gegenüber der NVA. (Noch im September 2000 bekundet z. B. ein ehemaliger Angehöriger des Ausschusses für Abrüstung und Verteidigung der Volkskammer der DDR dem Autor, daß er an "Überlegungen von SED-Offizieren" überhaupt nicht interessiert gewesen sei.)

Eine echte Überraschung ist dagegen die Vielzahl schriftlicher Reaktionen von Institutionen und namhaften Wissenschaftlern und Politikern aus der Bundesrepublik, aus anderen Ländern Westeuropas und den USA. Der IWBS bekommt unter anderem Post von den Mitgliedern des Deutschen Bundestages, den Herren Karsten D. Voigt und Prof. Egon Bahr, von Prof. Dr. C. F. Freiherr von Weizsäcker, Wolf Graf von Baudissin, Brigadegeneral Vogel vom Streitkräfteamt der Bundeswehr, Dr. W. Bruns vom Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Dr. Chr. Walter (Universität der Bundeswehr Hamburg), Prof. Dr. J. Baldermann (Gustav-Heinemann-Friedensgesellschaft), Dr. D. Bald (Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr München), Dr. A. Krohn (Stockholm International Peace Research Institute / SIPRI), Dr. H. W. Tromp Universität Groningen Niederland und von der Hoover Institution on War, Revolution and Peace der Stanford-University California (USA). Exemplarisch für den Geist dieser Reaktionen ist u. a. der auf Seite 38 wiedergegebene Brief von Karsten D. Voigt. Weitere Reaktionen sind in Anlage 14 zusammengestellt.

Noch bis etwa Juni 1990 wird der IWBS als eine Art Vorläufer für ein künftiges Institut gesehen. Davon zeugt u. a. der erhalten gebliebene Entwurf für einen speziellen Forschungsbereich, der in Anlage 15 wiedergegeben ist. Der Entwurf mag aus heutiger Sicht naiv erscheinen und die Frage provozieren, ob denn damals wirklich die tatsächliche politische Entwicklung nicht voraussehbar war. Wie auch immer – bis zum Gorbatschow/Kohl-Gipfel im Kaukasus herrschte die Meinung vor, daß der Tag der Einheit noch ein, zwei oder gar drei Jahre auf sich warten lassen wird.

So mußten auch in dieser Phase Mitarbeiter des IWBS eine Reihe von Vorlagen zu Konzeptionen über die künftige Entwicklung der Militärakademie erarbeiten. Ein besonderer Schwerpunkt war dabei die Tagung des Konzils des Wissenschaftlichen Rates der Militärakademie am 11. April 1990 zum Thema „Die weitere Entwicklung der Militärakademie“. Anlage 16 dokumentiert den Vortrag zur Begründung der Entwicklungskonzeption und die Vorlage zur Tagung des Konzils.



Karsten D. Voigt
Mitglied des Deutschen Bundestages

Herrn Prof. Dr. sc. Lehmann
Generalmajor Nationale Volksarmee
Militärakademie "FRIEDRICH ENGELS"
Interdisziplinierter Wissenschafts-
bereich Sicherheit

DDR - Dresden 8050

5300 Bonn 1, 24.6.1990
Bundeshaus
Fernruf 0228 / 16 38 78
Fernruf Bundestag 0228 / 161
Telefax Bundestag 0228 / 16 78 59

WK 138
Eysseneckstr. 40
6000 Frankfurt/M. 1
Fernruf 069 / 59 24 57
Telefax 069 / 596 2162
Teletext 518-69 99 402 MDBSPDV

Sehr geehrter Herr Generalmajor,
lieber Professor Lehmann,

vielen Dank für die Übersendung Ihrer Arbeitspapiere. Ich habe sie inzwischen durchgearbeitet. Die darin enthaltenen Gedanken sind nicht nur interessant, sondern stimmen in vielen Punkten auch mit meinen eigenen Überlegungen überein. Bei den Papieren sieht man natürlich aufgrund der zeitlichen Entwicklung auch bestimmte situationsgegebene Veränderungen, die die Änderungen der internationalen Lage reflektieren. Das ist normal - das ist auch bei meinen Papieren so.

Ich wäre sehr daran interessiert, mit Ihnen und der Militärakademie einmal in direkten Kontakt treten zu können.

Bis dahin bin ich

mit freundlichen Grüßen

Karl D. Voigt

Als naiv können solche Vorstellungen auch deshalb nicht einfach belächelt werden, weil z. B. der Vorschlag der Arbeitsgruppe Konversion und Abrüstung zur Bildung eines Institutes noch im Juni 1990 Wirklichkeit wurde: Am 8. Juni 1990 wird das „Institut für Konversion der Streitkräfte (IKOS)“ des Ministeriums für Abrüstung und Verteidigung der DDR gegründet. (Siehe dazu die Anlage 17) Die Gründungsveranstaltung findet in den Räumen der Militärakademie „Friedrich Engels“ statt. Hochgestellte nationale und internationale Persönlichkeiten nehmen teil, die Medien sind in großer Anzahl vertreten.

Das Ende des Institutes fällt noch in das gleiche Jahr 1990. Die Öffentlichkeit nimmt davon kaum Notiz.

Ausführlicher hat das Prof. Dr. Siegfried Schönherr im Heft 38 der DSS-Arbeitspapiere dargestellt. Folgende Zeitzeugnisse sind dort dokumentiert: die Grundsatzentscheidung des Ministers; der Befehl 14/90 des Ministers; die Gründungsurkunde des Instituts; der Befehl 33/90 des Ministers; der Befehl 55/90 des Chefs der Militärakademie.¹²

Etwa im gleichen Zeitraum werden an der Militärpolitischen Hochschule in Berlin-Grünau Vorbereitungen für die Schaffung eines Sicherheitspolitischen Institutes getroffen.

Rückblickend wird bestätigt: Hauptfeld der Tätigkeit des IWBS war die wissenschaftliche Arbeit, deren Ergebnisse in den „Arbeitspapieren“ publiziert wurden. Zugleich waren relativ zeitaufwendige Arbeiten zur Vorbereitung, Organisation und Mitwirkung bzw. Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen im nationalen und internationalen Rahmen zu bewältigen. Von besonderer Bedeutung erscheinen dabei – auch noch mit dem Abstand von 10 Jahren – die folgenden:

- ein Gespräch am 28.02.1990 in Dresden mit Brigadegeneral a. D. Dr. Hagena aus Bonn über die möglichen Wege zur staatlichen Einheit und die Zukunft der Streitkräfte. Seine damalige Prognose lautete: *Die Einheit kommt in Übereinstimmung mit Artikel 23 Grundgesetz* – für den IWBS Veranlassung, diese Variante genauer zu untersuchen, unabhängig davon, daß die eigenen Mitarbeiter einer anderen Variante den Vorzug gegeben hätten;
- das Gründungstreffen eines deutschen *Gesprächskreises Höherer Offiziere* vom 23. bis 25. März 1990 in Baden-Baden unter Teilnahme der IWBS-Mitarbeiter Oberst Prof. Dr. Arnold und Oberst Prof. Dr. Hocke (siehe dazu den Informationsblock auf den Seiten 41 und 42);
- die Teilnahme an der Konferenz „Notwendigkeit, Möglichkeiten, Bedingungen und Folgen einer Entmilitarisierung der DDR“ am 27. März 1990 in Berlin-Grünau (Das Hauptreferat hält der Mitarbeiter des IWBS Kapitän zur See Dr. Siegfried Fischer.);

12 Siegfried Schönherr, Das Institut für Konversion der Streitkräfte (IKOS) des Ministeriums für Abrüstung und Verteidigung der DDR (8. Juni - 2. Oktober 1990), [Rückblicke (8)], DSS-Arbeitspapiere Heft 38 - 1997, Dresden 1997, 36 Seiten.

- die gemeinsame Veranstaltung mit dem Interdisziplinären Arbeitskreis Friedensforschung Dresden (IAFD) am 28. März im Klub der Militärakademie. Zum Thema „Wozu noch Militär?“ referierten Dr. Voigt von der Führungsakademie der Bundeswehr Hamburg und Dr. Bald vom Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr München;
- der erste offizielle Besuch einer Delegation der Militärakademie „Friedrich Engels“ an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg vom 5. bis 7. Juni 1990. Nach einem individuellen Gespräch zwischen den Generalen von Scheven und Süß traf sich die Abordnung der Militärakademie mit Vertretern der Führungsakademie im Sitzungssaal. Die Begrüßungsworte des Kommandeurs, Generalmajor von Scheven, sind in Anlage 18 nachlesbar. (Abb. 9 auf Seite 43 zeigt beide Delegationen – General von Scheven konnte am Fototermin nicht teilnehmen);
- die Teilnahme an der Konferenz "Kriegsunverträglichkeit moderner Industriestaaten" vom 22. bis 24. Juni 1990 in Hamburg. Einer der Referenten ist der Minister für Abrüstung und Verteidigung der DDR. *Die Meldung, daß eine starke Delegation der NVA an dieser Konferenz teilnimmt, nahm der Minister wohlwollend zur Kenntnis; verwundert war er, daß die Bundeswehr nicht vertreten ist;*
- der Besuch einer Delegation der Führungsakademie der Bundeswehr unter Leitung des Kommandeurs, Generalmajor von Scheven, an der Militärakademie „Friedrich Engels“ in Dresden vom 4. bis 6. Juli 1990. (Abb. 10, Seite 44; Anlage 19 enthält das Besuchsprogramm und den Auskunftsbericht zur Forschungsarbeit);
- das Gespräch mit dem Mitglied des Deutschen Bundestages, Brigadegeneral Opel, am 17. Juli 1990 an der Militärakademie in Dresden;
- die zweite Tagung des deutschen Gesprächskreises höherer Offiziere vom 21.-23. September 1990 in Dresden (Beratungsthemen und Teilnehmer auf Seite 41);
- der Vortrag von Flottillenadmiral Hundt, damals Kommandeur des Zentrums Innere Führung der Bundeswehr, am 21. September an der Militärakademie;
- die Teilnahme an der Tagung der evangelischen Akademie in Tutzing vom 17. bis 18. November 1990 zum Thema „1+1=eins. Neue deutsche Streitkräfte Aufgaben – Probleme – Wege“. (Einen Bericht von der Tagung, das Programm und die Teilnehmerliste enthält Anlage 20.)

Auch für Kontakte mit den Vertretern von Presse, Funk und Fernsehen wurden die Mitarbeiter des IWBS herangezogen.

Abb. 11 (S. 45): Oberst Prof. Hocke und der Autor im Gespräch mit einem Redakteur des "Spiegel".

Deutscher Gesprächskreis höherer Offiziere

Gründungstreffen: 23.-25. März 1990 in Baden-Baden.

Teilnehmer: Elmar Schmähling, Flottillenadmiral a.D.; Günther Pöschel, Konteradmiral; Teo Oltmans, Kapitän zur See; Winfried Vogel, Brigadegeneral; Heinz Kluss, Oberst i. G.; Wilfried Schreiber, Oberst; Peter Mohr, Kapitän zur See; Eberhard Arnold, Oberst; Erich Hocke, Oberst.

Im Ergebnis des Treffens wurde eine **ERKLÄRUNG DER TEILNEHMER DES GRÜNDUNGSTREFFENS EINES DEUTSCHEN GESPRÄCHSKREISES HÖHERER OFFIZIERE** angenommen.

Folgetreffen: 21.-23. September 1990 in Dresden.

Teilnehmer: Eberhard Arnold, Oberst; Erich Hocke, Oberst; Heinz Kluss, Oberst i.G.; Rolf Lehmann, Generalmajor; Peter Mohr, Kapitän zur See; Teo Oltmans, Kapitän zur See a. D.; Günther Pöschel, Konteradmiral; Elmar Schmähling, Flottillenadmiral; Wilfried Schreiber, Oberst; Hans Süß, Generalleutnant.

Beratungsthemen:

1. Gegenwärtiger Zustand der NVA. Ziele und weitere Möglichkeiten des Gesprächskreises
2. Vorbereitung der Tagung an der Evangelischen Akademie Tutzing vom 16. bis 18. November 1990.



Abb. 8: Teilnehmer des Folgetreffens (am Eingangsbereich der Militäarakademie)

Erklärung der Teilnehmer des Gründungstreffens eines deutschen Gesprächskreises höherer Offiziere

Die Teilnehmer des Gründungstreffens eines deutschen Gesprächskreises höherer Offiziere erörterten vom 23. bis 25. März 1990 sich aus der deutschen Vereinigung für die beiden Armeen betreffende Fragen.

Sie kamen zu folgenden Ergebnissen:

Die Schaffung eines paktübergreifenden europäischen Sicherheitssystems bleibt unverrückbares Ziel deutscher Sicherheitspolitik auch nach der Vereinigung der beiden deutschen Teilstaaten.

Dieses Sicherheitssystem soll die bestehenden Bündnisse schrittweise ablösen und die bestehenden Militärstrukturen und –beziehungen neu gestalten.

Der deutsche Einigungsprozess muss mit dem europäischen Prozess im Einklang stehen und gegenseitige Vertrauensbildung, Abrüstung, Verifikation sowie die Schaffung gemeinsamer Sicherheitsstrukturen unterstützen.

Da der Prozess der deutschen Einigung jedoch voraussichtlich schneller verläuft als die Schaffung dieses Sicherheitssystems, stellt sich die Aufgabe, jetzt Aussagen über die Perspektive künftiger gesamtdeutscher Streitkräfte zu machen.

1. Die heutige NVA bleibt in einer Übergangszeit in verkleinerter und veränderter Form bestehen und wird nicht durch andere Streitkräfte ersetzt. Dabei ist anzustreben, dass sie aus der Militärorganisation des Warschauer Vertrages entlassen wird und Territorialaufgaben erhält.
2. Im Zuge der Anpassung der NATO an den Abrüstungsprozess und die Veränderungen der Strategien und Strukturen verkleinert sich auch der Umfang der Bundeswehr und es verändert sich ihre Rolle.
3. Beide Bündnisse geben für das Territorium der bisherigen DDR eine Sicherheitsgarantie, die in den KSZE-Prozess eingebunden ist.
4. Die im Rahmen des KSZE-Prozesses beschlossenen Abrüstungsmaßnahmen sollen durch eine internationale Verifikationsbehörde mit Sitz in Berlin überwacht werden.

Für die unmittelbare Zukunft stellt sich die Frage der Gestaltung des Verhältnisses der beiden Armeen zueinander. Hierzu schlagen wir vor:

1. Unverzügliche Begegnung der beiden Verteidigungsminister.
2. Bildung einer gemeinsamen Militärkommission, die einen Stufenplan zur Lösung der Aufgaben ausarbeitet, die die Annäherung und die Zusammenführung der Streitkräfte betreffen.
3. Erteilung der Erlaubnis für Kontaktaufnahmen und Begegnungen von Truppenteilen und Dienststellen aller Ebenen.
4. Aufnahme von Patenschaften.
5. Austausch von Lehrgangsteilnehmern und Verbindungsoffizieren der Ausbildungseinrichtungen der Streitkräfte.
6. Gegenseitige Vortragstätigkeit sowie Publikationen in Militärzeitschriften.
7. Erfahrungsaustausch zu Fragen der Inneren Führung und Ergebnissen der Militärreform.
8. Gemeinsame Forschungsprojekte zu sozialwissenschaftlichen und sicherheitspolitischen Fragen.

Sämtliche Veränderungen in den Streitkräften müssen sozial verträglich gestaltet werden. Die erforderlichen Entscheidungen sind bald zu treffen, damit Unsicherheit und Beunruhigung überwunden werden.

Die Gespräche sollen in Kürze in der DDR weitergeführt werden.

Baden-Baden, 25.03.1990



Führungsakademie der Bundeswehr



Zur Erinnerung an den ersten Besuch einer Delegation
der Militärakademie "Friedrich Engels" aus Dresden
an der Führungsakademie der Bundeswehr
vom 05. - 07. Juni 1990

2000 Hamburg 55, 07. Juni 1990

W. von Scheven

Werner von Scheven
Generalmajor und Kommandeur



Abb. 10: Die Delegationen der Hamburger Führungsakademie der Bundeswehr und der Dresdner Militärakademie „Friedrich Engels“ am 5. Juli 1990 in Dresden



Abb. 11: Im Gespräch mit einem Redakteur des Magazins **DER SPIEGEL**

4 Die Gründung der Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK

Im Zuge der Abwicklung der DDR, darunter auch ihrer Streitkräfte, beendeten im September 1990 fast alle Mitarbeiter des IWBS ihr aktives Dienstverhältnis in der Nationalen Volksarmee, und mit der Übernahme der NVA-Reste durch die Bundeswehr erloschen Auftrag und Existenzgrundlage des IWBS.

Ein vielversprechender institutioneller Ansatz und das fruchtbare persönliche Engagement nicht weniger ausgewiesener Wissenschaftler sollten so ignoriert werden, drohten faktisch in Vergessenheit zu geraten.

In dieser Situation fand eine Initiative zur Weiterführung der sicherheitspolitischen Studien auch unter den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen bei vielen IWBS-Angehörigen und weiteren Hochschullehrern der Militärakademie uneingeschränkte Zustimmung. Auf einer Zusammenkunft am 16. Oktober 1990 beschloss sie die Gründung eines Vereins mit dem Namen „Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK“, nahmen eine Satzung an und beauftragten einen Gründungsvorstand mit der Erledigung der juristischen Formalitäten und mit der Konzipierung der nächsten Aufgaben.

In der Satzung verweisen die Vereinsmitglieder auf ihre bisherige gemeinsame wissenschaftliche Arbeit: „Die DSS e.V. knüpft in ihrer Tätigkeit an die wissenschaftliche Arbeit von Sozialwissenschaftlern, Militärwissenschaftlern und Technikwissenschaftlern an, die diese im Rahmen des Interdisziplinären Wissenschaftsbereiches Sicherheit (IWBS) der Militärakademie "Friedrich Engels" Dresden bis zu dessen Auflösung leisteten.“ [§2 (3)]¹³ Und sie bestimmen als Grundkonsens: „Die DSS e. V. betrachtet die Sicherheitspolitik als einen entscheidenden Faktor der Gestaltung eines gerechten und demokratischen Friedens in der Welt.“ [§3 (1)]¹⁴

Ein erstes Arbeitsprogramm bestimmt die Problemfelder, auf die sich die Studien und weiteren Aktivitäten der Gemeinschaft in den nächsten Jahren konzentrieren sollen. (Auszug siehe Seite 47)

Noch einmal werden potentielle Partner und Interessenten informiert – diesmal über den Gründungsakt und die ersten Arbeitsvorstellungen des neuen Vereins. Und erneut sind die Reaktionen aufgeschlossen und ermutigend. (Siehe dazu auf S. 48 den Brief des Mitglieds des Deutschen Bundestages General a. D. Manfred Opel sowie in Anlage 21 den Wortlaut der Information und weitere Reaktionen.)

13 Satzung der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V., errichtet am 16.10.1990. Wortlaut siehe Anlage 22.

14 Ebenda.

(Auszug aus dem)

A r b e i t s p r o g r a m m

I. Arbeitsinhalte

Die Studiengemeinschaft beteiligt sich ... an der Diskussion und Lösung von Fragen des Aufbaus neuer europäischer Sicherheits- und Wehrstrukturen im Rahmen zuverlässiger Friedensgestaltung und durchgreifender Abrüstung. ...

Die Studiengemeinschaft leistet ihre Beiträge vor allem in kritischer Aufarbeitung des eignen sicherheitspolitischen und militärtheoretischen Denkens.

Der begonnene Umbruch zu einem neuen Denken über Frieden und Sicherheit, Krieg und militärische Gewalt wird in der Arbeit der Studiengemeinschaft konsequent weitergeführt. ...

Im Blickpunkt stehen die weitere Entwicklung der Sicherheits- und Verteidigungspolitik der neuen Bundesrepublik Deutschland, ihre aktive Rolle beim Aufbau neuer Strukturen und Institutionen des KSZE-Prozesses.

Aus dieser Sicht werden vor allem folgende Problemfelder bearbeitet:

1. Theoretische und methodologische Grundlagen der sicherheitspolitischen und militärischen Theorie und Praxis
 (erkenntnistheoretische und methodologische Voraussetzungen; Analyse der gesellschaftlichen und natürlichen Rahmenbedingungen; sicherheitspolitischer und militärwissenschaftlicher Erkenntnisbestand; Ganzheitlichkeit und Differenziertheit des Sicherheitsbegriffs);
2. Sicherheits- und Wehrstrukturen in einer neuen europäischen Friedensordnung
 (Sicherheits- und Wehrstrukturen im Umbruch; alternative politische und militärische Sicherheitskonzepte; Auftrag, Funktion und Aufgaben von Streitkräften in Gegenwart und Zukunft);
3. Abrüstung und Konversion in Deutschland und Europa
 (Abrüstungskonzepte, -erfordernisse und Prioritäten; Abrüstung und Stabilität, Verifikation; personelle, technische und regionale Konversion und ihre soziale Brisanz);
4. Konflikt und Sicherheit
 (Konfliktpotentiale und Sicherheitsrisiken; Möglichkeiten friedlicher Konfliktbewältigung und ihre militärischen Aspekte; Konflikt und militärischer Faktor);
5. Entwicklungsgeschichte des sicherheitspolitischen und militärtheoretischen Denkens in der Zeit der militärischen Konfrontation und in der demokratischen Revolution
 (Bestandsaufnahme der eignen Wissenschaftsdisziplin und kritische Beurteilung; Bewertung der militärischen Konfrontation im Systemkonflikt aus Sicht der historischen Erfahrungen; Aufarbeitung der in der demokratischen Revolution gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen).



Manfred Opel (SPD)
Mitglied des Deutschen Bundestages

24. 12. 1990

Manfred Opel, MdB · Bundeshaus · D-5300 Bonn 1

Herrn General a. D.
Prof. Dr. Rolf Lehmann
Schneeberg Str. 2
O-8019 DRESDEN

Sehr geehrter Herr General,
zunächst habe ich mich herzlich darüber
gefreut, wieder einmal etwas von Ihnen gehört
zu haben. Ich erinnere mich mit besonderer Freude
an den Besuch bei der Militärakademie (auch an
Ihre enttäuschte Wort am 16.7.90: "knapten Sie denn
Liquidierung der NVA sagen?") und würde eigentlich
sehr gerne wissen, wie es General Prof. Dr. Gipp geht.

Meine Glückwünsche galten der Gründung der
DSS. Als zuständiger Berichterstatter rate ich (aus
steuerlichen Gründen) dringend dazu, die DSS in
die Form eines "gemeinnützigen Vereins (e.V.)" zu
gießen. Mit Rat und Tat stehe ich dafür und
auch die weitere Zusammenarbeit natürlich sehr
gerne zur Verfügung. Mein Wort von der "Versöhnung
in der Vereinigung" gilt. Ich komme gerne einmal
vorbei und stehe Ihnen auch in Bonn/Berlin zur
Verfügung.

Bitte finden Sie in der Anlage einen weiteren
Hinweis auf meine (Einzelkämpfer-) Aktivitäten.

Ihnen ein frohes Fest, ein gutes Neues Jahr und
herzliche Grüße

Herrn Manfred Opel

Büro Bonn
5300 BONN 1
Bundeshaus
Tel.: 02 28/16 38 37
Fax: 02 28/16 75 67
1686355

Wahlkreisbüros
2260 NIEBÜLL
Rathausstraße 6
Tel.: 0 48 81/89 07

2250 HUSUM
Mildstedter Landstraße 1-3
Tel.: 0 48 41/7 11 11

2240 HEIDE
Hamburger Straße 2
Tel.: 04 81/16 66
Fax: 04 81/16 18

Privatanschrift
2250 HUSUM
Friedrichstraße 41
Tel.: 0 48 41/8 26 56
Fax 04 841/5152

Chronik ausgewählter Ereignisse
Zeitraum: August 1975 bis November 1990

(zusammengestellt von
Joachim Klopfer, Rolf Lehmann und Wolfgang Scheler)

Zeitraum	Ereignis
1. August 1975	Unterzeichnung der Schlußakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit von Helsinki
* 1979	Schwerer Störfall im Kernkraftwerk Three Mile Island (vergleichbar Tschernobyl, 25./26.04.86)
12. Dezember 1979	Beschluß des NATO-Rates über die Stationierung von 464 Marschflugkörpern und 108 Raketen "Pershing II" in fünf europäischen Staaten
25. Juli 1980	Erlaß der "Presidential Directive Num. 79". U.a.: Kernwaffeneinsatz vorrangig als Erstschlag
* Dezember 1981	Ausrufung des Kriegsrechts in Polen
16. Januar 1982	Frankfurt /M.: Egon Bahr erläutert sein Konzept der Sicherheitspartnerschaft, plädiert für eine "Doktrin der gemeinsamen Sicherheit" anstelle des "Gleichgewichts des Schreckens".
29. Juni 1982	Beginn der ersten Genfer START-Verhandlungsrunde
Im Jahre 1982	Verzicht der UdSSR auf den Ersteinsatz von Kernwaffen
8. März 1983	US-Präsident Reagan attackiert die Sowjetunion als das "Reich des Bösen".
23. März 1983	Reagan verkündet das Programm SDI ("Strategische Verteidigungsinitiative") - Weltraumwaffen
11. April 1983	Karl-Marx-Konferenz der SED begründet Frieden als obersten Wert und einigendes Interesse.
* 1983	Prager Deklaration der sozialistischen Staaten stellt fest, daß ein Kernwaffenkrieg kaum begrenztbar ist, die Existenz der Menschheit bedrohen würde und daß es in ihm keinen Sieger geben würde.
* 1983	Mainz: 1. Nationaler Kongreß der Naturwissenschaftler-Initiative "Verantwortung für den Frieden" der BRD
Ab Februar 1984	Regelmäßige Treffen zwischen der Grundwertekommission der SPD und der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED sowie weiteren DDR-Gesellschaftswissenschaftlern (bis April 1989 in der Regel zweimal jährlich)
* September 1984	Berlin: Erscheinen des Buches "Die Philosophie des Friedens im Kampf gegen die Ideologie des Krieges"; Autorenkollektiv: Wolfgang Scheler (Ltg.), Erich Hocke, Siegfried Keil u.a.
11. März 1985	Michail Gorbatschow wird zum Generalsekretär der KPdSU gewählt.
15. Januar 1986	Moskau: Gorbatschow verkündet ein umfassendes und konkretes Abrüstungsprogramm.
25./26. April 1986	Tschernobyl: Reaktorhavarie im AKW
22. September 1986	Abschluß der ersten Phase der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen in Europa mit dem Dokument, das Androhung oder Anwendung von Gewalt verbietet.
11./12. Oktober 1986	Reykjavik: Treffen Gorbatschow-Reagan zu Abrüstungsfragen
* Ende 1986	Hamburg: 1. Internationaler Friedenskongreß der Naturwissenschaftler (inkl. 14-köpfige DDR-Delegation)
13. Januar 1987	Liebknecht-Luxemburg-Demonstration. Forderung von Bürgerrechtlern: "Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden!"

* Februar 1987	Moskau: Internationales Friedensforum
19. Februar 1987	Dresden: Erstes Professorengespräch an der Militärakademie
1. Mai 1987	Neue Militärdoktrin der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages
12. Juni 1987	Dresden, Militärakademie: Erscheinen des Dokuments "Vorschlag für Konsequenzen für die operative und taktische Ausbildung an der Akademie aus der neuen Militärdoktrin des Warschauer Vertrages"
	(VVS; Autoren: E. Jakob, K. Kulisch, R. Lehmann). Die Autoren kommen zu der Schlußfolgerung, daß ca. 60% der Ausbildungs- und Studienunterlagen aus dem Verkehr gezogen werden müssen.
	Der Vorschlag wird nur teilweise akzeptiert.
10. Juli 1987	Dresden: Andreas von Bülow (SPD, MdB) an der Militärakademie. Sein Vortragsthema: "Nichtangriffsfähigkeit".
27. August 1987	Veröffentlichung des SED/SPD-Dokuments "Der Streit der Ideologien und die gemeinsame Sicherheit"
26. Oktober 1987	Gründung des Wissenschaftlichen Rates für Friedensforschung an der AdW der DDR. (Zuvor existierte ein "Komitee für wissenschaftliche Fragen der Friedenserhaltung und Abrüstung", ebenfalls bei der AdW.)
* November 1987	Oberst Prof. Dr. Eberhard Arnold nimmt als Beobachter am Manöver "Reforger" der US-Streitkräfte in der BRD teil.
8. Dezember 1987	Unterzeichnung des sowjetisch-amerikanischen Abkommens über die Beseitigung der nuklearen Mittelstreckenwaffen. Erstes echtes Abrüstungsabkommen, durch das etwa 2600 landgestützte Raketen, ca. 4 Prozent des nuklearen Potentials, zur Vernichtung vorgesehen wurden.
28. Januar 1988	Erste Tagung des Wissenschaftlichen Rates für Friedensforschung an der AdW der DDR
26. Mai 1988	Tagung des Wissenschaftlichen Rates für Friedensforschung an der AdW der DDR zum Thema "Militärische Aspekte der Sicherheit und die Militärdoktrin der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages".
	Referent: Generalmajor Prof. Dr. Lehmann
09.-11. Juni 1988	Potsdam: Jahreskonferenz des New Yorker Instituts für Ost-West-Sicherheitsstudien (IEWSS) mit Teilnahme von Militärs u.a. der BRD und der DDR (u.a.: GM Prof. Dr. Lehmann)
20.-22. Juni 1988	Berlin: Internationales Treffen für kernwaffenfreie Zonen. Mitwirkende als Experten der DDR-Delegation: GM Prof. Dr. Rolf Lehmann, KzS Prof. Dr. Wolfgang Scheleer.
29.-31. August 1988	Budapest: Rund-Tisch-Gespräch über konventionelle Abrüstung unter Regie des ungarischen Instituts für Internationale Beziehungen und des Instituts für Ost-West-Sicherheitsstudien. Teilnahme: GM Prof. Dr. Rolf Lehmann
6. November 1988	Dresden, Militärakademie: Erscheinen der Studie (VVS) "Inhaltliche Orientierungen und Schwerpunkte der Entwicklung ausgewählter Disziplinen der Militärwissenschaft in den 90er Jahren". Autoren: E. Jakob, K. Kulisch.

25./26. November 1988	Berlin: 1. Nationaler Friedenskongreß der Wissenschaftler der DDR. Thema: "Wege aus dem Wettrüsten - Für Frieden und Sicherheit in Europa und für die Zukunft der Welt". Mitwirkende u.a. GM Prof. Dr. Rolf Lehmann, Oberst Prof. Dr. Alfred Rippa, Prof. Dr. Ernst Voit
2.-4. Dezember 1988	London: 2. Internationaler Friedenskongreß der Naturwissenschaftler "Wege aus dem Wettrüsten. Von nuklearer Abrüstung zu gegenseitiger Sicherheit" (inkl. DDR-Delegation mit Vorträgen).
2.-4. Dezember 1988	Tübingen: Nationale Konferenz der BRD-Naturwissenschaftler-Initiative "Verantwortung für den Frieden". Thema: Weiter abrüsten! Friedliche Wege in die Zukunft.
23. Januar 1989	Erklärung E. Honeckers über einseitige Streitkräftereduzierung der DDR bis Ende 1990: 10 000 Soldaten, 600 Panzer, 50 Flugzeuge; 10% der Verteidigungsausgaben; verteidigungsorientierte Strukturveränderungen (Auflösung von 6 Pz.-Rgt. und 1 JFG).
21. Februar 1989	Konstituierung des Interdisziplinären Arbeitskreises Friedensforschung Dresden (IAFD). Initiator: Prof. Dr. Ernst Voit
7. März 1989	Inoffizielles Gespräch mit Dr. Dieter S. Lutz, Stellv. Direktor des IFSH, im Dresdner Rathaus zur Vorbereitung des Hamburger Treffens. Teilnahme: E. Arnold, R. Lehmann.
28./29. März 1989	Hamburg: Treffen von Mitarbeitern des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) und Offizieren der beiden deutschen Armeen zu Gesprächen über Sicherheit und Abrüstung.
23.-25. April 1989	Teilnahme u.a.: GM Prof. Dr. Lehmann (Leiter), Oberst Prof. Dr. Arnold Ebenhausen (BRD): Arbeitstreffen der Arbeitsgruppe Konventionelle Abrüstung des IEWSS. Teilnahme u.a.: GM Prof. Dr. Rolf Lehmann
24.-28. April 1989	Kiew: Internationales Seminar "All-European Chernobyl". Teilnehmer DDR: Oberst Dr. Eberhard Jakob
9. Mai 1989	Wien: Beginn der Verhandlungen über die konventionellen Streitkräfte in Europa
2.-4. Juni 1989	Loccum: Tagung der Evangelischen Akademie Loccum (BRD) zu Thema: "Abrüstung und Strukturwandel. Wege zu einer Neuordnung des europäischen Sicherheitssystems."
7./8. Juni 1989	200 Diplomaten, Wissenschaftler, Journalisten, Militärs und Politiker aus 20 KSZE-Staaten nehmen teil. Saarbrücken: "Saarbrücker Gespräche", u.a. über Abrüstung, zwischen SPD-Politikern und einer Delegation des ZK der SED. Teilnehmer u.a.: GM Prof. Dr. Rolf Lehmann, GM Dr. G. Hiemann
* September 1989	Berlin: Erscheinen des Buches "Krieg - Frieden - Streitkräfte" im Militärverlag der DDR. Wissenschaftl. Redaktion: W. Scheler (Leiter), S. Keil, G. Kießling
15. Juni 1989	6. Dresdner Kolloquium zu philosophisch-weltanschaulichen Fragen des Friedenskampfes. Thema: "Verantwortung für den Frieden in den geistigen Kämpfen unserer Zeit". Einleit. Referat: Prof. Dr. Ernst Voit.

24.-26. August 1989	Warschau: Treffen von NATO/WVO-Generalen und Admiralen anlässlich des 50. Jahrestages des Ausbruchs des II. Weltkrieges. Memorandum der Gruppe "Generale für Frieden und Abrüstung".
10.-16. September 1989	Oberst Prof. Dr. Eberhard Arnold nimmt als Beobachter an einem Manöver der französischen Streitkräfte teil.
11. September 1989	Ungarn öffnet seine Grenze nach Österreich.
3. Oktober 1989	Strausberg: Befehl 105/89 des Ministers für Nationale Verteidigung, AG Heinz Keßler, schafft Grundlage für den Polizeieinsatz der NVA
4.-8. Oktober 1989	Dresden: Formierung und Einsatz von NVA-Hundertschaften zur Erfüllung von Polizeiaufgaben gegen gewaltsame Ausschreitungen bei der Durchfahrt der Botschaftsflüchtlinge aus Prag und bei friedlichen Demonstrationen
8. Oktober 1989	Dresden, Gästehaus der Militärakademie: Gespräch mit General a.D. Dr. Hagna. Teilnehmer: GM Prof. Dr. Lehmann, Oberst Prof. Dr. Hocke
9. Oktober 1989	Beginn des Dialogs in Dresden zwischen der "Gruppe der 20" und Oberbürgermeister Berghofer zur friedlichen Konfliktlösung.
15.-17. Oktober 1989	AG Keßler mit Militärdelegation zu Freundschaftsbesuch in Nikaragua
18. Oktober 1989	Berlin: Egon Krenz wird Generalsekretär des ZK der SED.
25. Oktober 1989	Dresden: Kolloquium des IAFD zum Thema "Wissenschaftliche Erkenntnis - technische Möglichkeiten - Friedensverantwortung"
4. November 1989	Demonstration von über 500 000 Berlinern für das verfassungsmäßige Recht auf Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit sowie für grundlegende Veränderungen in allen Sphären der Gesellschaft.
	Beim anschließenden Meeting auf dem Alexanderplatz sprechen 29 Künstler, Politiker, Kirchenvertreter u.a.
	Gefordert werden neben dem Schutz der individuellen Freiheiten ein Sozialismus, der diesen Namen verdient, eine revolutionäre Erneuerung statt Wende, Wiedergutmachung an den Opfern des Stalinismus und Toleranz im Umgang miteinander.
4. November 1989	Dresden: KzS Prof. Dr. Scheler begründet in seinem Beitrag im Rahmen des Wissenschaftlichen Rates der Militärakademie Grundzüge einer demokratischen, sozialistischen Erneuerung der NVA.
9. November 1989	Die Grenzen zur BRD und zu West-Berlin werden geöffnet.
11. November 1989	Strausberg: Parteiaktiv im MFNV mit Rücktrittsaufforderung an AG Keßler
13. November 1989	Wahl Hans Modrows zum DDR-Ministerpräsidenten
13. November 1989	Die 11. Tagung des ZK der SED beschließt, für den 15.-17. Dezember 1989 einen Außerordentlichen Parteitag nach Berlin einzuberufen.

14.-16. November 1989	Moskau: Konferenz "Neues Denken und Militärpolitik" mit Teilnahme von Wissenschaftlern, Sicherheitsexperten und Militärs aus über 30 Ländern, unter ihnen Mitglieder des Rates für Friedensforschung bei der AdW der DDR (GM Prof. Dr. R. Lehmann, KzS Prof. Dr. W. Scheler; auch: BrigGen Dr. H. Hagen).
15. November 1989	Strausberg: Fortsetzung des Parteiaktivs vom 11.11. mit Diskussion der "Konzeption für die sozialistische Erneuerung in der NVA und den Grenztruppen der DDR"
17. November 1989	Strausberg: Ernennung von Admiral Hoffmann zum Minister für Nationale Verteidigung. Dieser kündigt am Tage seiner Ernennung eine Militärreform an.
18. November 1989	Strausberg: Die PHV beschließt die "Konzeption für die sozialistische Erneuerung ..."
20. November 1989	Strausberg: Kommandeurstagung zur Einleitung der Militärreform
21. November 1989	Strausberg: Einrichtung eines "Konsultationspunktes Militärreform"
23. November 1989	6 Mitglieder des WRF der AdW, unter ihnen GM Prof. Dr. Lehmann und KzS Prof. Dr. Scheler, machen ihre "Denkanstöße und Vorschläge zu einer Militärreform in der DDR" öffentlich.
26. November 1989	Auftrag von Künstlern, Wissenschaftlern, Politikern u.a.: "Für unser Land" (für Eigenständigkeit der DDR, solidarische Gesellschaft, Frieden und Gerechtigkeit, Freiheit des einzelnen, Freizügigkeit aller und Bewahrung der Umwelt)
28. November 1989	Bonn: Bundeskanzler Kohl verkündet sein 10-Punkte-Programm zur deutschen Einheit
29. November 1989	Beratung mit Delegierten der "Gruppe der 20" (Heitmann/Breditschneider/Hein) im Lehrstuhl Philosophie der Militärakademie (Prof. Scheler/Prof. Großmann/Doz. Glaß) über die demokratische Militärreform und über die Öffnung der NVA für die Ideen und Anliegen der Bürgerbewegung.
1. Dezember 1989	Berlin, 13. Tagung der Volkskammer: Die Aussage über die Führungsrolle der SED wird aus der Verfassung gestrichen.
3. Dezember 1989	Wolfgang Scheler als Beauftragter der Militärakademie zur Vorbereitung der NVA-Delegiertenkonferenz: Antrag zur Auflösung der Parteiorganisation an die Vorbereitungskommission.
* Anfang Dezember 1989	Cottbus: Übertragung der ZDF-Sendung "Kennzeichen D" aus dem Haus der NVA. Mitwirkende u.a.: GM Naumann und GM Lehmann
6. Dezember 1989	Berlin: Egon Krenz tritt von allen Ämtern zurück.
6.-8. Dezember 1989	Tätigkeit einer Arbeitsgruppe zur Erneuerung der Sicherheitspolitik und zur Militärreform für den SED-Sonderpartei-tag. Mitarbeit: R. Lehmann, W. Scheler.
7. Dezember 1989	Der Runde Tisch tritt in Berlin zu seiner ersten Beratung zusammen.
7. Dezember 1989	Strausberg: Ministerbefehl über Bildung und Arbeit der Kommission "Militärreform der DDR"; Leiter: GL Prof. Dr. Süß

8. Dezember 1989	Berlin: Außerordentl. Parteitag der SED, u.a. mit der Forderung nach Trennung von Partei und Armee, nach Zusammengehen der Armee mit der Volksbewegung, nach einer Armee des ganzen Volkes sowie nach Auflösung der Parteiorganisationen in der NVA, vortragen von Wolfgang Scheler als Sprecher der Delegierten der NVA
9. Dezember 1989	Der Sonderparteitag der SED wählt Gregor Gysi zum Parteivorsitzenden.
9.-11. Dezember 1989	Im Rahmen eines Ost-West-Workshops des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), des Institute for Peace and International Security in Cambridge (USA) und der Gesellschaft "UdSSR-BRD" vom 4. bis 15. Dezember 1989: Gespräche in Dresden mit führenden Wissenschaftlern der Militärakademie "Friedrich Engels", OB Berghofer, weiteren Vertretern des öffentlichen und wissenschaftlichen Lebens, von Bürgerbewegungen, Mitgliedern des IAFD sowie Repräsentanten der Hochschule für Bildende Künste
15. Dezember 1989	Einstellung der Tätigkeit der Politorgane.
* Dezember 1989	"Appell der 89" zur totalen Abrüstung der DDR bis zum Jahre 2000
18. Dezember 1989	Berlin-Grünau: In der MPHS tagt zum ersten Mal der Runde Tisch beim Ministerium für Nationale Verteidigung (Vertreter aus 23 Parteien, Organisationen und Bewegungen)
21. Dezember 1989	Einsetzung einer "Regierungskommission Militärreform der DDR" mit Vertretern aus 16 Ministerien. Ihr wird die Kommission des Ministeriums als Expertengruppe zugeteilt; Sekretär der Regierungskommission wird der Leiter der ministeriellen Kommission, GL Prof. Dr. Süß.
3. Januar 1990	Dresden: Gemeinsam mit der "Gruppe der 20" veranstaltet der Lehrstuhl "Philosophie" der Militärakademie ein Forum zur Entmilitarisierung der Gesellschaft und zur Militärreform der DDR.
4. Januar 1990	Befehl 1/90 des Ministers für Nationale Verteidigung über die Militärreform der DDR
6. Januar 1990	Berlin: Konstituierung einer "Studiengruppe Entmilitarisierung der Sicherheit" (K. Benjowski/A. Brie/S. Fischer/H.-J. Gießmann/L. Kleinwächter/W. Schreiber/W. Schwarz/M. Geiger)
10. Januar 1990	Dresden: General a.D. von Meyenfeldt von der Gruppe "Generals for Peace and Disarmament" zum Gespräch beim IAFD (an der Militärakademie)
16.01.-05.02.1990	Wien: Seminar der Konferenz für Vertrauen- und Sicherheitbildende Maßnahmen zum Vergleich der Militärdoktrinen. Teilnahme u.a.: GM Prof. Dr. Lehmann
16. Januar 1990	Berlin: Konstituierende Sitzung der Regierungskommission "Militärreform der DDR". Vorsitz: MFNV
16. Januar 1990	Strausberg: Befehl über die "Staatsbürgerliche Arbeit in der NVA".
17. Januar 1990	Wien: Am Rande des Seminars der KSZE-Staaten über Militärdoktrinen treffen sich General Grätz, Chef des Hauptstabes der NVA, und Admiral Wellershoff, Generalinspekteur der Bundeswehr.
19. Januar 1990	Berlin: Reformkräfte aus dem Wissenschaftl. Rat für Friedensforschung stellen ihre weitergehenden Entmilitarisierungsvorstellungen der Presse vor. (SES - Studiengruppe Entmilitarisierung der Sicherheit)

19. Januar 1990	Gründung des Verbandes der Berufssoldaten (VBS)
22. Januar 1990	Berlin: Aus Vertretern von Parteien, Organisationen und Bewegungen konstituiert sich ein Konsultativrat ("Runder Tisch") für Militärreform.
12. Februar 1990	Dresden: Forum zum 45. Jahrestag der Zerstörung Dresdens. Mitglieder der Basisgruppe "Sächsische Friedensinitiative Dresden" und Vertreter zweier Hamburger Friedensgruppen befürworten ein Zusammengehen aller Friedenskräfte in Ost und West.
16. Februar 1990	Dresden, Militärakademie: Erste, konstituierende Zusammenkunft des Interdisziplinären Wissenschaftsbereichs SICHERHEIT (IWBS).
* Februar 1990	Arbeitsgruppe erarbeitet die Entwürfe einer Sicherheitskonzeption und der Militärpolitischen Leitsätze der DDR für den Runden Tisch zur Militärreform [Scheler (Leiter)/Kulisch/Jakob]
27. Februar 1990	Berlin/Strausberg: Der "Runde Tisch" beim Verteidigungsministerium bestätigt "Militärpolitische Leitsätze der Deutschen Demokratischen Republik" sowie die "Grundzüge der Militärreform der DDR".
27. Februar 1990	Bad Elster: Drei NVA-Obristen haben "aus patriotischer, nationaler und soldatischer Verantwortung heraus den totalen Bruch mit dem bisherigen politischen System vollzogen" und bieten dem Bundesminister der Verteidigung der BRD ihre Dienste an.
28. Februar 1990	Dresden: Gespräch mit Brigadegeneral Dr. Hagena (Bonn) über die möglichen Wege zur deutschen Einheit und die Zukunft der Streitkräfte.
6. März 1990	Leipzig: Gründung "Unabhängiges Institut Friedens- und Konfliktforschung" Berlin-Leipzig e.V. (UIFK)
* März 1990	Denkschrift zu Auftrag und Funktion der Streitkräfte der DDR, erarbeitet von einer Arbeitsgruppe des IWBS, angenommen von Offiziersversammlung der Militärakademie.
18. März 1990	Volkskammerwahl
Ab 18. März 1990	"Durch die neue Führungsmannschaft wird die Militärreform kastriert und die NVA Stück für Stück lahmgelegt." (GM Prof. Süß) Alle Kommissionen der Militärreform sowie der Runde Tisch werden aufgelöst.
	Ein "Beauftragter für Militärreform" mit 3 Mitarbeitern wird eingesetzt.
23.-25. März 1990	Baden-Baden: Gründungstreffen eines "deutschen Gesprächskreises höherer Offiziere". Annahme einer Erklärung der Teilnehmer [Admirale Schmähling/BRD und Pöschel/DDR und andere, darunter die Oberste E. Arnold und E. Hocke
27. März 1990	Berlin-Grünau: Konferenz "Notwendigkeit, Möglichkeiten, Bedingungen und Folgen einer Entmilitarisierung der DDR". Veranstalter: Reformkräfte aus dem Wissenschaftlichen Rat für Friedensforschung;
	Hauptreferat: Fregattenkapitän Dr. Siegfried Fischer (SES/IWBS)
28. März 1990	Dresden: Gemeinsame Veranstaltung IWBS und IAFD mit Dr. Voigt und Dr. Bald (beide von Bundeswehr-Einrichtungen). Thema: "Wozu noch Militär?"

11. April 1990	Gespräch mit dem Leiter der Fachgruppe "Sozialwissenschaften" an der Führungsakademie der Bundeswehr, Herrn Dr. Müller, während seines Aufenthalts in Dresden (E. Hocke, R. Lehmann).
11. April 1990	Dresden: Tagung des Konzils des Wissenschaftlichen Rates der Militärakademie. Thema: "Die weitere Entwicklung der Militärakademie". Die Vorlage dazu wurde weitgehend durch den IWBS erarbeitet.
18. April 1990	Berlin/Strausberg: Amtsübernahme des neuen Minister für Abrüstung und Verteidigung, Rainer Eppelmann.
24.-25. April 1990	Dresden: Gespräche zur personellen Konversion an der Militärakademie mit General a.D. Dr. H. Hagena, Herrn von der Schulenburg (Unternehmensberater), Herrn Dr. Grawert-May (Deutsche Bank); Leitung: GL Prof. Dr. Süß. Teilnahme: Oberst Prof. Dr. Allwelt, Oberst Dr. Kolitsch
2. Mai 1990	Erste Kommandeurstagung des neuen Ministers. Eppelmann proklamiert eine 100 000-Mann-Armee für die DDR.
15. Mai 1990	Dresden: Vortrag Dr. Stratmann, Stiftung Wissenschaft und Politik Ebenhausen, beim letzten "Professorengespräch".
5.-7. Juni 1990	Hamburg: Besuch einer Delegation der Militärakademie an der Führungsakademie der Bundeswehr. Teilnehmer: Süß, Böhme, Pöschel, Lehmann, Kolitsch, Pukrop, Scheler, Tippmann.
6. Juni 1990	Der Volkskammerausschuß für Abrüstung und Verteidigung spricht sich für die Schaffung eines Instituts für Sicherheitspolitik auf der Basis der MPHS und für die Bildung eines Amtes für Konversion bei der Regierung aus.
8. Juni 1990	Dresden: Gründung des IKOS - Institut für Konversion der Streitkräfte
12. Juni 1990	31. Kommandeurstagung der Bundeswehr. General Naumann stellt ein Auflösungskonzept für die NVA vor, das für den Vereinigungsfall lediglich die Übernahme von 50 000 Wehrpflichtigen vorsieht.
22.-24. Juni 1990	Hamburg: Konferenz "Kriegsunverträglichkeit moderner Industriestaaten"
(IWBS-Teilnehmer: Ewert, Fischer, Grapentin, Kießlich-Köcher, Kolitsch, Lehmann, Pukrop, Scheler)	
26.-29. Juni 1990	Susdal (UdSSR): Rund-Tisch-Gespräch mit Vertretern des sowjetischen Friedenskomitees. Teilnehmer: GM Prof. Dr. Lehmann
4.-6. Juli 1990	Dresden: Besuch einer Delegation der Führungsakademie der Bundeswehr unter Leitung des Kommandeurs, General von Scheven, an der Militärakademie
1. Juli - 2. Oktober 1990	Egon Bahr ist als Berater von Minister Eppelmann tätig.
12. und 19. Juli 1990	Gespräche mit dem Berater des Ministers Eppelmann, Herrn Egon Bahr, in Strausberg. Teilnehmer: GM Prof. Dr. Lehmann, KzS Dr. Fischer
16./17. Juli 1990	Kaukasus-Verhandlungen Kohl/Orbatschow. U.a. wird die Höchststärke deutscher Streitkräfte nach der Vereinigung mit 370 000 Mann festgelegt.
17. Juli 1990	Dresden: Gespräch der Mitarbeiter des IWBS mit dem MdB General Opel.

20. Juli 1990	Vereidigung der vor dem April 1990 eingezogenen Wehrpflichtigen zum Schutz der DDR. Lt. Information für die Truppe 7/90 ist dies "ein gesellschaftlicher Höhepunkt im Prozeß der weiteren Profilierung des demokratischen, volksverbundenen Charakters der NVA, der Neugestaltung des Verhältnisses zu den Bürgern des Landes".
23. Juli 1990	Beginn der Verhandlungen über die Modalitäten der Auflösung der NVA und über die Übernahme von 50 000 ostdeutschen Soldaten in die alte Bundeswehr
* August 1990	Strausberg: Minister Eppelmann erläßt die Befehle 26/90 über die Auflösung der Organe der Staatsbürgerlichen Arbeit und die Entlassung der dort tätigen Berufs- und Zeitsoldaten 28/90 über die Entlassung aller Berufssoldaten über 55 Jahre per 30. September 1990 sowie das Kündigungsangebot für die 50- bis 55-jährigen Berufssoldaten mit Befristeter Erweiterter Versorgung
4. September 1990	Dresden: Abschiedsvorlesung Prof. Dr. Scheler, zugleich Eröffnungsvorlesung des Lehrjahres 1990/1991: "(Ost-)Deutsche Soldaten im geistigen Umbruch"
21. September 1990	Dresden: Vortrag von Flottillenadmiral Hund (Zentrum Innere Führung der Bundeswehr): "Aktuelle Fragen der deutschen Wiedervereinigung und die deutschen Streitkräfte"
21.-23. September 1990	Dresden: Zweite Tagung des deutschen Gesprächskreises höherer Offiziere
30. September 1990	Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst für ältere Offiziere und Antragsteller
Sept./Okt. 1990	Dresden: Werkstattgespräch mit Wissenschaftlern der AG für Internationale Beziehungen und Strategie am Mannheimer Zentrum für Sozialwissenschaften (Ltr.: Prof. Dr. Dietmar Schössler). Thema: "Clausewitz- u. Engelsforschung im Blick auf eine europäische Strategie- und Militärowissenschaft für die neunziger Jahre".
2./3. Oktober 1990	In der Nacht vom 2. zum 3. Oktober 1990 wird die Auflösung der NVA vollendet.
	Mit Wirkung vom 3. Oktober 1990 werden 58 Dienststellen und Einrichtungen der NVA aufgelöst; 519 Einheiten und Einrichtungen der NVA werden befristet bis zum 31.12.90 bzw. 31.03.91 aktiviert. 733 Dienststellen werden ohne Befristung aktiviert, ohne jedoch spätere Schließungen oder Zusammenlegungen auszuschließen.
17.-18. November 1990	Tutzing: Tagung der evangelischen Akademie. Thema: "1+1=eins. Neue deutsche Streitkräfte. Aufgaben - Probleme - Wege". Teilnehmer: Arnold, Hocke, Kolitsch, Lehmann, Pöschel, Stüb
19. November 1990	Charta von Paris: Erklärung der Staats- und Regierungschefs mit Verpflichtung auf Demokratie als einzige Regierungsform und Verzicht auf Androhung und Anwendung von Gewalt. Aufbau von KSZE-Institutionen.

Joachim Klopfer

mit Rolf Lehmann, Wolfgang Scheler, Siegfried Schönherr, Gustav Urbani und Ernst Voit

10 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e.V. (*DSS*)

Einleitung

Vor 10 Jahren, im Februar 1990, versammelten sich Gesellschafts-, Militär- und Technikwissenschaftler der Militärakademie "Friedrich Engels" Dresden in einem Interdisziplinären Wissenschaftsbereich SICHERHEITSPOLITIK (IWBS), um künftig gemeinsam, jedenfalls in ständiger und direkter Kooperation, über die drängenden sicherheitspolitischen Fragen ihrer Zeit nachzudenken, daraus Bewertungen und Entwürfe zu gewinnen und diese in die gesamtgesellschaftliche Erörterung einzubringen.

Nach mehr als 30 Jahren seit ihrer Gründung war damit an der Akademie zum zweiten Mal¹ eine Einrichtung entstanden, deren Angehörige die Freiheit erhalten bzw. sich genommen hatten, tabufrei die geltenden sicherheitspolitischen Prämissen, Ansichten und Maximen in Frage zu stellen. Das war, so darf man im Rückblick wohl ohne Übertreibung feststellen, ein Vorgang mit revolutionären Zügen – hatten doch über drei Jahrzehnte die sicherheitspolitischen Grundsätze als unverrückbare Dogmen gegolten und waren so stets von jeder unabhängigen Erörterung – auch in akademischen Zirkeln – ausgeschlossen geblieben.

Von den Angehörigen des neuen Wissenschaftsbereichs hatten einige in neuen Rollen – als Teilnehmer nationaler und internationaler Konferenzen und Verhandlungen, als blocküberschreitender Manöverbeobachter, als zunehmend gefragte Partner im Friedens- und Abrüstungsdenken der DDR-Gesellschaft u.a. – den (Nachhole-)Bedarf an eigener geistiger Vorbereitung unmittelbar erfahren. Viele waren in der Forschung und Lehre bereits seit längerem auf Widersprüche und Dilemmata im Sicherheitskonzept gestoßen und hatten diese, freilich erst in Ansätzen und fast nur im vertrauten Kreis, diskutiert; und alle erlebten im Grunde täglich die Anachronismen der militärischen Strukturen und des starren militärakademischen Betriebs.

So konnte man sich schnell über Gegenstand und Verfahrensregeln verständigen: Als Arbeitsschwerpunkte wurden Auftrag und Funktion von Streitkräften unter den neuen Bedingungen, eigenständige militärpolitische Leitsätze der DDR, kooperative Sicherheitsstrukturen in Europa sowie Abrüstung und Konversion der Streitkräfte bestimmt. Das Studium und die Erörterung dieser Gegenstände sollten

¹ Zuvor, im Februar 1987, hatte sich bereits das Forum der "Professorengespräche" des Wissenschaftlichen Rates als "Tabu-Brecher" selbst installiert und behauptet. (Vergl. dazu auch S. 29)

ohne jedes Tabu, ohne Vorurteile, ergebnisoffen, allein wissenschaftlichen Ansätzen und Methoden verpflichtet, erfolgen.

Obwohl alle Beteiligten die neue Aufgabe neben ihren eigentlichen, stellenplanmäßigen Verpflichtungen wahrnehmen mußten, gelang ein zügiger Start – gewiß nicht zuletzt unter dem Eindruck der sich rasch verändernden innenpolitischen Verhältnisse und des offenkundigen Bedarfs auch an neuen sicherheits- und militärpolitischen Konzepten.

Es entsprach dem spezifischen Anliegen des IWBS, daß von Beginn an Kontakte zu in- und ausländischen Institutionen mit analoger Aufgabenstellung gesucht wurden. Erste Aktivitäten in diesem Sinne sowie die in drei Heften der "Arbeitspapiere" des IWBS dokumentierten Anfangsüberlegungen und Entwürfe erhielten eine überwiegend aufgeschlossene und ermutigende Resonanz.

Dieser vielversprechende Beginn erlitt jedoch nach nur wenigen Monaten einen ebenso abrupten wie endgültigen Abbruch: In den rasanten politischen Veränderungen des Sommers war das "Aus" für die Streitkräfte und die eigenständigen Sicherheits- und Militärinstitute der noch existierenden DDR beschlossen worden. Fast alle Angehörigen des IWBS schieden am 30. September 1990 aus dem aktiven Dienst und aus ihren Lehrämtern an der Militärakademie aus und wechselten in den Ruhestand oder in eine andere Tätigkeit.

Viele von ihnen wollten jedoch die gerade erst in neuer Qualität entstandenen wissenschaftlichen Kontakte erhalten und ihre Studien im Rahmen der verbliebenen Möglichkeiten weiterführen. Sie gaben dieser fortgesetzten Studien-Gemeinschaft im Oktober den Status eines eingetragenen Vereins und diesem Verein den Namen "Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK".

Als Geburtsstunde ihrer inzwischen über 10-jährigen Verbindung betrachten sie, vor dem Datum der Vereinsgründung, ihre erste Zusammenkunft als IWBS am 16. Februar 1990.

1 Die Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK

(Kurzcharakteristik)

Die Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK (DSS) ist eine parteipolitisch und weltanschaulich unabhängige Vereinigung von Sozial- und Militärwissenschaftlern. Ihr Ziel ist es, mit wissenschaftlicher und publizistischer Tätigkeit meinungsbildend zu wirken im Sinne einer Sicherheitspolitik, die gemäß der UN-Charta einen Frieden ohne Anwendung oder Androhung militärischer Gewalt ermöglicht.² An eine Sicherheitspolitik, die ihren Namen verdient, stellt sie den Anspruch, daß diese für einen gerechten und demokratischen Frieden in der Welt und für die Bewahrung der menschlichen Zivilisation vor einem alles vernichtenden Krieg wirkt, niemandem das Menschenrecht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person nimmt und im Wege der Abrüstung von militärischen zu zivilen Formen der Konfliktlösung übergeht.

Die Studiengemeinschaft betrachtet es als ihre Aufgabe,

- Beiträge zur Forschung und Bildung auf sicherheitspolitischem Gebiet zu leisten,
- durch die Erarbeitung und Publizierung von sicherheitspolitischen Analysen und Konzeptionen meinungsbildend und politikberatend tätig zu werden,
- die wissenschaftliche Kommunikation und den Meinungsstreit auf sicherheitspolitischem Gebiet durch Beratungen, Publikationen und andere Initiativen zu fördern.

Die Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK konstituierte sich in ihrer Gründungsversammlung am 16. Oktober 1990 als Verein. Die Eintragung in das Vereinsregister wurde im Februar 1991 bekanntgegeben. Bereits zuvor, seit Februar 1990, hatten die Gründungsmitglieder in einem *Interdisziplinären Wissenschaftsbereich SICHERHEIT (IWBS)* an der Militärakademie "Friedrich Engels" Dresden gemeinsam zu sicherheitspolitischen Themen gearbeitet.

Zur Verwirklichung ihrer Ziele und Aufgaben plant und koordiniert die DSS Themenprojekte (individuell und in Arbeitsgruppen), sie organisiert Informationsveranstaltungen, Symposien u. a. bzw. wirkt dabei mit und veröffentlicht Arbeitsergebnisse ihrer Mitglieder sowie andere sicherheitspolitisch relevante Beiträge in einer Schriftenreihe und auf Internetseiten.

Die Aktivitäten der Studiengemeinschaft konzentrieren sich von Beginn an auf die Themenkomplexe

- Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken im Umbruch
- Europäische Sicherheit, regionale Konflikte und Streitkräfte
- Regionale Konversion
- Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation
- Sicherheitspolitik und Streitkräfte Ungarns.

² Dazu sowie zu dem Folgenden siehe auch die Satzung der DSS (Anlage 21).

In der inzwischen über zehnjährigen Existenz der Studiengemeinschaft haben sich als hauptsächliche Arbeitsformen und Foren öffentlicher Aktivität herausgebildet:

- die monatlichen Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen,
- die (konzeptionelle und inhaltliche) Mitgestaltung der Dresdner Friedenssymposien anlässlich der Jahrestage der Bombardierung Dresdens am 13. Februar sowie der Podiumsgespräche zum internationalen Anti-Kriegs-Tag am 1. September – seit 1993 jährlich, in Kooperation mit weiteren gesellschaftlichen Gruppen,
- die Symposien-Reihe "Für eine globale Friedensordnung" unter konzeptioneller, organisatorischer und redaktioneller Verantwortung der DSS-Mitglieder Prof. Dr. Voit und Prof. Dr. Scheler – in Weiterführung einer durch Prof. Dr. Bialas (München) begründeten und bis 1997 geleiteten Projektarbeit,
- die aktive Mitwirkung einzelner Mitglieder an Projekten und Veranstaltungen anderer Vereinigungen, Stiftungen und Gruppen durch schriftliche Ausarbeitungen, Artikel, Vorträge, Moderatorentätigkeit u. a.,
- die Schriftenreihe "DSS-Arbeitspapiere" (ISSN 1436-6010) mit bisher über 55 Ausgaben, in der neben den Vereinsmitgliedern auch namhafte Gastautoren ihre Arbeiten zu sicherheitspolitisch bedeutsamen Themen veröffentlichen,
- die Darstellung der Vorhaben und Ergebnisse der Studienarbeit sowie von Informationen zu den einzelnen Studienprojekten auf den DSS-Internetseiten <http://www.sicherheitspolitik-DSS.de>.

Gegenwärtig gehören der Studiengemeinschaft 21 Mitglieder an. Vorstandsvorsitzender ist Prof. Dr. Rolf Lehmann, als seine Stellvertreter wurden Prof. Dr. Wolfgang Scheler und Prof. Dr. Ernst Voit gewählt.

Anschrift des Vereins: Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e.V., Prof. Dr. Rolf Lehmann, Schneebergstraße 2, 01277 Dresden.

Bankverbindung: Stadtparkasse Dresden (BLZ 850 551 42), Konto-Nr. 346 051 715.

2 Die Mitglieder der Studiengemeinschaft

2.1 Gesamtübersicht zur Mitgliederentwicklung

Name, Vorname; Akad. Grad/Titel	1990	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01
Allwelt, Wolfgang; Dr. sc. techn., Prof.	G,VM	VM	VS	VS	M	M	M	M	M	M	M	M
Arnold, Eberhard; Dr. sc. mil., Prof.	G,VM	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	VM
<i>Beer, Friedemann; Dr. sc. mil., Prof.</i>	G	M										
Böhme, Rainer; Dr. rer. mil.	G	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
Demmer, Wolfgang; Dr. sc. mil., Prof.	G	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
<i>Dollwetz, Gerhard; Dr. sc. mil., Doz.</i>	G	M	M	M	M	M	M	M	M			
<i>Ewert, Hans-Ludwig; Dr. sc. techn., Prof.</i>	G	M	M	M	M	M	M	M	M			
<i>Fiedler, Horst; Dr. sc. oec., Prof.</i>	G	M	M	M	M							
<i>Fischer, Siegfried; Dr. phil.</i>	G	M										
Freitag, Peter; Dr. sc. mil.		M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
<i>Geiling, Klaus; Dipl.-Phil.</i>		M	M									
Glaß, Lothar; Dr. sc. phil., Doz.	G	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
<i>Götze, Klaus; Dr. phil.</i>	G											
Großmann, Horst; Dr. sc. phil., Prof.	G	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
Hagena, Hermann; Dr. jur. utr. (Bonn)		M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
Halecker, Wolf; Dr. phil. (Gotha)							M	M	M	M	M	M
Haueis, Eberhard; Dr. rer. pol.		M	M	M	M	M	M	SM	SM	SM	SM	SM
<i>Hille, Peter; Dr. rer. mil.</i>	G											
Hocke, Erich; Dr. sc. phil., Prof.	G,VS	VS										
<i>Jakob, Eberhard; Dr. rer. mil.</i>	G											
Keil, Siegfried; Dr. sc. phil., Doz.	G	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
Kießlich-Köcher, Harald; Dr. sc. mil., Doz.	G	M	M	M	VM	VM	VM	VM	VM	VM		
Klopfer, Joachim; Dr. sc. mil., Doz.	G	M	VM									
<i>Knappe, Ulrich; Dr. phil.</i>		M										
Knorr, Wolfgang; Dr. sc. mil., Doz.		M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
Kolitsch, Gerhard; Dr. sc. mil., Doz.	G	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
Kulisch, Klaus; Dr. sc. mil.	G	M	SF	SF	M	M	M	M	M	M	M	M
<i>Kürbis, Klaus; Dr. sc. techn., Prof.</i>	G	M	M	M								
<i>Lehmann, Klaus; Dr. sc. oec., Doz.</i>	G	M	M	M	M	M	M	M	M	M		
Lehmann, Rolf; Dr. sc. mil., Prof.	G,VV	VV										
<i>Machon, Christian; Dr. sc. mil.</i>	G	M										
<i>Picard, Dieter; Dr. sc. mil., Prof.</i>	G	M	M									
Preiß, Frank; Dipl.-Gewi., Dipl.-Ing. (FH)												M
<i>Pukrop, Horst; Dr. sc. mil., Prof.</i>	G,VS	VS	M	M								
<i>Rippa, Alfred; Dr. sc. techn., Prof.</i>		M	M									
Scheler, Wolfgang; Dr. sc. phil., Prof.	G,VM	VM	VM	VM	VS							
<i>Scholz, Werner; Dr. sc. techn., Prof.</i>	G,SM	SM	M	M								
Schönherr, Siegfried; Dr. sc. oec., Prof.	G	M	M	M	VM							
<i>Seebald, Rudolf; Dr. jur.</i>		M	M									
<i>Stephan, Bernd; Dr.-Ing.</i>	M	M										
Sturm, Eberhard; Dr. rer. mil., Doz.	G	M	SM	SM	SM	SM	SM	SM				
<i>Süß, Hans; Dr. rer. mil., Prof.</i>	G,VM	VM	M	M	M							
Ullrich, Günter, Dipl.-Mil.	G,SF	SF										
Urbani, Gustav; Dr. sc. oec., Prof.		M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
<i>Waldenburger, Gerd; Dr. rer. mil.</i>	G											
Woit, Ernst; Dr. phil. et Dr. sc. pol., Prof.								M	M	M	M	VS

Abkürzungen:

G - Gründungsmitglied
 VM - Vorstandsmitglied
 VS - Stellvertreter des VV
 SF - Schriftführer
 M - DSS-Mitglied
 VV - Vorstandsvorsitzender
 SM - Schatzmeister

2.2 "Visitenkarten" der DSS-Mitglieder



Eberhard Arnold
Prof. Dr. sc. mil.
Jg. 1933
01844 Neustadt /Sa.

Wissenschaftliche Entwicklung	1964 Diplom-Militärwissenschaftler 1959 Lehrtätigkeit Militärakademie 1970 Promotion A Dr. rer. mil. 1972 Promotion B Dr. sc. mil. 1973 Berufung Hochschuldozent 1981 Lehrstuhlleiter Militärakademie (Aufklärung/Ausländische Streitkräfte) 1983 Berufung Ord. Professor
Tätigkeit Sept. 1990 Dienstgrad 1990	Hochschullehrer/Lehrstuhlleiter Oberst
Gegenwärt. Tätigkeit	Rentner
Hauptsächlicher Studiengegenstand in der DSS	Aktuelle Probleme der europäischen und globalen Sicherheit



Rainer Böhm
Dr. rer. mil.
Jg. 1943
Dresden

Wissenschaftliche Entwicklung	1975 Diplom-Militärwissenschaftler, danach Operativer Truppendienst 1986 Generalstabsakademie UdSSR (Abschluß Diplom-Ges.-Wiss.) 1986 Stabschef einer Division 1987 Lehrstuhlleiter Militärakademie (Allgemeine Operative Kunst) 1990 Promotion A Dr. rer. mil.
Tätigkeit Sept. 1990 Dienstgrad 1990	Hochschullehrer/Lehrstuhlleiter Oberst
Gegenwärt. Tätigkeit	Freiberufl. Dozent für BWL, RW, Unternehmensführung
Hauptsächlicher Studiengegenstand/ Projektmitwirkung	Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation



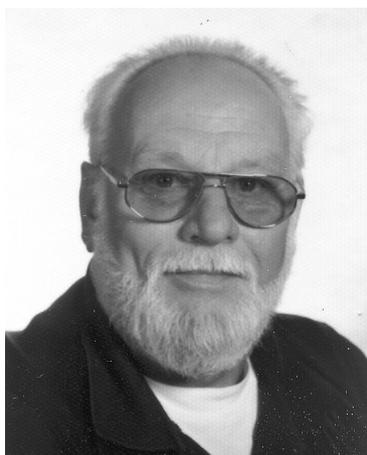
Wolfgang Demmer
 Prof. Dr. sc. mil.
 Jg. 1931
 Dresden

Wissenschaftliche Entwicklung
 1961 Lehroffizier Militärakademie
 1963 Ing. Kraft- u. Arbeitsmaschinen
 1966 Diplom-Militärwissenschaftler
 1972 Promotion A Dr. rer. mil.
 1978 Lehrstuhlleiter Militärakademie
 (Jagdfliegerkräfte)
 1979 Promotion B Dr. sc. mil.
 1980 Berufung Ord. Professor

Tätigkeit Sept. 1990 Hochschullehrer/Lehrstuhlleiter
 Dienstgrad 1990 Oberst

Gegenwärtige Tätigkeit Rentner

Hauptsächlicher Studiengenstand in der DSS Aktuelle Entwicklungen der europäischen und globalen Sicherheit



Peter Freitag
 Dr. sc. mil.
 Jg. 1934
 01561 Priestewitz/Strießen

Wissenschaftliche Entwicklung
 1960 Diplom-Militärwissenschaftler
 1964 Lehrtätigkeit Militärakademie
 1965 Lehrstuhlleiter Militärakademie
 (Taktik Grenztruppen)
 1971 Promotion A Dr. rer. mil.
 1989 Promotion B Dr. sc. mil.

Tätigkeit Sept. 1990 Hochschullehrer/Lehrstuhlleiter
 Dienstgrad 1990 Oberst
 Gegenwärt. Tätigkeit Rentner

Hauptsächliche Studiengenstände Regionale Konversion. Militärdoktrin und Militärreform in Rußland. Staatliche Gewalt und Grenzschutz während und nach der deutschen Zweistaatlichkeit
 Projektmitwirkung Regionale Konversion. Sicherheitspolitik und Streitkräfte Rußlands



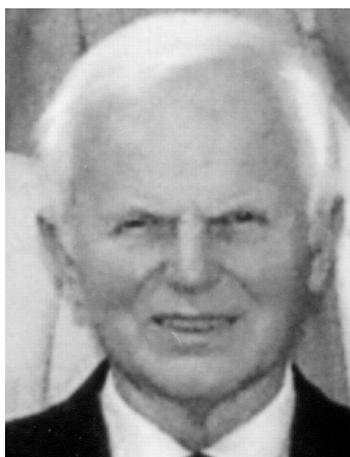
Lothar Glaß
Doz. Dr. sc. phil.
Jg. 1933
01219 Dresden

Wissenschaftliche Entwicklung	1955 Fachlehrer NVA-Politschule 1961 Lehrtätigkeit Militärakademie 1973 Promotion A Dr. phil. 1985 Promotion B Dr. sc. phil. 1987 Berufung Hochschuldozent (Ethik/Wehrethik)
Tätigkeit Sept. 1990	Hochschullehrer/Fachgebietsleiter Ethik u. Wehrethik
Dienstgrad 1990	Oberst
Gegenwärt. Tätigkeit	Rentner
Hauptsächliche Studiengegenstände in der DSS	Wehrethik. Friedenssicherung und Abrüstung
Projektmitwirkung	Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken im Umbruch. Europäische Sicherheit



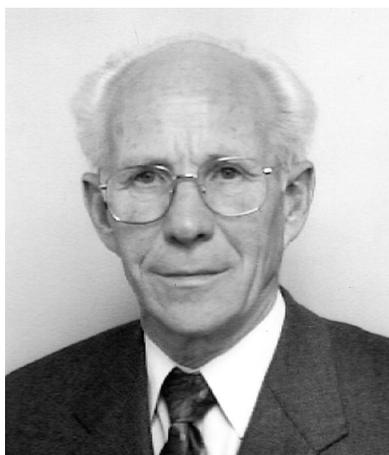
Horst Großmann
Prof. Dr. sc. phil.
Jg. 1936
01277 Dresden

Wissenschaftliche Entwicklung	1967 Diplom-Philosoph KMU Lpz. 1974 Promotion A Dr. phil. (UdSSR) 1974 Lehrtätigkeit Militärakademie 1985 Promotion B Dr. sc. phil. 1986 Berufung Hochschuldozent 1989 Berufung Außerord. Professor
Tätigkeit Sept. 1990	Hochschullehrer/Fachgruppenleiter Dialekt. Mat. u. Erkenntnistheorie
Dienstgrad 1990	Oberst
Gegenwärt. Tätigkeit	Friedensforscher, Philosoph
Hauptsächliche Studiengegenstände in der DSS	Entwicklungstendenzen der Kriege; Philosophie zu Krieg und Frieden; Möglichkeiten gewaltfreier Sicherheitspolitik
Projektmitwirkung	Europäische Sicherheit, regionale Konflikte und Streitkräfte



Hermann Hagen
Dr. jur. utr.
Jg. 1931
53125 Bonn

Wissenschaftliche Entwicklung	1952 "Liberal Arts", USA 1952-55 Jurastudium, Marburg und Heidelberg 1968-70 Generalstabsausbildung
Letzte Tätigkeit vor dem Ruhestand Letzter Dienstgrad	Stellvertreter des Kommandeurs der BuW-Führungsakademie Hamburg Brigadegeneral
Gegenwärt. Tätigkeit	Berater und Publizist
Hauptsächliche Studiengegenstände	Deutsche Sicherheitspolitik. Russische Streitkräfte und ihre Reform
Projekte	u.a.: Flugkörperabwehr /LV (Stiftung Wissenschaft und Politik)



Eberhard Haueis
Dr. rer. pol.
Jg. 1933
01217 Dresden

Wissenschaftliche Entwicklung	1971 Diplom-Gesellschaftswissensch. ab 1971 Lehrtätigkeit Militärakademie 1980 Dissertation A Dr. rer. pol. 1981 Zusatzstudium Soziologie an der Karl-Marx-Universität Leipzig
Tätigkeit Sept. 1990 Dienstgrad 1990	Hochschullehrer/Fachgruppenleiter im Lehrstuhl Polit. Arbeit/Soziologie Oberst
Gegenwärt. Tätigkeit	Rentner
Hauptsächliche Studiengegenstände in der DSS Projektmitwirkung	Aktuelle Fragen der europäischen Sicherheit. Geschichte der NVA. Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken im Umbruch. Europäische Sicherheit



Erich Hocke
Prof. Dr. sc. phil.
 Jg. 1934
 verstorben 1999

Wissenschaftliche Entwicklung	1959 Diplom-Philosoph ab 1961 Hochschullehrer Philosophie/Erkenntnistheorie 1970 Promotion A Dr. phil. 1977 Promotion B Dr. sc. phil. 1980 Berufung Außerord. Professor 1983 Lehrstuhlleiter Wiss. Kommun. 1985 Berufung Ord. Professor
Tätigkeit Sept. 1990	Lehrstuhlleiter Politikwissenschaft Dekan der Sozialwiss. Fakultät
Dienstgrad 1990	Oberst
Hauptsächliche Studiengegenstände in der DSS	Frieden und Konfliktforschung; Europäische Sicherheit; Konflikte im ehemaligen Jugoslawien
Projektmitwirkung	Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken im Umbruch. Europäische Sicherheit



Siegfried Keil
Doz. Dr. sc. phil.
 Jg. 1936
 01099 Dresden

Wissenschaftliche Entwicklung	1970 Diplom-Militärwissenschaftler 1970 Lehrtätigkeit Militärakademie 1976 Promotion A Dr. phil. 1987 Promotion B Dr. sc. phil. 1988 Berufung Hochschuldozent
Tätigkeit Sept. 1990	Hochschullehrer
Dienstgrad 1990	Oberst
Gegenwärt. Tätigkeit	Rentner
Hauptsächliche Studiengegenstände in der DSS	Gewalt und gesellschaftliche Entwicklung. Aktuelle Probleme der europäischen und globalen Sicherheit
Projektmitwirkung	Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken im Umbruch



Harald Kießlich-Köcher
Doz. Dr. sc. mil.
Jg. 1934
verstorben 1999

Wissenschaftliche Entwicklung
Seit 1962 Lehrtätigkeit Militärakademie (Sektion LSK/LV)
1967 Diplom-Militärwissenschaftler
1975 Promotion A Dr. rer. mil.
1985 Promotion B Dr. sc. mil.
1988 Berufung Hochschuldozent

Tätigkeit Sept. 1990
Dienstgrad 1990
Hochschullehrer
Oberst

Tätigkeit nach 1990
Sicherheitspolit. Forschung und Publikation
Hauptsächliche Studiengegenstände in der DSS
Streitkräfte der Russ. Föderation; Kernwaffenrüstung und -abrüstung
Projektmitwirkung
Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken im Umbruch.
Streitkräfte der Russ. Föderation



Joachim Klopfer
Doz. Dr. sc. mil.
Jg. 1936
01099 Dresden

Wissenschaftliche Entwicklung
1971 Diplom-Militärwissenschaftler
1971 Lehrtätigkeit Militärakademie
1978 Promotion A Dr. rer. mil.
1986 Promotion B Dr. sc. mil.
1988 Berufung Hochschuldozent

Tätigkeit Sept. 1990
Dienstgrad 1990
Hochschullehrer
Oberst

Gegenwärtige Tätigkeit
Rentner

Hauptsächliche Studiengegenstände
Außen- und Sicherheitspolitik der Russ. Föderation. Abrüstung

Projektmitwirkung
Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken im Umbruch.
Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation



Wolfgang Knorr
Doz. Dr. sc. mil.
Jg. 1931
01099 Dresden

Wissenschaftliche Entwicklung 1962 Dipl. rer. mil. (UdSSR)
seit 1963 Lehrtätigkeit Militärakad.
1971 Promotion A Dr. rer. mil.
1979 Promotion B Dr. sc. mil.
1983 Berufung Hochschuldozent

Tätigkeit Sept. 1990 Hochschullehrer
Dienstgrad 1990 Oberst

Gegenwärt. Tätigkeit Rentner

Hauptsächliche Studiengegenstände in der DSS Aktuelle Probleme der europäischen und der globalen Sicherheit.



Gerhard Kolitsch
Doz. Dr. sc. mil.
Jg. 1942
01257 Dresden

Wissenschaftliche Entwicklung 1972 Dipl.-Ing. Elektrotechnik
1979 Lehrtätigkeit Militärakademie
1980 Promotion A Dr. rer. mil.
1985 Promotion B Dr. sc. mil.
1985 Lehrstuhlleiter Militärakademie (Nachrichtenwesen)
1988 Berufung Hochschuldozent

Tätigkeit Sept. 1990 Chef der Militärakademie Dresden
Dienstgrad 1990 Oberst

Gegenwärt. Tätigkeit Dozent

Hauptsächlicher Studiengegenstand in der DSS Aktuelle Probleme der europäischen und der globalen Sicherheit



Klaus Kulisch
Dr. sc. mil.
Jg. 1930
01067 Dresden

Wissenschaftliche Entwicklung	1966 Diplom-Militärwissenschaftler 1967 Lehrstuhlleiter Militärakademie (FRT/LV - Flakartillerie) 1972 Promotion A Dr. rer. mil. 1979 Promotion B Dr. sc. mil. (1980 Laufbahnende aus gesundheitl. Gründen)
Tätigkeit 1980 Dienstgrad 1980	Hochschullehrer/Lehrstuhlleiter Oberst
Gegenwärt. Tätigkeit	Rentner
Hauptsächliche Studiengegenstände	Theorie der Militärwissenschaft. Aktuelle Probleme der europäischen und der globalen Sicherheit
Projektmitwirkung	Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken im Umbruch



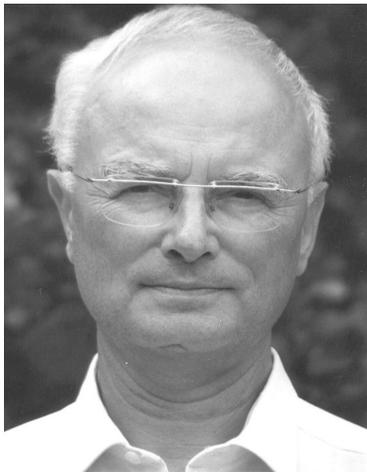
Rolf Lehmann
Prof. Dr. sc. mil.
Jg. 1934
01277 Dresden

Wissenschaftliche Entwicklung	1962 Dipl. rer. mil. (UdSSR) 1962 Lehrtätigkeit Militärakademie 1965 Lehrstuhlleiter Jagdfliegerkräfte 1968 Promotion A Dr. rer. mil. 1971 Leiter Forschung Sektion LSK/LV 1978 Promotion B Dr. sc. mil. 1978 Berufung Ord. Professor 1980 Stellv. des Chefs der MAFE
Tätigkeit Sept. 1990 Dienstgrad 1990	Stellv. Wissensch./Forschung MAFE Generalmajor
Gegenwärt. Tätigkeit	Rentner
Hauptsächliche Studiengegenstände in der DSS	Deutsche Sicherheitspolitik. Streitkräfte Rußlands und der NATO.
Projektmitwirkung	Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken im Umbruch. Europäische Sicherheit. Sicherheitspolitik und Streitkräfte Rußlands



Frank Preiß
Dipl.-Ges., Dipl.-Ing. (FH)
Jg. 1957
06179 B e n n s t e d t

Wissenschaftliche Entwicklung	1976 Abitur 1980 Abschluß der Offiziershochschule der LaSK der NVA (Pz./Kfz.) 1980-86 Truppendienst 1986-90 Studium an der Militärpolit. Akademie in Moskau; Abschluß: Dipl.-Gesellschaftswiss.
Tätigkeit Sept. 1990 Dienstgrad 1990 Gegenwärt. Tätigkeit	Hochschullehrer Major Angestellter
Hauptsächliche Studiengegenstände in der DSS	Geschichte und Gegenwart Rußlands; Außen- und Sicherheitspolitik der Russischen Föderation. Abrüstung, Konversion. Geopolit. Strategien.
Projektmitwirkung	Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation



Wolfgang Scheler
Prof. Dr. sc. phil.
Jg. 1935
01257 D r e s d e n

Wissenschaftliche Entwicklung	1963 Dipl.-Gesellschaftswissensch. 1965 Lehrtätigkeit Militärakademie 1973 Promotion A Dr. phil. 1974 Lehrstuhlleiter Militärakademie (Marx.-lenin. Philosophie) 1977 Promotion B Dr. sc. phil. 1978 Berufung Ord. Professor
Tätigkeit Sept. 1990 Dienstgrad 1990 Gegenwärt. Tätigkeit	Hochschullehrer/Lehrstuhlleiter Kapitän zur See Friedensforscher
Hauptsächliche Studiengegenstände in der DSS	Friedensforschung und Sicherheitspolitik - aktuell und historisch; Friedensdenken in der NVA
Projektmitwirkung	Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken im Umbruch. Europäische Sicherheit



Siegfried Schönherr
 Prof. Dr. sc. oec.
 Jg. 1934
 01279 Dresden

Wissenschaftliche Entwicklung
 1961 Diplomlehrer Ges.-Wiss.
 1961 Lehrtätigkeit Militärakademie
 1965 Promotion A Dr. phil.
 1968 Berufung Hochschuldozent
 1975 Promotion B Dr. sc. oec.
 1981 Berufung Außerord. Professor

Tätigkeit Sept. 1990
 Dienstgrad 1990
 Gegenwärt. Tätigkeit
 Hochschullehrer/Leiter Hauptfachbereich Militärökonomie
 Oberst
 Freiberufl., u.a. Honorar-dozent

Hauptsächliche Studiengegenstände in der DSS
 Militärökonomie; Rüstung, Konversion; Geschichte des militärökonomischen Denkens

Projektmitwirkung
 (div. Projekte bei der Gesellschaft für Militärökonomie e.V.)



Eberhard Sturm
 Doz. Dr. rer. mil.
 Jg. 1935
 verstorben 1997

Wissenschaftliche Entwicklung
 1971 Diplom-Militärwissenschaftler
 1971 Lehrtätigkeit Militärakademie
 1983 Promotion A Dr. rer. mil.
 1985 Lehrstuhlleiter Militärakademie (Taktik der Landstreitkräfte)
 1989 Berufung Hochschuldozent

Tätigkeit Sept. 1990
 Dienstgrad 1990
 Chef Ausbildung der Militärakademie
 Oberst

Hauptsächliche Studiengegenstände in der DSS
 Projektmitwirkung
 Entwicklung der Taktik und Technik der Landstreitkräfte.
 Europäische Sicherheit
 Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken im Umbruch.



Gustav Urbani
 Prof. Dr. sc. oec.
 Jg. 1928
 01462 Dresden-Gohlis

Wissenschaftliche Entwicklung
 1960 Lehrtätigkeit Militärakademie
 1962 Diplom-Industrieökonom
 1969 Promotion A Dr. rer. oec.
 1972 Berufung Hochschuldozent
 1974 Promotion B Dr. sc. oec.
 1978 Leiter Forschung Sektion GW
 1979 Berufung Außerord. Professor
 1987 Laufbahnende (Krankheit)

Dienstgrad 1987 Oberst
 Anschluß-Tätigkeit Referent, Publizist und Übersetzer u.a. im Rahmen der URANIA

Hauptsächliche Studiengegenstände Sicherheitspolitik und Streitkräfte Ungarns.
 Europäische Sicherheit; Konflikte und die Rolle von Streitkräften

Projekt-Alleinbearbeiter Sicherheitspolitik und Streitkräfte Ungarns



Ernst Wöit
 Prof. Dr. phil. et Dr. sc. pol.
 Jg. 1932
 01067 Dresden

Wissenschaftliche Entwicklung
 1962 Diplomlehrer M/L KMU Leipz.
 1967 Promotion A Dr. phil. (KMU)
 1968 Lehrtätigkeit Militärakademie
 1970 Berufung Hochschuldozent
 1976 Promotion B Dr. sc. pol.
 1978-1991 Hochschullehrer an der TU Dresden. Berufungsgebiet: Geschichte und Kritik der bürgerl. Philosophie des 19. u. 20. Jh.
 1981 Berufung Außerord. Professor

Gegenwärt. Tätigkeit Philosophiehistoriker, Friedensforscher

Hauptsächliche Studiengegenstände in der DSS/Projektmitwirkung bzw. -leitung Philosoph. und sozialtheoret. Denken über Krieg und Frieden. Bedingungen und Probleme einer globalen Friedensordnung; geostrategische Lage und Entwicklungen; Konfliktursachen; div. weitere externe Projekte

 Außer den auf den Seiten 64 bis 74 vorgestellten Personen sind auch Prof. Dr. W. Allwelt (Dresden) und Dr. W. Halecker (Gotha) DSS-Mitglieder.

3 Die DSS-Studienprojekte

Zur Verwirklichung ihrer satzungsgemäßen Ziele plant und koordiniert die DSS Studienprojekte, die den Rahmen für

- die inhaltliche Auswahl und Schwerpunktbildung der Studienarbeit, die Einbeziehung und Kooperation der Mitglieder,
- die Herstellung von Partnerbeziehungen zu geeigneten Einrichtungen und Einzelpersonen,
- die Recherche und den Austausch von Quellen,
- Veranstaltungen (Werkstatt, Symposien, öffentlichkeitsorientierte Information und Diskussion) sowie
- Publikationen (in der Schriftenreihe DSS-Arbeitspapiere, auf den DSS-Webseiten, bei Partnern, in Massenmedien)

bestimmen.

Übersicht zu Themen, Laufzeit und Koordinatoren der Projekte

Titel	Laufzeit	Koordinatoren
Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken Im Umbruch	B: 1990 E: 1999	Prof. Dr. Wolfgang Scheler
Europäische Sicherheit, regionale Konflikte und Streitkräfte	B: 1990	bis 1999: Prof. Dr. Erich Hocke ab 2000: Prof. Dr. Wolfgang Scheler
(Regionale) Konversion	B: 1990 E: 1996	bis 1993: Dr. Peter Freitag ab 1993: Prof. Dr. Siegf. Schönherr
Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation	B: 1990	bis 1999: Dr. Hermann Hagen, Prof. Dr. Rolf Lehmann, Dr. Harald Kießlich-Köcher ab 1999: Prof. Dr. Rolf Lehmann
Sicherheitspolitik und Streitkräfte Ungarns	B: 1990	Prof. Dr. Gustav Urbani

B – Beginn; E – Abschluß

(Näheres siehe ab Seite 76)

3.1 Studienprojekt: SICHERHEITSPOLITISCHES UND MILITÄRTHEORETISCHES DENKEN IM UMBRUCH

Zielstellung: Kritische Aufarbeitung des tiefgreifenden Wandels, den das Denken über Frieden, Krieg und Streitkräfte in der Endphase des Kalten Krieges durchlief, und Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse als geistiges Fundament für die Kritik der gegenwärtigen deutschen und europäischen Sicherheitspolitik und für den Entwurf alternativer Positionen.

Laufzeit: 1990 bis 1999

Koordinator: Prof. Dr. Wolfgang Scheler

Mitwirkende: Prof. Dr. Eberhard Arnold
 Prof. Dr. Wolfgang Demmer (bis 1992)
 Dr. Lothar Glaß
 Prof. Dr. Horst Großmann
 Dr. Eberhard Haueis
 Prof. Dr. Erich Hocke
 Dr. Harald Kießlich-Köcher
 Dr. Joachim Klopfer (bis 1992)
 Dr. Klaus Kulisch (bis 1992)
 Prof. Dr. Rolf Lehmann
 Dr. Eberhard Sturm (bis 1992)
 Prof. Dr. Ernst Voit

Kooperation:

- Arbeitsgruppe für Internationale Beziehungen und Strategieforschung am Mannheimer Zentrum für Sozialwissenschaften
- Studiengruppe Internationale Sicherheit e.V. Mannheim
- Institut für Sicherheitspolitik an der Universität der Bundeswehr München
- Arbeitsgruppe der Militärhistoriker Potsdam
- Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK)
- Arbeitsgruppe Geschichte der NVA und Integration ehemaliger NVA-Angehöriger in Gesellschaft und Bundeswehr beim Landesvorstand Ost des Bundeswehrverbandes
- Friedrich-Ebert-Stiftung
- Friedrich-Naumann-Stiftung
- Konrad-Adenauer-Stiftung
- Karl-Theodor-Molinari-Stiftung

Studienschwerpunkte:

- Die Auseinandersetzung zwischen dem konventionellen und dem neuen Denken über Frieden, Krieg und Streitkräfte in der DDR
- Die Irrationalität des Krieges, die Sinnkrise der Streitkräfte und die Ambivalenz von Frieden und Verteidigung
- Der Umbruch im sicherheitspolitischen Denken und das friedliche Ende des Kalten Krieges
- Der Paradigmenwechsel im militärpolitischen Denken und die demokratische Militärreform in der Endzeit der DDR
- Der gesellschaftliche Konsens für den Übergang von militärischen zu nicht-militärischen Sicherheitsstrukturen im demokratischen Aufbruch der DDR-Bevölkerung
- Kritische Selbstbefragung und weltanschauliche Neuorientierung des militärpolitischen Denkens nach dem Zusammenbruch der sozialistischen Ideologie
- Das Neue Denken als Theorieansatz für die kritische Analyse der Sicherheitspolitik Deutschlands und der Atlantischen Allianz und für eine alternative Sicherheitspolitik

Hauptsächliche Arbeits- und Ergebnisformen:

- Diskurse in Arbeitsgruppen und Werkstattgesprächen
- Befragung von Professoren und Dozenten der Militärakademie der DDR
- Vorträge auf wissenschaftlichen Veranstaltungen
- Publikationen.

3.2. Studienprojekt

EUROPÄISCHE SICHERHEIT, REGIONALE KONFLIKTE UND STREITKRÄFTE

Zielstellung: Die Entwicklung der europäischen Sicherheitslage nach der Auflösung der bipolaren Sicherheitsordnung, die sie beeinflussenden Kriege und militärischen Konflikte sowie die sicherheitspolitischen Strategien der NATO werden analysiert und nach den Kriterien einer Sicherheitspolitik bewertet, die Frieden zum obersten Ziel hat und militärische Sicherheitsstrukturen schrittweise durch nichtmilitärische ersetzen will.

Laufzeit: seit 1990

Koordinatoren: Prof. Dr. Erich Hocke (bis 1999)
Prof. Dr. Wolfgang Scheler (ab 2000)

Mitwirkende: Prof. Dr. Eberhard Arnold
 Prof. Dr. Wolfgang Demmer (bis 1992)
 Dr. Lothar Glaß
 Prof. Dr. Horst Großmann
 Dr. Hermann Hagena
 Dr. Eberhard Haueis
 Prof. Dr. Erich Hocke (bis 1999)
 Dr. Harald Kießlich-Köcher (bis 1999)
 Dr. Klaus Kulisch
 Prof. Dr. Rolf Lehmann
 Prof. Dr. Horst Pukrop (bis 1992)
 Prof. Dr. Ernst Voit

Kooperation:

- Sächsische Friedensinitiative Dresden e.V.
- IPPNW, Trägerkreis „Atomwaffen abschaffen“
- Gemeinschaft für Menschenrechte im Freistaat Sachsen e.V.
- DGB Kreisverband Dresden
- Deutscher Friedensrat Berlin
- Friedensratschlag Kassel
- Internationale Projektgruppe „Globale Friedensordnung“
- Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK)
- Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)
- Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr
- Verteidigungsbezirkskommando 76
- Heimatschutzbrigade „Freistaat Sachsen“
- Deutscher Bundeswehrverband, Standortkameradschaft Dresden
- Rosa-Luxemburg- Stiftung Sachsen e.V., Arbeitskreis Dresden
- brandenburger verein für politische bildung „rosa luxemburg“ e.v.,
jetzt: Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg
- Arbeitsgemeinschaft Frieden und Sicherheitspolitik in der PDS-
Bundestagsgruppe/Fraktion der PDS

Studienschwerpunkte:

- Die Entwicklung der sicherheitspolitischen Lage in Europa und die absehbaren Gefahren für den Frieden
- Kriegsideologie und Friedensdenken im Ringen um eine neue Weltordnung und die europäische Sicherheit
- Die Ursachen und die politischen und militärischen Charakteristika stattfindender Kriege und sonstiger bewaffneter Konflikte
- Die sicherheitspolitische Strategie der Hauptakteure und ihre Realisierung in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik Deutschlands, der EU und NATO

- Die Veränderung der technischen Grundlagen der militärischen Rüstung und der Kriegführung
- Deutsche Sicherheitsinteressen, der neue Auftrag der Bundeswehr und die Reorganisation der deutschen Streitkräfte für NATO- und EU-Eingreiftruppen
- Die NATO-Osterweiterung und die Gefahr militärischer Konfrontation mit Rußland
- Die Notwendigkeit einer alternativen Sicherheitspolitik der atomaren Abrüstung und der gemeinsamen Sicherheit, des Antimilitarismus und der zivilen Konfliktlösung

Hauptsächliche Arbeits- und Ergebnisformen:

- Studium und Diskussion projektbezogener Veröffentlichungen
- Erarbeitung von Studien und Gutachten
- Beteiligung an Anhörungen
- Vorträge in der politischen Bildung
- Veranstaltung von Symposien und Podiumsdiskussionen
- Mitwirkung bei Veranstaltungen
- Publikationen.

3.3 Studienprojekt: REGIONALE KONVERSION

Zielstellung: Wissenschaftliche Vorbereitung und Begleitung politischer Entscheidungen und praktischer Vorhaben zur (regionalen) Konversion von Rüstungen, Produktionsstätten, Liegenschaften und Militärpersonal.

Laufzeit: 1990 bis 1996

Koordinatoren: Dr. Peter Freitag (bis 1993)
Prof. Dr. Siegfried Schönherr (ab 1993)

Mitwirkende: Prof. Dr. Wolfgang Allwelt
Prof. Dr. Hans-Ludwig Ewert
Dr. Peter Freitag
Prof. Dr. Siegfried Schönherr

Kooperation:

- Gesellschaft für Militärökonomie e.V.
- Institut für Friedenssicherungsrecht und humanitäres Völkerrecht
- Institut für Umweltschutz der Universität Dortmund
- Regionale und örtliche Institutionen

Studienschwerpunkte:

- Sicherheitspolitik und Konversion
- Konversion und ihre Anforderungen an die Militärökonomie
- Konversion in den neuen Bundesländern. Erfahrungen mit Altlasten und mit der Umwidmung ehemaliger Liegenschaften der Streitkräfte der UdSSR unter marktwirtschaftlichen Bedingungen
- Erfahrungen und vergleichende Bewertung regionaler Konversion in den neuen Bundesländern
- Rüstungskonversion in der DDR (spezielle Produktion) – Konversionspotential und Konversionspraxis zur Zeit der Wende. Ergebnisse und Erfahrungen
- Konversionsprojekte in Sachsen – Projektstudien und praktische Realisierung

Hauptsächliche Arbeits- und Ergebnisformen:

- Studium, Verallgemeinerung und Nutzenanwendung nationaler und internationaler Konversionserfahrungen
- Bestimmung von Konversionsobjekten (Charakterisierung, ökonomische Bewertung)
- Projektstudien zu ausgewählten Konversionsvorhaben im Auftrag von Parlamentsfraktionen, kommunalen Behörden, Liegenschaftsgesellschaften
- praktische technische, technologische und betriebswirtschaftliche Realisierung von Konversionsprojekten
- Mitwirkung beim Austausch, bei der Erörterung, Bewertung und Veröffentlichung von Konversionserfahrungen (Veranstaltungen, Druckerzeugnisse)
- Teilnahme, z. T. Mitgestaltung bei Fachtagungen, Expertenseminaren, Weiterbildungskursen.

3.4 Studienprojekt**SICHERHEITSPOLITIK UND STREITKRÄFTE DER RUSSISCHEN FÖDERATION**

Zielstellung: Es ist Ziel der Projektarbeit, ausgewogen und differenziert über wesentliche Seiten der Sicherheits- und Streitkräftelage und -politik zu informieren und so dazu beizutragen, die überwiegend grob fragmentarische und nicht selten verzerrte Mediendarstellung (und öffentliche Wahrnehmung) auf diesem Gebiet zu korrigieren.

Gemeinsame Projekte mit Partnern aus der Russischen Föderation dienen außerdem dem Erfahrungsaustausch.

Laufzeit: seit 1990

Koordinatoren: Dr. Hermann Hagen
 Prof. Dr. Rolf Lehmann
 Dr. Harald Kießlich-Köcher (bis 1999)

Mitwirkende: Dr. Rainer Böhme (seit 1999)
 Dr. Siegfried Fischer (bis 1992)
 Dr. Peter Freitag (seit 1997)
 Dr. Joachim Klopfer (seit 1999)
 Dipl.-Ing. Frank Preiß (seit 2001)
 Prof. Dr. Wolfgang Scheler (1994).

Kooperation:

- BITS Berliner Informationszentrum für transatlantische Sicherheit
- EART / European Association for Research on Transformation e.V.
- Ruhr-Universität Bochum (P. Freitag)
- Konrad-Adenauer-Stiftung (H. Hagen)
- div. Partner in der Russischen Föderation (H. Hagen, H. Kießlich-Köcher, R. Lehmann, F. Preiß)

Studienschwerpunkte:

- Grundsätze der Sicherheits- und Verteidigungspolitik
- Globale und regionale (geo-)politische Lage und Konzepte
- Bedrohungswahrnehmung und Interessenbewußtsein
- Bestand, Zustand und Reform der Streitkräfte
- Konfliktgeschehen

Hauptsächliche Arbeits- und Ergebnisformen:

- Auswertung der projektbezogenen Veröffentlichungen in der Fachliteratur, in ausländischen (vor allem: russischen) und deutschsprachigen Presse- und Internetbeiträgen
- Konsultation bei Experten, Politikern und Militärs vor Ort
- Erarbeitung von Aufsätzen, Übersichten, Chroniken, Stellungnahmen u.a. sowie Übersetzung von Grundsatzdokumenten, offiziellen Verlautbarungen, Presse- und Internetbeiträgen zur Veröffentlichung in Schriften und auf den DSS-Internetseiten
- Teilnahme an und (Mit-)Gestaltung von Konferenzen, Symposien, Kursen u.a.

3.5 Studienprojekt

SICHERHEITSPOLITIK UND STREITKRÄFTE UNGARNS

Zielstellung: Analyse des tiefgreifenden Wandels in der Sicherheits- und Militärpolitik der ungarischen Regierungen seit 1990. Verfolgen der NATO-Integration Ungarns und Erfassen der Folgerungen für die Reform der ungarischen Streitkräfte.

Laufzeit: seit 1993.

Bearbeiter: Prof. Dr. Gustav Urbani

Kooperation:

- BITS - Berliner Informationszentrum für transatlantische Sicherheit

Studienschwerpunkte:

- Die Entwicklung der sicherheits- und verteidigungspolitischen Konzeptionen und Strategien der ungarischen Regierungen seit der gesellschaftlichen Wende
- Die Reformierung der ungarischen Honvéd-Armee
- Die Integration in die NATO als dominierender Kernpunkt der Sicherheits- und Militärpolitik Ungarns seit 1990
- Das Zusammenwirken mit anderen Beteiligten der Visegrad-Gruppe
- Die sicherheitspolitische Rolle Ungarns in Mittel-Osteuropa
- Wechselwirkungen zwischen Militärpolitik und Staatshaushalt in der Republik Ungarn

Hauptsächliche Arbeitsformen:

- Auswertung der projektbezogenen Veröffentlichungen in der Fachliteratur, in ungarischen und deutschsprachigen Pressebeiträgen
- Erarbeitung von Aufsätzen, Übersichten, Chroniken, Stellungnahmen u.a. sowie Übersetzung von Grundsatzdokumenten, offiziellen Verlautbarungen, Pressebeiträgen zur Veröffentlichung in Schriften und auf den DSS-Internetseiten
- Teilnahme und (Mit-)Gestaltung von Konferenzen, Symposien, Kursen u.a.

4 Veranstaltungen und Publikationen (Übersichten)

Den erklärten Zielen ihrer Tätigkeit gemäß sucht die Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK durch Veranstaltungen und Publikationen Zugang zur Öffentlichkeit. Sie tut dies in eigener Regie, in partnerschaftlicher Kooperation mit Einrichtungen analoger Orientierung sowie durch Vorträge, Publikationsbeiträge, Moderatorentätigkeit u. a. einzelner Mitglieder auf Einladung bzw. in Wahrnehmung ihrer Mitgliedschaft in anderen Vereinen und Organisationen.

Als hauptsächliche Arbeits- und Ergebnisformen haben sich dabei herausgestellt:

bei Veranstaltungen

- Symposien- und andere Veranstaltungsreihen in jährlicher Folge, z. T. gemeinsam mit Partnern, mit Teilnehmern aus mehreren Bundesländern und aus dem Ausland;
- monatliche Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu sicherheitspolitischen Themen, halbjährlich geplant und öffentlich bekanntgemacht;
- Teilnahme und Mitwirkung bei Veranstaltungen kooperierender Vereine und Organisationen;

bei Publikationen

- die Herausgabe der Schriftenreihe "DSS-Arbeitspapiere" seit 1990 mit Arbeiten der DSS-Mitglieder und namhafter Gast-Autoren zu sicherheitspolitisch relevanten Themen;
- die publizistischen Aktivitäten der DSS-Mitglieder im Rahmen anderer Periodika und Einzelprojekte sowie
- der eigene Web-Auftritt (www.sicherheitspolitik-DSS.de) mit einer Kurz-Vorstellung der DSS, mit aktuellen Angeboten und Gesamtübersichten zu Veranstaltungen und Publikationen sowie mit Informationen über die Studienprojekte.

Ergänzend zu den projektbezogenen Angaben in 3 sind im folgenden Gesamtübersichten zu Veranstaltungen und Publikationen unter Verantwortung bzw. bei Mitarbeit der Studiengemeinschaft und ihrer Mitglieder zusammengestellt.

4.1 Veranstaltungen

4.1.1 Veranstaltungsreihen

Dresdner Friedenssymposien anlässlich des Jahrestages der Bombardierung Dresdens am 13. Februar

(Gemeinsam mit weiteren Organisationen und Vereinen)

Seit 1993 findet jährlich zum 13. Februar, dem Jahrestag der Zerstörung Dresdens, ein Friedenssymposium statt. Hierzu laden die Sächsische Friedensinitiative Dresden e. V. gemeinsam mit der Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK und weiteren Unterstützern ein (DGB Kreis Dresden, Gemeinschaft für Menschenrechte im Freistaat Sachsen e. V., IPPNW – Ärzte in sozialer Verantwortung, Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e. V. Mahnend an das Grauen des Krieges treffen sich unter dem Logo der Ruine der Frauenkirche Menschen aus der Friedensbewegung verschiedener Bundesländer, des Nachbarlandes Tschechien und einiger anderer europäischer Staaten.

(Die Referate und substantiellen Beiträge des Dritten Dresdner Friedenssymposiums 1995 sind veröffentlicht in dem Heft "**Schutzlos der Waffenwirkung ausgeliefert - Zivilbevölkerung in den Kriegen des 20. Jahrhunderts**", herausgegeben von der Sächsischen Friedensinitiative Dresden e. V., 1995. Seit 1996 werden die Beiträge zu diesen Symposien in der Schriftenreihe „Arbeitspapiere“ der Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK veröffentlicht.)

Aktuelle Themen der Friedensgefährdung, der Militarisierung, der Kriege und militärischen Gewaltakte sowie der Alternativen ziviler Konfliktlösung und entmilitarisierter Sicherheitspolitik werden mit wissenschaftlicher Kompetenz erörtert. Aus den Vorträgen und der Debatte gewinnen die etwa 80 bis 100 Teilnehmer Orientierung und Argumente für eine öffentlichkeitswirksame Friedensarbeit.

Bisherige Termine und Themen:

- 12. Februar 1993: Anforderungen an gegenwärtiges Friedensengagement
- 12. Februar 1994: Kriege für Deutschland wieder normal? Wir wollen weder Verursacher noch Opfer sein!
- 11. Februar 1995: Schutzlos der Waffenwirkung ausgeliefert - Zivilbevölkerung in den Kriegen des 20. Jahrhunderts
- 10. Februar 1996: Der Krieg in Jugoslawien - nur ein jugoslawischer Krieg?
- 15. Februar 1997: Frieden schaffen ohne Waffen. Für nichtmilitärische Konfliktlösungen in und durch Europa
- 14. Februar 1998: Warum Umrüstung statt Abrüstung in Europa?

13. Februar 1999: Krieg im 21. Jahrhundert? Neue Herausforderungen an die Friedensbewegung
12. Februar 2000: Frieden und Krieg an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend
10. Februar 2001: Chancen und Hindernisse auf dem Weg zu einem friedlichen Europa

Podiumsdiskussionen zum Weltfriedenstag

(Gemeinsam mit weiteren Organisationen und Vereinen)

Seit 1993 veranstaltet die Sächsische Friedensinitiative Dresden e. V. gemeinsam mit der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik in mahndem Gedenken an den Überfall auf Polen, mit dem das faschistische Deutschland den Zweiten Weltkrieg auslöste, jährlich zum Weltfriedenstag eine Podiumsdiskussion zu aktuellen Themen des Friedens und der Sicherheit.

Auf dem Podium debattieren zumeist Vertreter der offiziellen bundesdeutschen Sicherheitspolitik und deren Kritiker kontrovers miteinander. Im Regelfall obliegt der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik die inhaltliche Ausrichtung und Gestaltung der Podien. Seit 1999 gehört das Haus der Kirche – Dreikönigskirche zu den Mitveranstaltern.

Die Podiumsdiskussionen widmen sich Themen, die von der Entwicklung der Sicherheitslage und von sicherheitspolitischen Entscheidungen auf die Tagesordnung gesetzt werden. Ihr Ziel ist es, die etwa 20 bis 30 teilnehmenden Interessenten aus dem Stadtgebiet über die Gefahren für den Frieden aufzuklären, die insbesondere von der Militärpolitik Deutschlands und der NATO ausgehen, und ihnen ein Diskussionsforum zu bieten.

Bisherige Termine und Themen:

1. September 1993: Frieden schaffen mit deutschen Waffen?
1. September 1994: Deutsche Soldaten am Ende des 20. Jahrhunderts - wieviele - wofür - gegen wen?
1. September 1995: Bedroht Rußland unseren Frieden? Auf welchen Verteidigungsfall wird die Bundeswehr vorbereitet?
29. August 1996: Die NATO und der Frieden
2. September 1997: Gewaltpotentiale abbauen, nicht Sozialsysteme!
31. August 1998: Verantwortung für den Frieden. Sächsische Kandidaten für die Bundestagswahl zu ihren friedenspolitischen Positionen

1. September 1999: Die neue NATO-Strategie – Weg zu Frieden und Menschenrechten oder Irrweg?
1. September 2000: Die neue Bundeswehr – bündnisfähig, europafähig, friedensfähig?

Symposien "Für eine globale Friedensordnung"

Seit 1997 wird unter konzeptioneller, organisatorischer und redaktioneller Verantwortung der DSS-Mitglieder Prof. Voit und Prof. Scheler die Projektarbeit zur Problematik einer zu schaffenden Friedensordnung weitergeführt, die von Professor Bialas (München) 1992 begründet und bis 1997 geleitet worden war.

Die Ergebnisse der von Prof. Bialas geleiteten Projektarbeit wurden in zwei Büchern publiziert, die beide im Verlag Königshausen & Neumann (Würzburg) erschienen sind:

- V. Bialas/H.-J. Häßler (Hrsg.): Zweihundert Jahre Kants Entwurf "Zum ewigen Frieden". Idee einer globalen Friedensordnung, Würzburg 1996, 190 Seiten;
- V. Bialas/H.-J. Häßler/E. Voit (Hrsg.): Die Kultur des Friedens. Weltordnungsstrukturen und Friedensgestaltung, Würzburg 1999, 243 Seiten.

Die Dresdner Symposien "Für eine globale Friedensordnung" finden jährlich einmal (bisher stets im November) zu einem speziellen Arbeitsthema statt und versuchen dessen jeweilige philosophische, friedenswissenschaftliche und sicherheitspolitische Aspekte im Hinblick auf die übergreifende visionäre Problematik der Voraussetzungen und Erfordernisse einer globalen Friedensordnung interdisziplinär zu bearbeiten. Die Symposienbeiträge werden in der Schriftenreihe "DSS-Arbeitspapiere" veröffentlicht.

Bisherige Termine und Themen:

15./16. November 1996

Friedensordnung als Aufgabe der gegenwärtigen Epoche

14.-16. November 1997

Frieden konkret: Dialog der Zivilisationen – Kultur des Friedens

21. November 1998

Gesellschaftliches Naturverhältnis und die Frage von Krieg und Frieden

20. November 1999

Völkerrecht und Rechtsbewußtsein für eine globale Friedensordnung

18. November 2000

Chancen und Hindernisse auf dem Weg zu einer globalen Friedensordnung

4.1.2 Veranstaltungen (unter Leitung oder mit Beiträgen von DSS-Mitgliedern; Auswahl)

28. Februar 1990 : IWBS

Mögliche Wege der Vereinigung der beiden deutschen Staaten und die Zukunft der Streitkräfte

Gespräch mit Brigadegeneral a.D. Dr. Hermann Hagena

23.-25. März 1990 Baden-Baden / 21.-23. September 1990 Dresden

Gründungs- und Folgetreffen des deutschen Gesprächskreises höherer Offiziere

Teilnehmer u. a.: GL Süß, GM Lehmann, Oberste Arnold und Hocke

27. März 1990

Notwendigkeit, Möglichkeiten, Bedingungen und Folgen einer Entmilitarisierung der DDR

Konferenz in Berlin-Grünau, veranstaltet von Reformkräften aus dem Wissenschaftlichen Rat für Friedensforschung (WRFF) der Akademie der Wissenschaften der DDR (Mitwirkung IWBS: Hauptreferat durch Kpt. z. See Dr. Fischer)

28. März 1990

Wozu noch Militär?

IWBS, gemeinsam mit der Dresdener Gruppe des WRFF. Gäste: Dr. Voigt von der Führungsakademie der Bundeswehr Hamburg und Dr. Bald vom Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr München

25. Mai 1990, Militärakademie Dresden

Personelle Konversion

Gemeinsame Beratung mit der Gesellschaft für Militärökonomie e. V.

22. bis 24. Juni 1990

Kriegsunverträglichkeit moderner Industriestaaten

Konferenz in Hamburg. IWBS-Teilnehmer: Ewert, Fischer, Grapentin, Kießlich-Köcher, Kolitsch, Lehmann, Pukrop, Scheler

17. Juli 1990 : IWBS

Gespräch mit dem Mitglied des Deutschen Bundestages, Brigadegeneral d. R. Opel

21. September 1990

Aktuelle Fragen der deutschen Wiedervereinigung und die deutschen Streitkräfte

Vortrag von Admiral Hundt, Kommandeur des Zentrums Innere Führung der Bundeswehr

September/Oktober 1990

Clausewitz- und Engels-Forschung im Blick auf eine europäische Strategie- und Militärwissenschaft für die neunziger Jahre

Werkstattgespräche mit Wissenschaftlern der Arbeitsgruppe für Internationale Beziehungen und Strategie am Mannheimer Zentrum für Sozialwissenschaften (Leiter:

Prof. Dr. Dietmar Schössler). Auch die Clausewitz-Forscher Prof. Dr. Reinhard Brühl (Potsdam), Dr. André Türpe (Berlin) und Peter Drummer (Mannheim) nahmen teil.

17. und 18. November 1990

1 + 1 = eins? Neue deutsche Streitkräfte – Aufgaben, Probleme, Wege

Tagung der Evangelischen Akademie Tutzing

[DSS i. G. (Teilnehmer Arnold, Hocke, Kolitsch, Lehmann, Süß)]

11.-13. März 1991

Internationale Sicherheit in einer multipolaren Welt – Systeme kollektiver Sicherheit und der Golfkrieg. Werkstattgespräche mit Wissenschaftlern der Arbeitsgruppe für Internationale Beziehungen und Strategie am Mannheimer Zentrum für Sozialwissenschaften (Leiter: Prof. Dr. Dietmar Schössler; Beiträge: u. a. von den Professoren Großmann, Hocke, Pukrop und Scheler

24. April 1991

Streitkräftekonversion

Vorträge: Prof. Dr. Allwelt und Prof. Dr. Schönherr * Diskussion

5. Juni 1991

Diskussionsveranstaltung mit dem Kommandeurs der Heimatschutzbrigade "Freistaat Sachsen", Brigadegeneral Wittenberg

Juni 1991

22. Juni 1991 – 50 Jahre danach

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Kurt Pätzold, Berlin

26. September 1991

Der Golfkrieg, gemessen an der Theorie von Carl von Clausewitz

Vortrag von General a. D. Dr. Greiner, München

5. bis 7. November 1991

Militärwissenschaft in der DDR 1949-1990.

Ideengeschichtliche Grundlagen, Erkenntnisstand, kritische Wertung

U. a. mit Prof. Dr. Schössler (Mannheim) und Brigadegeneral a. D. Dr. Hagena (Bonn)

17. Januar 1992

Völkerrechtliche Aspekte des Einsatzes der Bundeswehr "out of area"

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Ipsen, Direktor des Instituts für Friedenssicherungsrecht und humanitäres Völkerrecht der Ruhr-Universität Bochum und Gründungsdirektor der Europa-Universität Frankfurt /Oder

12. Februar 1992

Grundfragen der Sicherheit Europas

Vortrag und Diskussion zur Studie (Teil I)

6.-8. März 1992

Erblasten und politische Kultur im vereinten Deutschland. **Die Nationale Volksarmee der DDR – Nachdenken über Anspruch und Wirklichkeit**

Tagung an der Theodor-Heuss-Akademie Gummersbach

DSS-Teilnehmer: Dr. Böhme, Prof. Dr. Großmann, Prof. Dr. Hocke, Prof. Dr. Scheler

8. und 9. März 1992

Auf zu neuen Fronten? NATO, Europa, BRD unter neuen Bedingungen

Konferenz des Arbeitskreises Außen- und Friedenspolitik der Abgeordnetengruppe PDS/Linke Liste im Deutschen Bundestag

U. a. mit Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Scheler

10. Juni 1992

Die europäische Sicherheitslage und die Interessen Deutschlands

Vortrag und Diskussion zur Studie

8. Juli 1992

Herausforderungen aus wehrgeographischer Sicht für die neue Bundesrepublik Deutschland

Vortrag Oberstleutnant Th. Palaschewski (Amt für militärisches Geowesen, Euskirchen)

29. Juli 1992

Begegnung mit dem Kommandierenden General und Befehlshaber Korps und Territorialkommando Ost, General Werner von Scheven

Gespräch, u. a. zu Aufarbeitung der Geschichte, Wehrmotivation in Ost und West

DSS-Teilnehmer: Prof. Dr. Großmann, Prof. Dr. Lehmann, Prof. Dr. Scheler

9. September 1992

Deutsche Streitkräfte in den Sicherheitsstrukturen des ausgehenden 20. Jahrhunderts

Vortrag und Diskussion zur Studie (Teil II)

14. Oktober 1992

Konflikte im ehemaligen Jugoslawien und die Rolle von Streitkräften

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Erich Hocke

12. Februar 1993

Anforderungen an gegenwärtiges Friedensengagement

Erstes Dresdner Friedenssymposium

12.-14. Februar 1993

Die Suche nach Wegen zum Frieden: Frieden als Zivilisationsprojekt.

Neue Herausforderungen an die Friedens- und Konfliktforschung

Kolloquium der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK) e. V.

DSS-Teilnehmer: die Prof. Dres. Großmann, Hocke, Lehmann, Scheler

3. Februar und 10. März 1993

Deutsche Sicherheitsinteressen und der Auftrag der Bundeswehr.

Kenntnisnahme und Kritik der "Verteidigungspolitischen Richtlinien des Bundesministers für Verteidigung"

21. April 1993

Friedens- und Konfliktforschung nach dem Ost-West-Konflikt

Vortrag und Diskussion mit Dr. Wolfgang R. Vogt, Vorsitzender der AFK, aus Hamburg

12. Mai 1993

Regionale Konversion als sozialer Dauerbrenner.

Herausforderung für Umwelt und Strukturentwicklung in Ostsachsen

Vorstellung und Diskussion der gleichnamigen Schrift

15. Juni 1993

Tschechien und Slowakei - quo vadis?

Mit Dr. Otto Kubik aus der Tschechischen Republik

1. September 1993

Frieden schaffen mit deutschen Waffen?

Podiumsdiskussion zum Weltfriedenstag mit Dr. Wolfgang Ullmann (MdB), Prof. Dr. Erich Hocke (DSS), Pfarrer R. Albrecht, Pastorin Dr. A. Engelmann, Landesjugendpfarrer A. Horn, Prof. Dr. E. Voit (GMS), DGB-Kreisvorsitzender R. Neher, Prof. Dr. D. Scheuch (IPPNW), Dipl.-Ing. N. Yacoub

8. September 1993

Sicherheitspolitik und Militär in Osteuropa

Vorträge Dr. Harald Kießlich-Köcher und Dr. Klaus Kulisch. Diskussion

13. Oktober 1993

Nachdenken über die NVA. Mit Generaloberst a. D. Joachim Goldberg (Strausberg)

20.-21. November 1993

Aktuelle Fragen der Konversion

Vortrags- und Diskussionsveranstaltung in Marienbad (CR), gemeinsam mit der Tschechischen Friedensgesellschaft und der Gesellschaft für Militärökonomie e. V. (AK Sachsen)

12. Februar 1994

Kriege für Deutschland wieder normal? Wir wollen weder Verursacher noch Opfer sein!

2. Dresdner Friedenssymposium. Vorträge: Elmar Schmähling (Bonn), Prof. Dr. Klaus Hüfner (Berlin), Prof. Dr. Ernst Voit (Dresden)

4. März 1994

Die Osterweiterung der NATO – Weg zu einer europäischen Friedensordnung?

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Erich Hocke

April 1994

50 Jahre „defensive Verteidigung“ – Das Unternehmen „Zitadelle“ und seine Wirkungsgeschichte. Werkstattgespräch des Instituts für Sicherheitspolitik an der Bundeswehr-Universität München.

Referenten der DSS: Prof. Dr. Horst Großmann, Dr. Harald Kießlich-Köcher; Mitwirkende: Prof. Dr. Erich Hocke, Prof. Dr. Wolfgang Scheler

20. April 1994

Die Militärdoktrin der Russischen Föderation

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Wolfgang Scheler

13. bis 15. Juni 1994 (Berlin)

Mitwirkung beim Symposium der Molinari-Stiftung e. V. zum Thema:

Militärisches Denken und Handeln an Schnittpunkten des Kalten Krieges.

Zur Rolle der NVA in internationalen Krisen und Konfliktsituationen

14.-16. Juni 1994

Streitkräfte im Wandel

Russisch-deutsches Kolloquium der Konrad-Adenauer-Stiftung .

DSS-Mitwirkende: Dr. Hagena, Dr. Böhme, Prof. Lehmann, Scheler, Schönherr

1. September 1994

Deutsche Soldaten am Ende des 20. Jahrhunderts – wieviele, wofür, gegen wen?

Podiumsgespräch zum Weltfriedenstag

Mit Oberst Gühlich (K-HSBr), Oberst Kittelmann (Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik), Prof. Dr. Scheler (DSS), Prof. Dr. Woit (SFiD)

15. September 1994

Verhinderung militärischer Gewalt in Europa

Mitwirkung beim Sicherheitspolitischen Seminar der Abgeordnetengruppe PDS/Linke Liste im 12. Deutschen Bundestag. Vorträge u. a.

Rolf Lehmann: Die Sicherheitslage in Europa 50 Jahre nach dem 2. Weltkrieg

Erich Hocke: Die Osterweiterung der NATO

Siegfried Schönherr: Sicherheitspolitik und Konversion

12. Oktober 1994

Die NVA in der Wendezeit

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Paul Heider, Potsdam

11. Februar 1995

Schutzlos den Waffen ausgeliefert - Zivilbevölkerung in den Kriegen des 20. Jahrhunderts. 3. Dresdner Friedenssymposium. Vorträge u. a.

Ernst Woit (Dresden): Zivilbevölkerung als geplantes Objekt der Kriegführung

Alfred Ripa (DSS): Waffenentwicklung und moderne Industriegesellschaft

Karl Derksen (Utrecht): Vom gerechten Krieg zum Frieden in Gerechtigkeit

(Veröffentlicht in: Sächsische Friedensinitiative Dresden (Hrsg.), Schutzlos den Waffen ausgeliefert ..., Dresden 1995, 24 Seiten)

14. Juni 1994

Militärökonomie und angewandte Konversion in Deutschland

Mit Prof. Dr. Einhorn (Potsdam)

1. September 1995

Bedroht Rußland auch unseren Frieden? Auf welchen Verteidigungsfall wird die Bundeswehr vorbereitet? Podiumsdiskussion mit Prof. Hocke, Lehmann, Scheler

8. November 1995

50 Jahre nach Hiroshima – Atomwaffen abschaffen!

Diskussionsveranstaltung. Einleitung: Dr. Harald Kießlich-Köcher

Januar 1996

Militärische Aspekte des Krieges in Jugoslawien

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Rolf Lehmann

10. Februar 1996

Der Krieg in Jugoslawien – nur ein jugoslawischer Krieg?

4. Dresdner Friedenssymposium. Vorträge u. a.

Karl-Heinz Gräfe (Dresden): Nationalismus und Bürgerkrieg in Jugoslawien

Gerhard Stuby (Bremen): Die völkerrechtliche Grundlage der Aktivität der UNO auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien

Rolf Lehmann (DSS): Militärische Aspekte des Krieges in Jugoslawien

Konrad Lübbert (Uetersen): Wi(e)der falsche Weichenstellungen. Militärintervention für den Frieden – Kritik der Friedensbewegung

(Veröffentlicht in DSS-Arbeitspapiere Heft 21 – 1996, Dresden 1996, 40 Seiten)

8. Mai 1996

Liegenschaftskonversion am Beispiel ehemaliger Flugplätze der WGT und der NVA

Vortrag: Generalmajor a. D. Dr. Hiemann (Guben)

29. August 1996

Die NATO und der Frieden. Podiumsdiskussion zum Antikriegstag

Mit Kapitän zur See Dietrich von der Planitz und Prof. Dr. Erich Hocke

9. Oktober 1996

Stand der Militärreform in den Streitkräften der Russischen Föderation

Vortrag: Dr. Kießlich-Köcher

15./16. November 1996

Friedensordnung als Aufgabe der gegenwärtigen Epoche

Symposium der Internationalen Projektgruppe „Globale Friedensordnung“.

Vorträge u. a.

Ernst Woit (Dresden): Eröffnung. Gedanken zum Epochewechsel

Volker Bialas (München): Die zweite Chance für eine friedliche Weltgestaltung – Bedingungen einer globalen Friedensordnung

Endre Kiss (Budapest): Zur Sozialphilosophie des postsozialistischen Systemwechsels

Wolfgang Scheler (DSS): Fortschritt des Friedens in Idee und Wirklichkeit. Notwendigkeit und Möglichkeit in der heutigen Welt

Maja Brauer (Pfaffenhofen): Die Staatensouveränität als Motor der globalen Krise

Ernst Woit (Dresden): Friedens-Chancen nach dem Epochewechsel

Horst-Dieter Strüning (Bonn): Plädoyer für eine andere, neue Friedensethik

Raymond Swing (Kopenhagen): Sieben vorläufige Thesen zu einer friedlichen Weltordnung

Andrzej Kiepas (Katowice): Wissenschaft und Technik in postmoderner Zukunft – Chancen für Friedensverantwortung

Bernd Michl (München): Zur Krise des Liberalismus
(Veröffentlicht in *DSS-Arbeitspapiere Sonderheft, Dresden 1997, 84 Seiten*)

8. Januar 1997

Von der marxistisch-leninistischen Lehre vom Krieg und von den Streitkräften zum neuen Denken über Frieden, Krieg und Streitkräfte

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Wolfgang Scheler

15. Februar 1997

Frieden schaffen ohne Waffen. Für nichtmilitärische Konfliktlösungen in und durch Europa. 5. Dresdner Friedenssymposium. Vorträge/Beiträge u. a.

Wolfgang Scheler (DSS): Die Friedenskonzeption in veränderter Sicherheitslage. Konsistenz und Modifikation

Gerda Zellenthin (Wuppertal): Gesellschaftliche Gruppen und nichtmilitärische Konfliktbearbeitung – Chancen und Risiken

Hans-Jochen Vogel (Chemnitz): Schalom und adé? Kirchliche Friedensbewegung und konzipierter Prozeß in der DDR wirken weiter

Peter Strutynski (Kassel): Frieden durch Demokratie?

Wilfried Neumann (Bad Laasphe/Marburg): Unsere Aufgabe: Erziehung zu Frieden und Versöhnung

Lorenz Knorr (Frankfurt /Main): Kriegsursachen und friedliche Konfliktregelung

Peter Gerlinghoff (Berlin): Frühzeitige Konfliktanalyse – eine Vorbedingung ziviler Konfliktbewältigung

Gerd Hommel (Dresden): Für nichtmilitärische Konfliktlösungen und Überwindung von Ausgrenzung ...

Jan Sumavsky (Prag): Die Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen und die DEKLARATION

(Veröffentlicht in: *DSS-Arbeitspapiere Heft 34 – 1997, Dresden 1997, 64 Seiten*)

12. März 1997

Das Nationalkomitee Freies Deutschland und seine Bewertung in Ost und West

Vortrag und Diskussion mit Heinrich Graf von Einsiedel (MdB)

7. Mai 1997

Zum politischen und militärischen Selbstverständnis ehemaliger Professoren und Dozenten der Militärakademie „Friedrich Engels“

Werkstattgespräch zum Projekt, u. a. mit Prof. Schössler (München) sowie Prof. Lehmann, Prof. Scheler u. a.

14. Mai 1997 : **Probleme der Militärreform in der NVA**

Gemeinsame Veranstaltung mit einer Arbeitsgruppe des Landesverbandes Ost des DBwV

2. September 1997

Frieden und Arbeit. Gewaltpotentiale abbauen, nicht Sozialsysteme!

Podiumsveranstaltung zum Antikriegstag mit Prof. Dr. Horst Schneider (SFID) und Prof. Dr. Wolfgang Scheler (DSS)

10. September 1997

Militärreform in den russischen Streitkräften

Diskussionsveranstaltung mit Vorträgen von Prof. Dr. Lehmann und Dr. Kießlich-Köcher

8. Oktober 1997

Friedensforschung in Dresden. Die Rolle des Interdisziplinären Arbeitskreises Friedensforschung Dresden (IAFD)

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Ernst Woit

14.-16. November 1997

Frieden konkret: Dialog der Zivilisationen – Kultur des Friedens

2. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“. Vorträge/Beiträge u. a. Wolfgang Scheler (DSS): Die heutige Weltgesellschaft und der Abschied von der militärischen Gewalt

Volker Bialas (München): Gesellschaftliche Krise und Kultur des Friedens

Jouko Jokisalo/Vesa Oittinen (Helsinki): Huntington erhält Beifall von rechts und links

Ernst Woit (Dresden): Gesellschaftliches Bewußtsein zwischen zwischen Friedenssehnsucht und Kriegsbereitschaft

Maja Brauer (Pfaffenhofen): Reformen der Vereinten Nationen als Fundament einer zukünftigen Weltgemeinschaft

Raymond Swing (Kopenhagen): Gegen Kulturimperialismus

Horst-Dieter Strüning (Bonn): Zur „konkreten Vision einer neuen Weltordnung“. Eine kritische Würdigung von Hans Künigs Werk: Weltethos für Weltpolitik und Weltwirtschaft, München/Zürich 1997

Hermann Klenner (Berlin): Die Europäische Union als demokratische, rechts- und sozialstaatlich verfaßte Friedensordnung?

Endre Kiss (Budapest): Monetarismus und Liberalismus

(Veröffentlicht in: DSS-Arbeitspapiere Heft 41A - 1998, Dresden 1998, 110 Seiten)

14. Februar 1998

Warum Umrüstung statt Abrüstung in Europa?

6. Dresdner Friedenssymposium. Vorträge/Beiträge u. a.

Peter Strutynski (Kassel): Risiken und Chancen der gegenwärtigen Weltlage. Die Friedensbewegung in einem Netz widersprüchlicher Tendenzen

Jan Sumavsky (Prag): Wieviel soll der Frieden in Europa kosten?

Lorenz Knorr (Frankfurt /Main): Triebkräfte von militarisierter Politik und Superrüstung

Wolfgang Scheler (DSS): Umrüstung als militärische Komponente neoliberaler Globalisierung
(Veröffentlicht in: DSS-Arbeitspapiere Heft 40 - 1998, Dresden 1998, 52 Seiten)

13. Mai 1998

Die Geisteshaltung von Angehörigen der Bundeswehr

Mit einem Vertreter der Bundeswehr

10. Juni 1998

Die Entwicklungstendenzen der Bundeswehr. Auftrag und Ausrüstungsvorhaben

Vortrag und Diskussion mit Dr. Hermann Hagena (Bonn)

31. August 1998 im Dresdner Rathaus

Verantwortung für den Frieden. Sächsische Kandidaten für die Bundestagswahl zu ihren friedenspolitischen Positionen. Auf dem Podium:

Arnold Vaatz (CDU), Staatsminister; Helmut Grabowski (SPD); Christine Ostrowski (PDS); Stefan Schönfelder (Bündnis 90 / Die Grünen); Jan Mücke (F.D.P.)

9. September 1998

"Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 - 1944"

Nachbetrachtungen zur Ausstellung.

Mit Jens Hommel, einem der Dresdner Initiatoren dieser Ausstellung

14. Oktober 1998

Ansichten zur Kriegführung nach dem Jahr 2000

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Horst Großmann

11. November 1998

Zivile Kontrolle der Streitkräfte – Ein EU-gefördertes Projekt zur Reform der russischen Streitkräfte

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Rolf Lehmann

21. November 1998

Gesellschaftliches Naturverhältnis und die Frage von Krieg und Frieden

3. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“. Vorträge/Beiträge u. a.
Herbert Hörz (Berlin): Der moderne Faust im Spannungsfeld zwischen Natur und Kultur. Führt die Zivilisation notwendig zum Krieg?

Volker Bialas (München): Privatisierung der Natur und ihre Konsequenzen

Wolfgang Scheler (DSS): Das Mensch-Natur-Verhältnis und der Wandel im Friedensdenken

Ernst Woit (DSS): Friedens-Chancen angesichts begrenzter Natur-Ressourcen

Lion Wagner (Ditzingen): Das herrschende gesellschaftliche Naturverhältnis als scheinbar ökologische Kriegsursache

(Veröffentlicht in: DSS-Arbeitspapiere Heft 45 - 1999, Dresden 1999, 60 Seiten)

13. Januar 1999

Die Militärakademie in Dresden – vor, während und nach der Wende

Einführung: Prof. Dr. Lehmann und Prof. Dr. Scheler

13. Februar 1999

Krieg im 21. Jahrhundert? Neue Herausforderungen an die Friedensbewegung

7. Dresdner Friedenssymposium. Vorträge/Beiträge u. a.

Horst Großmann (DSS): Ansichten zur Kriegführung um die Jahrhundertwende)

Jürgen Scheffran (Darmstadt): Krieg um die Umwelt? Die globale Krise als Konfliktursache

Peter Strutynski (Kassel): Kriegsgeschehen und Kriegsursachen am Ende des Jahrhunderts

Ernst Woit (DSS): Der Mensch ist doch kein bellizistisches Wesen. Gegen einen erneuten Kult des Krieges

Lorenz Knorr (Frankfurt /Main): Potentielle Kriegsursachen im 21. Jahrhundert

Jan Sumavski (Prag): Für welchen Frieden im 21. Jahrhundert?

(Veröffentlicht in: DSS-Arbeitspapiere Heft 46 – 1999, Dresden 1999, 60 Seiten)

10. März 1999

Das Verhältnis zwischen Militär und Friedensbewegung in der Bundesrepublik

Vortrag und Diskussion mit Lothar Liebsch (Darmstädter Signal)

14. April 1999

Sicherheit 2000. Das DSS-Thesenpapier nach Überarbeitung

Diskussionsveranstaltung. Einführung: Prof. Dr. Wolfgang Scheler

1. September 1999

Die neue NATO-Strategie - Weg zu Frieden und Menschenrechten oder Irrweg?

Podiumsveranstaltung im Haus der Kirche - Dreikönigskirche

Mit Hauptmann von Heinemann (Dresden) und Otfried Nassauer (Berlin)

13. Oktober 1999

Die Nationale Volksarmee in der friedlichen Revolution

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Paul Heider (Potsdam)

10. November 1999

Positionen zur Sicherheitspolitik in Europa

Diskussion des DSS-Thesenpapiers. Einführung: Prof. Dr. Wolfgang Scheler

20. November 1999

Völkerrecht und Rechtsbewußtsein für eine globale Friedensordnung

4. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“. Vorträge/Beiträge u. a.

Gregor Schirmer (Woltersdorf): Primat des Völkerrechts oder Macht vor Recht?

Gerhard Stuby (Bremen): „Humanitäre Interventionen“ als Problem der Menschenrechte und des Völkerrechts

Horst-Dieter Strüning (Bonn): Zur Ethik des humanitären Interventionismus am Fallbeispiel des Jugoslawienkrieges der Nato

Endre Kiss (Budapest): Menschenrechte und Menschen im Strome der Globalisierung

Wolfgang Scheler (DSS): Militärmacht gegen Völkerrecht

Ernst Woit (DSS): „Kollateralschäden“ oder Kriegsverbrechen? Der NATO-Krieg gegen Jugoslawien und das Völkerrecht

(Veröffentlicht in: DSS-Arbeitspapiere Heft 52 – 2000, Dresden 2000, 90 Seiten)

12. Januar 2000

Kriegsverbrechen der NATO in Jugoslawien

Bericht: Prof. Dr. Dr. Ernst Woit

12. Februar 2000

Frieden und Krieg an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend

8. Dresdner Friedenssymposium. Vorträge/Beiträge u. a.

Ernst Woit (DSS): Zu den Aufgaben der deutschen Friedensbewegung beim Übergang ins XXI. Jahrhundert

Wolfgang Scheler (DSS): Friedensbewußtsein im Widerstand gegen Krieg und Militarisierung

Volker Bialas (München): Der Gewalt widerstehen – Für eine Kultur des Friedens
 Lorenz Knorr (Frankfurt /Main): Primat des Militärischen contra Volkssouveränität
 Viktor Maximow (Jekaterinburg/Dresden): Das XXI. Jahrhundert ohne Waffen und Kriege!
 Jan Sumavsky (Prag): Der Medienkrieg – definierter Bestandteil des *heißen* Krieges
 *** Erklärung zum Abschluß des Achten Dresdner Friedenssymposiums
 (Veröffentlicht in: *DSS-Arbeitspapiere Heft 53 - 2000, Dresden 2000, 64 Seiten*)

8. März 2000

Die Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK – vom Interdisziplinären Wissenschaftsbereich der Militärakademie zum eingetragenen Verein (10 Jahre IWBS/DSS)
 Einführung: Prof. Dr. Rolf Lehmann

12. April 2000

Ungarn in der NATO. Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Gustav Urbani

10. Mai 2000

Der europäische Flugzeugbau der Zukunft. Der Beitrag Deutschlands
 Vortrag: Dr. Hermann Hagena

15. Juni 2000

Zur Tätigkeit der Kommission „Gemeinsame Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr“
 Vortrag und Diskussion mit Dr. Knut Ipsen

1. September 2000

Reformierte Bundeswehr – bündnisfähig, europafähig, friedensfähig?
 Podiumsveranstaltung zum Weltfriedenstag im Haus der Kirche – Dreikönigskirche
 Mit Kapitän zur See Fricke (K-VBK 76) und Prof. Dr. Rolf Lehmann

8. November 2000

Neue Konzepte und Strukturen in der Macht- und Sicherheitspolitik der Russischen Föderation. Stand und Perspektiven nach 10 Monaten Präsidentschaft Putins
 Vortrag: Dr. Joachim Klopfer

18. November 2000

Chancen und Hindernisse auf dem Weg zu einer globalen Friedensordnung

5. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“. Vorträge/Beiträge u. a.
 Ernst Woit (DSS): Irritierende Begriffe als Denkblockaden auf dem Weg zu einer globalen Friedensordnung

Horst Großmann (DSS): Gegenwärtige Kriege – Erscheinung und Wesen

Gregor Putensen (Greifswald): Osttimor – Grenzfall und Streitfrage für Linke und Radikalpazifisten

Lorenz Knorr (Frankfurt /Main): Deregulierung und künftiger Weltfrieden

Wolfgang Triebel (Berlin): Politischer Mißbrauch der Sprache befördert militantes Denken

Volker Bialas (München): Zivilgesellschaftliche Lösungsansätze der globalen Probleme

Wolfgang Scheler (DSS): Gemeinsame Sicherheit – oberstes Gesetz unseres Zeitalters

(Veröffentlicht in: *DSS-Arbeitspapiere Heft 57 - 2001, Dresden 2001, 74 Seiten*)

10. Januar 2001

Neue Aspekte zur Finanzierung der Bundeswehr

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Siegfried Schönherr

10. Februar 2001

Chancen und Hindernisse auf dem Weg zu einem friedlichen Europa

9. Dresdner Friedenssymposium. Vorträge/Beiträge u. a.

Pfarrer Hans-Jochen Vogel (Chemnitz): Wie kann Europa zum Frieden finden?

Tobias Pflüger (Tübingen): Vorbereitungen auf zukünftige Kriege. Die weitere Militarisierung von Bundeswehr, Europäischer Union und NATO im Jahr 2001

Gerd Hommel (Dresden): Für einen europäischen Massenwiderstand gegen NATO-Kriegspolitik

Lorenz Knorr (Frankfurt /Main): Sicherheit für alle – oder nur für wenige?

Jan Sumavski (Prag): Ein paar Worte über den Friedenspessimismus

Horst Schneider (Dresden): Es gibt auch für Kriegsgegner Gewißheiten, die aus der Geschichte erwachsen

Dieter W. Scheuch (Dresden): Wir Ärzte der IPPNW fordern das weltweite Verbot von uranhaltiger Munition

(Veröffentlicht in: DSS-Arbeitspapiere Heft 58 - 2001, Dresden 2001, 60 Seiten)

13. März 2001

Der Nationale Verteidigungsrat – Transformator der sowjetischen Doktrin auf die Landesverteidigung der DDR und Führungsorgan

Vortrag und Diskussion mit Generalmajor a. D. Prof. Dr. Reinhard Brühl (Potsdam)

4.2 Publikationen

4.2.1 DSS-Arbeitspapiere

Die Schriftenreihe DSS-Arbeitspapiere (ISSN 1436-6010) ist das hauptsächliche Publikationsforum der Studiengemeinschaft. Seit 1990 erschienen über 55 Ausgaben (Stand: 30.11.2000) mit einer Erst-Auflage je Heft – themenabhängig – zwischen 80 und 200 sowie Nachauflagen bis 250 Exemplaren. Die Hefte werden an über 30 Fortsetzungsbesteller (öffentlich-rechtliche Einrichtungen, Vereine und Organisationen sowie Einzelpersonen) geliefert und bei Veranstaltungen angeboten. Die Liste der Autoren ist lang, unter ihnen finden sich auch namhafte Gäste – wie die folgende Übersicht zeigt.

(Die Zahlenangaben nach Name und Ort des Autors bezeichnen die Heft-Nummern, in denen Beiträge der Genannten erschienen sind.)

Autoren der Beiträge in den DSS-Arbeitspapieren

Reiner Albert, M.A., Mannheim (4) * Prof. Dr. Wolfgang Allwelt, Dresden (1)
 Prof. Dr. Eberhard Arnold, Dresden (1/5) * Prof. Dr. Friedemann Beer, Dresden (1)
 Prof. Dr. Volker Bialas, München (32/41A/45/53)
 Dr. Rainer Böhme, Dresden (1/2/3/10/51)
 Maja Brauer, Pfaffenhofen (41A) * Prof. Dr. Reinhard Brühl, Potsdam (4)
 Prof. Dr. Wolfgang Demmer, Dresden (5) * Dr. Engelmann, Dresden (1)
 Dr. Siegfried Fischer, Dresden (2/3) * Tilo Fischer, Dresden (24)
 Dr. Peter Freitag (51)
 Peter Gerlinghoff, Berlin (34) * Dr. Klaus Götze, Dresden (4)
 Prof. Dr. Bernhard Graefrath, Berlin (47) * Prof. Dr. Karl-Heinz Gräfe, Dresden
 (21/47) Friedrich Groh, Dresden (4) * Prof. Dr. Horst Großmann, Dresden (4/46)
 Dr.-Ing. Haas, Dresden (1) * Dr. Hermann Hagen, Bonn (30)
 Dr. Eberhard Haueis, Dresden (22/33)
 Prof. Dr. Erich Hocke, Dresden (1/4/6/7/12/20/25/47)
 Prof. Dr. Herbert Hörz, Berlin (45) * Dr. E. Jakob, Dresden (1/2)
 Hong Jan, Mannheim (4) * Dr. Jokisalo; Oulu, Finnland (41A)
 Dr. Harald Kießlich-Köcher, Dresden (5/11.1/13/14/18/19/35/39/48)
 Prof. Dr. Endre Kiss, Budapest (41A/52)
 Prof. Dr. Hermann Klenner, Berlin (31/41A/52)
 Dr. Joachim Klopfer, Dresden (1/3/5/51) * Lorenz Knorr, Frankfurt /M. (34/40/46/53)
 Frank Kostelnik, M.A., Mannheim (4) * Dr. Klaus Kulisch, Dresden (1/5)
 Prof. Dr. Klaus Kürbis, Dresden (1)
 Prof. Dr. Rolf Lehmann, Dresden (1/2/3/21/43/51)
 Peter Liebau, Dresden (4) * Konrad Luebbert, Uetersen (21)
 Dr. Herbert Müller, Dresden (37) * Prof. Dr. Picard, Dresden (1)
 Dietrich von der Planitz, Dresden (25) * Prof. Dr. Horst Pukrop, Dresden (1/2/3)
 Dr. Jürgen Scheffran, Darmstadt (46)
 Prof. Dr. Wolfgang Scheler, Dresden (1/2/4/5/8/11.2/26/27/31/32/34/40/41/45/52/55)
 Prof. Dr. Horst Schneider, Dresden (24) * Prof. Dr. Scholz, Dresden (1)
 Prof. Dr. Siegfried Schönherr, Dresden (1/17/29/38) * Prof. Dr. Dietmar Schössler,
 Mannheim/München (4/5) * Prof. Dr. Michail Semirjaga, Moskau (23)
 Dr. Soumar, Dresden (1) * Dr. Horst-Dieter Strüning, Bonn (41A/52)
 Dr. Peter Strutynski, Kassel (34/40/46) * Prof. Dr. Gerhard Stuby, Bremen (21/47/52)
 Dr. Eberhard Sturm, Dresden (5) * Dr. Jan Sumavski, Prag (34/40/46/53)
 Raymond Swing, Kopenhagen (41A) * Peter Trummer, Dresden (4)
 André Türpe, Berlin (4) * Prof. Dr. Gustav Urbani, Dresden (9/15/28/36/44/49/54)
 Hans-Jochen Vogel, Chemnitz (34) * Lion Wagner, Ditzingen (45)
 Dr. G. Waldenburger, Dresden (1/2) * Niklas von Witzendorff, Bonn (30)
 Prof. Dr. Ernst Voit, Dresden (5/16/25/27/31/32/41/42/45/46/47/52/53)
 Prof. Dr. Gerda Zellenthin, Wuppertal (34) * Yuanlin Zhang, Mannheim (4)

Schriftenreihe „DSS-Arbeitspapiere“

***** Titelliste Hefte 1 bis 57 *****

Lfd. Nr.	Titel, Beiträge, Jahr, Umfang
-------------	-------------------------------

[1] – [5] : Vorrangige Projektzuordnung:

- [1] - Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken im Umbruch
- [2] - Europäische Sicherheit, regionale Konflikte und Streitkräfte
- [3] - (Regionale) Konversion
- [4] - Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation
- [5] - Sicherheitspolitik und Streitkräfte Ungarns

(1) - (5) : Zweit-Projektzuordnung

001 [1]	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Autorenkollektiv</i> (Oberst Prof. Dr. Hocke, Oberst Dr. Jakob, Oberst a.D. Dr. sc. Kulisch, Oberst Prof. Dr. Pukrop, Kapitän zur See Prof. Dr. sc. Scheler, Oberst Prof. Dr. sc. Schönherr): Arbeitspapier zu Rahmenbedingungen des Prozesses der Annäherung und Vereinigung der BRD und DDR (vom 12.03.1990). • <i>Autorenkollektiv</i> (Kapitän zur See Prof. Dr. sc. Scheler, Oberst Prof. Dr. sc. Beer, Oberst Dr. Jakob, Oberst Prof. Dr. Pukrop, Oberst Dr. Waldenburger): Auftrag und Funktion der Streitkräfte (vom 06.04.1990). • <i>Autorenkollektiv</i> (Oberst Prof. Dr. sc. Allwelt, Kapitän zur See Dr. sc. Engelmann, Oberst Prof. Dr. Picard, Oberst Prof. Dr. sc. Schönherr, Oberst Prof. Dr. sc. Kürbis, Oberst Prof. Dr. sc. Scholz, Oberst d. R. Dr. Soumar): Konzeptionelle Vorstellungen zur Konversion von Streitkräften in der DDR (vom 24.04.1990). • <i>Oberst Prof. Dr. Pukrop</i>: Vorstellungen über ein neues Verständnis der Militärwissenschaft (vom 24.05.1990). • <i>Oberst Dr.-Ing. Haas</i>: Überlegungen zur personellen Konversion (vom 04.05.1990). • <i>Oberst Dr. Waldenburger</i>: Befristete Weiterexistenz oder sofortige Auflösung? Gedanken über einige außen-, sicherheits-, innen-, wirtschafts- und sozialpolitische Aspekte und mögliche Folgen einer eventuellen sofortigen Auflösung der Streitkräfte der DDR (vom 04.05.1990). • <i>Autorenkollektiv</i> (Generalmajor Prof. Dr. sc. Lehmann, Oberst Prof. Dr. Arnold, Oberst Dipl.-Mil. Böhme, Oberst Prof. Dr. Hocke, Oberst Dr. Klopfer): • Thesen: Kooperative Sicherheitsstrukturen in Europa (vom 07.05.1990). • Anlage: Militärpolitische Leitsätze der DDR. <p>Dresden 1990, 105 Seiten.</p>
002	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Oberst Dr. G. Waldenburger</i>: Stand und Entwicklungstendenzen der sicherheits-

[1]	<p>politischen Konzeption und Militärstrategie der NATO.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Oberst Prof. Dr. Horst Pukrop</i>: Zur Brückenfunktion eines vereinigten Deutschlands - zur Mittlerrolle der NVA und der Militärakademie. • <i>Oberst Prof. Dr. Horst Pukrop / Oberst Rainer Böhme</i>: Zur militärischen Komponente kooperativer Sicherheitsstrukturen: nationale, multinationale und supranationale Streitkräfte. • <i>Oberst R. Böhme</i>: Vorschläge und Konzepte zur Entwicklung kooperativer Sicherheitsstrukturen in Europa (Literaturstudie). • <i>Oberst Dr. E. Jakob</i>: Stand und Entwicklung von zwei- und mehrseitigen Bündnisverpflichtungen der DDR. • <i>Kapitän zur See Dr. S. Fischer</i>: Zum sicherheitspolitischen Status von Berlin. • <i>Oberst R. Böhme</i>: Sicherheitspolitischer Status: Neutralität. <p>Dresden 1990, 132 Seiten.</p>
003 [1]	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Generalmajor Prof. Dr. sc. Lehmann</i>: Vorbemerkungen. • <i>Kapitän zur See Prof. Dr. Wolfgang Scheler</i>: (Ost-)Deutsche Soldaten im geistigen Umbruch (Eröffnungsvorlesung für den Studienjahrgang 1990 an der Militärakademie „Friedrich Engels“, zugleich Abschiedsvorlesung des Autors am 4. September 1990). • <i>Oberst Prof. Dr. H. Pukrop</i>: Rückblick und Erkenntnis (vom 29. Juni 1990). • <i>Generalmajor Prof. Dr. sc. R. Lehmann</i>: Sieben Thesen zur sicherheitspolitischen Rolle Deutschlands in Europa (vom 14. September 1990). • <i>Kapitän zur See Dr. S. Fischer</i>: Militärreform in der UdSSR (vom 31.08.90). • <i>Oberst R. Böhme</i>: Internationale Konflikte und Krisen, bewaffnete Konflikte sowie deren Verhütung, Beherrschung, Bewältigung und Beilegung aus der Sicht der Streitkräfte (Thesen vom 20. Juli 1990). • <i>Oberst Doz. Dr. sc. Joachim Klopfer</i>: Positionen und Arbeitsrichtungen bei der wissenschaftlichen Begleitung der Verifikation zur Rüstungskontrolle, zur Abrüstung und zu vertrauen- und sicherheitbildenden Maßnahmen. <p>Dresden 1990, 83 Seiten.</p>
004 [1]	<p>Clausewitz- und Engels-Forschung im Blick auf eine europäische Strategie- und Militärwissenschaft für die neunziger Jahre (Werkstattgespräche)</p> <p style="text-align: center;"><u>1. Werkstattgespräch</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Prof. Dr. Wolfgang Scheler</i>: Vorbemerkungen. • <i>Prof. Dr. Dietmar Schössler</i>: Das Erkenntnis- und Praxisinteresse an der Methode von Friedrich Engels. • <i>Peter Liebau</i>: Engelsrezeption – Legende und Wahrheit. • <i>Ulrich Knappe</i>: Was bleibt? Gibt es Bewahrenswertes am marxistischen philosophischen Denken über Krieg und Frieden? • <i>Prof. Dr. sc. Großmann</i>: F. Engels Schrift „Kann Europa abrüsten?“ - ein neuer Ansatz für die europäische Sicherheit? • <i>Zhang, Yuanlin</i>: Über die historische und heutige Bedeutung der These „Krieg ist eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“. • <i>Prof. Dr. Wolfgang Scheler</i>: Clausewitz und das militärtheoretische Denken in der DDR. • <i>Peter Trummer</i>: Die Bedeutung der Clausewitzschen Theorie in unserer Zeit unter besonderer Berücksichtigung des kleinen Krieges.

- *Prof. Dr. sc. Erich Hocke*: Gedanken zu einer „Formel“.
- *Yuanlin Zhang*: Clausewitz-Rezeption in China: Die chinesischen Ausgaben des Werkes „Vom Kriege“.
- *Friedrich Groh*: Neue Lage - neue Sicherheit.

2. Werkstattgespräch

- *M.A. Frank Kostelnik*: Möglichkeiten der Analyse der internationalen Politik mit Hilfe der Clausewitzschen Methodologie.
- *Prof. Dr. Reinhard Brühl*: Clausewitz und die Sicherheit Preußens und Deutschlands.
- *M.A. Reiner Albert*: Metatheoretische Aspekte des Clausewitzschen Theorieverständnisses.
- *André Türpe*: Den Konflikt denken – Rückgriff auf Clausewitz?
- *Hong Jan*: Die Urteilskraft bei Kant und Clausewitz.
- *Prof. Dr. Dietmar Schössler*: Die „Reichweite“ der Clausewitzschen Kategorien bei der Analyse des modernen bewaffneten Konflikts.
- *Prof. Dr. sc. Großmann*: Entfaltung des kategorialen Apparates bei Engels als erkenntnis-theoretisch-methodologischer Orientierungsrahmen und forschungsleitender Bezugsrahmen.
- *Dr. Klaus Götze*: 30 Jahre Friedrich-Engels-Forschung an der Militärakademie Dresden – Ergebnisse, kritischer Rückblick, Perspektiven.
- *Prof. Dr. Wolfgang Scheler*: Das Engels-Theorem über die neue Kriegswissenschaft als notwendiges Produkt der neuen gesellschaftlichen Verhältnisse – Rahmenorientierung für perspektivische Analysen der künftigen europäischen/deutschen Sicherheits- und Wehrstruktur.

Dresden 1990, 194 Seiten.

005 Militärwissenschaft in der DDR 1949 - 1990.

Ideengeschichtliche Grundlagen, Erkenntnisstand und kritische Wertung.

[1]

- *Dietmar Schössler*: Erkenntnisinteresse an Militärwissenschaft - allgemein und speziell (DDR) - was bleibt?
- *Klaus Kulisch*: Militärwissenschaft und Nationale Volksarmee. Begriffliches und Geschichtliches
- *Rolf Lehmann*: Das sowjetische militärstrategische Denken und die Militärwissenschaft in der DDR
- *Eberhard Arnold*: NATO-Strategie und NATO-Streitkräfte aus der Sicht des Warschauer Vertrages. Ein kritischer Rückblick
- *Wolfgang Scheler*: Die weltanschaulichen und ideologischen Grundlagen der Militärwissenschaft in der DDR. Entstehung, Entwicklung und Bruch
- *Ernst Voit*: Philosophieren über Krieg und Frieden im Kalten Krieg
- *Joachim Klopfer*: Zur Kritik allgemein-theoretischer Positionen der Militärwissenschaft in der DDR
- *Harald Kießlich-Köcher*: Zur Entwicklung der Ansichten über den Krieg mit Massenvernichtungswaffen
- *Eberhard Sturm*: Die Entwicklung der taktischen Ansichten der Landstreitkräfte
- *Wolfgang Demmer*: Gedanken zur Militärwissenschaft

Dresden 1992, 106 Seiten.

006	<i>Erich Hocke</i> (mit Wolfgang Demmer, Horst Großmann, Rolf Lehmann, Wolfgang Scheler): Konflikte im ehemaligen Jugoslawien und die Rolle von Streitkräften [2] Dresden 1992, 21 Seiten.
007	<i>Erich Hocke</i> : Wehrpflicht pro und contra - Wehrformen und ihre Konsequenzen [2] Dresden 1993, 21 Seiten.
008	<i>Wolfgang Scheler</i> : Entmilitarisierungskonzepte aus der Endphase der DDR. [2] Verlorene Illusionen?, Dresden 1993, 20 Seiten.
009	<i>Gustav Urbani</i> : Zu neuen militärdoktrinären Grundsätzen Ungarns und ihren [5] Konsequenzen für die Reformierung der ungarischen Armee (2) Dresden 1993, 28 Seiten.
010	<i>Rainer Böhme</i> : Internationale Konflikte und Krisen - ihre Entstehung, Entwicklung, [2] Verhütung bzw. Regelung, Dresden 1994, 18 Seiten.
011	<ul style="list-style-type: none"> • 11.1: Grundsätze der Militärdoktrin der Russischen Föderation (Darstellung) Dresden 1994, 26 Seiten. • 11.2: <i>Wolfgang Scheler</i>: Über die Militärdoktrin der Russischen Föderation Dresden 1994, 25 Seiten.
012	<i>Erich Hocke</i> : Osterweiterung der NATO - Weg zu einem gesamteuropäischen [2] Sicherheitssystem?, Dresden 1994, 14 Seiten.
013	<i>Harald Kießlich-Köcher</i> : Die Streitkräfte der Russischen Föderation - Militärreform [4] und Zustand der Streitkräfte, Dresden 1994, 32 Seiten.
014	<i>Harald Kießlich-Köcher</i> : Die Streitkräfte der Russischen Föderation - Personalia [4] führender Militärs, Dresden 1994, 56 Seiten (2 Teile).
015	<i>Gustav Urbani</i> : Der Regierungswechsel in Ungarn und die absehbaren [5] Auswirkungen auf den Bereich der Landesverteidigung, Dresden 1994, 19 Seiten.
016	<i>Ernst Woit</i> : „... und nicht davor zurückschrecken, für den Frieden Krieg zu führen“. [2] Aspekte einer neuen Weltherrschaftsstrategie und Kriegsideologie Dresden 1994, 35 Seiten.
017	<i>Siegfried Schönherr</i> : Rüstungsproduktion in der DDR - Konversionspotential und [3] Konversionspraxis zur Zeit der Wende, Dresden 1995, 24 Seiten.
018	<i>Harald Kießlich-Köcher</i> : Die Streitkräfte der Russischen Föderation – Militärreform, [4] militärtechnische Politik und Zustand der Teilstreitkräfte, Dresden 1995, 22 Seiten.
019	<i>Harald Kießlich-Köcher</i> : Die Streitkräfte der Russischen Föderation – Personalia [4] führender Militärs, Dresden 1995, 83 Seiten (2 Teile).
020	<i>Erich Hocke</i> : Konflikte im ehemaligen Jugoslawien und die Rolle von Streitkräften [2] (2., überarb. und erweit. Auflage zu Heft 6), Dresden 1995, 25 Seiten.
021	<p>Krieg in Jugoslawien - nur ein jugoslawischer Krieg?</p> <p>Vorträge zum Vierten Dresdner Friedenssymposium am 10. Februar 1996</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Karl-Heinz Gräfe (Dresden)</i>: Nationalismus und Bürgerkrieg in Jugoslawien • <i>Gerhard Stuby (Bremen)</i>: Die völkerrechtliche Grundlage der Aktivität der UNO auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien • <i>Rolf Lehmann (Dresden)</i>: Militärische Aspekte des Krieges in Jugoslawien • <i>Konrad Lübbert (Uetersen)</i>: Wi(e)der falsche Weichenstellungen. Militärintervention für den Frieden – Kritik der Friedensbewegung <p>Dresden 1996, 40 Seiten.</p>

022 [1]	Autorenkollektiv: Bericht über eine Meinungsumfrage unter Armeeingehörigen ... der DDR zu aktuellen politischen Fragen und zum Verlauf der Militärreform der DDR im April 1990 [Rückblicke (1)], Dresden 1996, 24 Seiten.
023	<i>Michail I. Semirjaga</i> : Zur Rolle des NKWD in der Sowjetischen Besatzungszone (Aus dem Russischen), [Rückblicke (2)], Dresden 1996, 32 Seiten.
024	<i>Tilo Fischer/Horst Schneider</i> : Was des Volkes Hände schaffen soll des Volkes eigen sein ... Der Volksentscheid über die Enteignung der Kriegs- und Naziverbrecher am 30. Juni 1946 in Sachsen [Rückblicke (3)], Dresden 1996, 104 Seiten (2 Teile).
025 [2]	NATO und NATO-Osterweiterung. Pro und contra <ul style="list-style-type: none"> • <i>Erich Hocke</i>: Osterweiterung der NATO – Weg zu einem europäischen Sicherheitssystem? • <i>Dietrich von der Planitz</i>: Die neue NATO. Entwicklung der Allianz seit 1990, Tendenzen für die nahe Zukunft • <i>Ernst Woit</i>: Osterweiterung der NATO. Interessen, Ziele, Konsequenzen Dresden 1996, 42 Seiten.
026 [1]	<i>Wolfgang Scheler</i> : Von der marxistisch-leninistischen Lehre vom Krieg und von den Streitkräften zum neuen Denken über Frieden, Krieg und Streitkräfte. Über die Umwälzung der weltanschaulichen Grundlagen der Militärwissenschaft und der Wehrmotivation an der Militärakademie „Friedrich Engels“ in Dresden [Rückblicke (4)], Dresden 1996, 36 Seiten.
027 [2]	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Wolfgang Scheler</i>: Der neue Auftrag für die deutschen Soldaten - ein Friedensauftrag? • <i>Ernst Woit</i>: Völkermord eingeplant. Zur Politik mit Massenvernichtungsmitteln. Dresden 1996, 24 Seiten.
028 [5]	<i>Gustav Urbani</i> : Zur weiteren Umgestaltung der ungarischen Honvéd-Armee Dresden 1996, 28 Seiten.
029 [3]	<i>Siegfried Schönherr</i> : Gedanken zur militärökonomischen Forschung und Lehre in der DDR [Rückblicke (5)], Dresden 1996, 22 Seiten.
030 [2]	<i>Hermann Hagen</i> / <i>Niklas von Witzendorff</i> : Sicherheitspolitische Aspekte der Entwicklung nach der deutschen Wiedervereinigung, Dresden 1996, 36 Seiten.
031 [2]	Zur Idee einer globalen Friedensordnung. Beiträge im Anschluß an Kants Entwurf „Zum ewigen Frieden“, Dresden 1997, 44 Seiten. <ul style="list-style-type: none"> • <i>Hermann Klenner (Berlin)</i>: Kants Entwurf "Zum ewigen Frieden" – Illusion oder Utopie? • <i>Wolfgang Scheler (Dresden)</i>: Fortschritt des Friedens in Idee und Wirklichkeit. Grundvoraussetzungen einer Entschärfung und friedlichen Lösung globaler Konflikte Dresden 1997, 44 Seiten.
032 [2]	Friedensordnung als Aufgabe der gegenwärtigen Epoche. Beiträge von Volker Bialas, Ernst Woit und Wolfgang Scheler, Dresden 1997, 36 Seiten. (Themen siehe folgende Seite unter "SH")

SH	<p>Friedensordnung als Aufgabe der gegenwärtigen Epoche. Beiträge zum Symposium der Internationalen Projektgruppe „Globale Friedensordnung“ am 15. und 16. November 1996 in Dresden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ernst Woit (Dresden)</i>: Eröffnung. Gedanken zum Epochewechsel • <i>Volker Bialas (München)</i>: Die zweite Chance für eine friedliche Weltgestaltung – Bedingungen einer globalen Friedensordnung • <i>Endre Kiss (Budapest)</i>: Zur Sozialphilosophie des postsozialistischen Systemwechsels • <i>Maja Brauer (Pfaffenhofen)</i>: Die Staatensouveränität als Motor der globalen Krise • <i>Ernst Woit (Dresden)</i>: Friedens-Chancen nach dem Epochewechsel • <i>Horst-Dieter Strüning (Bonn)</i>: Plädoyer für eine andere, neue Friedensethik • <i>Raymond Swing (Kopenhagen)</i>: Sieben vorläufige Thesen zu einer friedlichen Weltordnung • <i>Andrzej Kiepas (Katowice)</i>: Wissenschaft und Technik in postmoderner Zukunft: Chancen für Friedensverantwortung • <i>Bernd Michl (München)</i>: Zur Krise des Liberalismus <p>Dresden 1997, 84 Seiten.</p>
033	<p><i>Eberhard Haueis</i>: Die führende Rolle der SED in der Nationalen Volksarmee. Eine kritische Nachbetrachtung [Rückblicke (6)], Dresden 1997, 24 Seiten.</p>
034	<p>Frieden schaffen ohne Waffen! Für nichtmilitärische Konfliktlösungen in und durch Europa.</p> <p>Beiträge zum Fünften Dresdner Friedenssymposium am 15. Februar 1997</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Wolfgang Scheler (Dresden)</i>: Die Friedenskonzeption in veränderter Sicherheitslage. Konsistenz und Modifikation • <i>Gerda Zellentin (Wuppertal)</i>: Gesellschaftliche Gruppen und nichtmilitärische Konfliktbearbeitung - Chancen und Risiken • <i>Hans-Jochen Vogel (Chemnitz)</i>: Schalom und adé? Kirchliche Friedensbewegung und Konziliarer Prozeß in der DDR wirken weiter • <i>Peter Strutynski (Kassel)</i>: Frieden durch Demokratie? • <i>Lorenz Knorr (Frankfurt /M.)</i>: Kriegsursachen und friedliche Konfliktregelung • <i>Peter Gerlinghoff (Berlin)</i>: Frühzeitige Konfliktanalyse - eine Vorbedingung ziviler Konfliktbewältigung • <i>Jan Sumavsky (Prag)</i>: Die Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen und die "Deklaration" <p>Dresden 1997, 64 Seiten.</p>
035	<p><i>Harald Kießlich-Köcher</i>: Die Streitkräfte der Russischen Föderation. Informationen zu Militärreform, Generalstab, soziale Lage, Indoktrination, Waffenhandel. Anlagen: Föderales Gesetz „Über die Verteidigung“, Verordnung über den Verteidigungsrat der Russischen Föderation, Dresden 1997, 46 Seiten.</p>
036	<p><i>Gustav Urbani</i>: Ungarns Weg in die NATO, Dresden 1997, 28 Seiten.</p>
037	<p><i>Herbert Müller</i>: Geheime Verschlusssache: Die Spezialpropaganda der Nationalen Volksarmee [Rückblicke (7)], Dresden 1997, 23 Seiten.</p>
038	<p><i>Siegfried Schönherr</i>: Das Institut für Konversion der Streitkräfte (IKOS) des Ministeriums für Abrüstung und Verteidigung der DDR (8. Juni - 2. Oktober 1990), [Rückblicke (8)] Dresden 1997, 36 Seiten.</p>
039	<p><i>Harald Kießlich-Köcher</i>: Die Streitkräfte der Russischen Föderation Neue Sicherheitskonzeption. Neuer Sicherheitsrat. Neue Militärdoktrin. Im Wortlaut (Arbeitsübersetzung): Konzeption der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation, Dresden 1998, 44 Seiten.</p>

040 [2]	<p>Warum Umrüstung statt Abrüstung in Europa? Für welchen Frieden, für welchen Krieg und um welchen Preis?</p> <p>Beiträge zum Sechsten Dresdner Friedenssymposium am 14. Februar 1998</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Peter Strutynski (Kassel)</i>: Risiken und Chancen der gegenwärtigen Weltlage - Die Friedensbewegung in einem Netz widersprüchlicher Tendenzen • <i>Jan Sumavsky (Prag)</i>: Wieviel soll der Frieden in Europa kosten? • <i>Lorenz Knorr (Frankfurt /M.)</i>: Triebkräfte von militarisierter Politik und Superrüstung • <i>Wolfgang Scheler (Dresden)</i>: Umrüstung als militärische Komponente neoliberaler Globalisierung <p>Dresden 1998, 52 Seiten.</p>
041 [2]	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Hermann Klenner</i>: Die Europäische Union als demokratische, rechts- und sozialstaatlich verfaßte Friedensordnung? • <i>Wolfgang Scheler</i>: Die heutige Weltgesellschaft und der Abschied von der militärischen Gewalt • <i>Ernst Woit</i>: Gesellschaftliches Bewußtsein zwischen Friedenssehnsucht und Kriegsbereitschaft <p>[Ausgewählte Beiträge zum Symposium der Internationalen Projektgruppe „Globale Friedensordnung“ (Leitung: Prof. Dr. Volker Bialas, München) vom 14. bis 16. November 1997 in Dresden], Dresden 1998, 37 Seiten.</p>
041 [2]	<p>(41A) Frieden konkret: Dialog der Zivilisationen – Kultur des Friedens.</p> <p>Beiträge zum Symposium der Internationalen Projektgruppe "Globale Friedensordnung" am 14.-16. November 1997 in Dresden, Dresden 1998, 110 Seiten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Wolfgang Scheler (Dresden)</i>: Die heutige Weltgesellschaft und der Abschied von der militärischen Gewalt • <i>Volker Bialas (München)</i>: Gesellschaftliche Krise und die Kultur des Friedens • <i>Jouko Jokisalo/Vesa Oittinen (Oulu/Helsinki)</i>: Huntington erhält Beifall von rechts und links • <i>Ernst Woit (Dresden)</i>: Gesellschaftliches Bewußtsein zwischen Friedenssehnsucht und Kriegsbereitschaft. Massenkommunikative Aspekte einer Kultur des Friedens • <i>Maja Brauer (Pfaffenhofen)</i>: Reformen der Vereinten Nationen als Fundament einer zukünftigen Weltgemeinschaft • <i>Raymond Swing (Kopenhagen)</i>: Gegen Kulturimperialismus • <i>Horst-Dieter Strüning (Bonn)</i>: Zur "konkreten Vision einer neuen Weltordnung". Eine kritische Würdigung von Hans Küngs Werk: Weltethos für Weltpolitik und Weltwirtschaft, München/Zürich 1997 • <i>Hermann Klenner (Berlin)</i>: Die Europäische Union als demokratische, rechts- und sozialstaatlich verfaßte Friedensordnung? • <i>Endre Kiss (Budapest)</i>: Monetarismus und Liberalismus. <p>Dresden 1998, 110 Seiten.</p>
042 [1]	<p><i>Ernst Woit</i>: Friedensforschung in Dresden. Der interdisziplinäre Arbeitskreis Friedensforschung Dresden (IAFD) 1989-1990 [Rückblicke (9)]</p> <p>Dresden 1998, 24 Seiten.</p>
043 [1]	<p><i>Rolf Lehmann</i>: Zum deutsch-deutschen Dialog von Militärs in den achtziger Jahren. Erinnerungen und Zeitzeugnisse [Rückblicke (10)], Dresden 1998, 52 Seiten.</p>
044 [5]	<p><i>Gustav Urbani</i>: Streitkräftereform und neue bürgerliche Regierung in Ungarn</p> <p>Dresden 1998, 44 Seiten.</p>

045 [2]	<p>Gesellschaftliches Naturverhältnis und die Frage von Krieg und Frieden. Beiträge zum 3. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung" am 21. November 1998</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Herbert Hörz (Berlin)</i>: Der moderne Faust im Spannungsfeld zwischen Natur und Kultur. Führt die Zivilisationskrise notwendig zum Krieg? • <i>Volker Bialas (München)</i>: Privatisierung der Natur und ihre Konsequenzen • <i>Wolfgang Scheler (Dresden)</i>: Das Mensch-Natur-Verhältnis und der Wandel im Friedensdenken • <i>Ernst Woit (Dresden)</i>: Friedens-Chancen angesichts begrenzter Natur-Ressourcen • <i>Lion Wagner (Ditzingen)</i>: Das herrschende gesellschaftliche Naturverhältnis als scheinbar ökologische Kriegsursache <p>Dresden 1999, 56 Seiten.</p>
046 [2]	<p>Krieg im 21. Jahrhundert? Neue Herausforderungen für die Friedensbewegung. Beiträge zum 7. Dresdner Friedenssymposium am 13.02.1999</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Horst Großmann (Dresden)</i>: Ansichten zur Kriegführung um die Jahrhundertwende • <i>Jürgen Scheffran (Darmstadt)</i>: Krieg um die Umwelt? Die globale Krise als Konfliktursache • <i>Peter Strutynski (Kassel)</i>: Kriegsgeschehen und Kriegsursachen am Ende des Jahrhunderts • <i>Ernst Woit (Dresden)</i>: Der Mensch ist doch kein bellizistisches Wesen! Gegen einen erneuten Kult des Krieges • <i>Lorenz Knorr (Frankfurt /M.)</i>: Potentielle Kriegsursachen im 21. Jahrhundert • <i>Jan Sumavsky (Prag)</i>: Für welchen Frieden im 21. Jahrhundert? <p>Dresden 1999, 60 Seiten.</p>
047 [2]	<p>Die Waffen nieder! Zum NATO-Krieg gegen Jugoslawien. Beiträge von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Erich Hocke</i>: Konflikte im ehemaligen Jugoslawien – Hintergründe, Probleme, Perspektiven • <i>Karl-Heinz Gräfe</i>: Die Kriege auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien • <i>Ernst Woit</i>: NATO gegen Jugoslawien – Der ideologisch-psychologische Teil des Krieges • <i>Bernhard Graefrath (*)</i>: Der Krieg und das Schweigen der UNO • <i>Gerhard Stuby (*)</i>: Die Waffen nieder! <p>Dresden 1999, 52 Seiten. (*) Aus "Neues Deutschland" und "Ossietzky"</p>
048 [4]	<p><i>Harald Kießlich-Köcher</i>: Die Streitkräfte der Russischen Föderation. Zum Verlauf der Militärreform. Neufestlegung der Militärbezirke. Der Streit um die Kernwaffen. Zur Indoktrination der Streitkräfte, Dresden 1999, 40 Seiten.</p>
049 [5]	<p><i>Gustav Urbani</i>: Ungarn in der NATO, Dresden 1999, 25 Seiten; 3,00 DM.</p>
050 [1]	<p>Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 10 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e.V. (DSS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Wolfgang Scheler</i>: Die Umwälzung im sicherheitspolitischen Denken der achtziger Jahre • <i>Rolf Lehmann</i>: Wissenschaftler in Uniform vor neuen Herausforderungen. Sicherheitspolitische Forschung und Impulse für die Militärreform an der Militärakademie "Friedrich Engels" in den Jahren 1988-1990. Erinnerungen an eine bewegte Zeit. • <i>Joachim Klopfer/Rolf Lehmann/Wolfgang Scheler</i>: Chronik ausgewählter Ereignisse 1975 – 1991

	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Autorenkollektiv (Koordin.: J. Klopfer):</i> 10 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e.V. (DSS) • <i>Wolfgang Scheler:</i> 10 Jahre danach: Neuer Kalter Krieg oder gemeinsame Sicherheit <p>Div. Zeitzeugnisse als Anlagen. Dresden 2001, 300 Seiten.</p>
051	<i>Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation</i>
[4]	51.1: Die Militärdoktrin der Russischen Föderation (Entwurf) Übersetzung und Vorbemerkung von Dr. Peter Freitag; Mitarbeit (Übersetzung) Dr. Rainer Böhme, Dresden 1999, 35 Seiten.
[4]	51.2: Die Konzeption der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation (Fassung vom 5. Oktober 1999), Übersetzung aus dem Russischen: Dr. Peter Freitag, Mitarbeit: Dr. Rainer Böhme, Dresden 2000, 24 Seiten.
[4]	51.3: Die Konzeption der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation (In Kraft durch Präsidentenerlaß Nr. 24 vom 10. Januar 2000), Übersetzung aus dem Russischen: Rainer Böhme, Peter Freitag, Joachim Klopfer, Dresden 2000, 28 Seiten.
[4]	51.4: Die Militärdoktrin der Russischen Föderation (In Kraft durch Präsidentenerlaß Nr. 706 vom 21. April 2000), Übersetzung aus dem Russischen: Rainer Böhme, Peter Freitag, Joachim Klopfer, Dresden 2000, 45 Seiten.
[4]	51.5: Grundlagen der Politik der Russischen Föderation auf dem Gebiet der militärisch-maritimen Tätigkeit in der Periode bis zum Jahre 2010. (Bestätigt durch Präsidentenerlaß vom 4. März 2000), Übersetzung aus dem Russischen: Rainer Böhme, Joachim Klopfer, Dresden 2000, 28 Seiten.
[4]	51.6: Konzeption: Die Außenpolitik der Russischen Föderation (Bestätigt durch den Präsidenten der Russischen Föderation am 10. Januar 2000), Übersetzung aus dem Russischen: Joachim Klopfer, Rolf Lehmann, Dresden 2000, 36 Seiten.
052	Völkerrecht und Rechtsbewußtsein für eine globale Friedensordnung.
[2]	Beiträge zum 4. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung" am 20. November 1999 <ul style="list-style-type: none"> • <i>Gerhard Stuby (Bremen):</i> "Humanitäre Interventionen" als Problem der Menschenrechte und des Völkerrechts • <i>Horst-Dieter Strüning (Bonn):</i> Zur Ethik des humanitären Interventionismus am Fallbeispiel des Jugoslawienkrieges der Nato • <i>Endre Kiss (Budapest):</i> Menschenrechte und Menschen im Strome der Globalisierung • Wolfgang Scheler (Dresden): Militärmacht gegen Völkerrecht • Ernst Voit (Dresden): "Kollateralschäden" oder Kriegsverbrechen? Der NATO-Krieg gegen Jugoslawien und das Völkerrecht <p><u>A n h a n g:</u> <i>Hermann Klenner (Berlin):</i> Ethnische Minderheiten im Völkerrecht <i>Ernst Voit:</i> Nie wieder Angriffskrieg! Zum Artikel 26 des Grundgesetzes Dresden 2000, 90 Seiten.</p>

053 [2]	<p>Frieden und Krieg an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend. Beiträge zum 8. Dresdner Friedenssymposium am 12. Februar 2000</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ernst Woit (Dresden):</i> Zu den Aufgaben der deutschen Friedensbewegung beim Übergang ins XXI. Jahrhundert • <i>Wolfgang Scheler (Dresden):</i> Friedensbewußtsein im Widerstand gegen Krieg und Militarisierung • <i>Volker Bialas (München):</i> Der Gewalt widerstehen - Für eine Kultur des Friedens • <i>Lorenz Knorr (Frankfurt /M.):</i> Primat des Militärischen contra Volkssouveränität • <i>Viktor Maximow (Jekaterinburg/Dresden):</i> Das XXI. Jahrhundert ohne Waffen und Kriege • <i>Jan Sumavski (Prag):</i> Der Medienkrieg - definierter Bestandteil des heißen Krieges <p>Dresden 2000, 64 Seiten.</p>
054 [5]	<p><i>Gustav Urbani:</i> Ungarn in der NATO (II), Dresden 2000, 28 Seiten.</p>
055 [1] (2)	<p>Für eine Welt ohne Krieg! Wolfgang Scheler zum 65. Drei Beiträge aus fünf Jahren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Von der marxistisch-leninistischen Lehre vom Krieg und von den Streitkräften zum neuen Denken über Frieden, Krieg und Streitkräfte (Mai 1996) • Zur Ausstellung über Verbrechen der Wehrmacht (März 1999) • Stehen wir am Ende einer "Zwischenkriegszeit"? (Mai 2000) <p>Dresden 2000, 60 Seiten.</p>
056 [2]	<p><i>Anneliese Feurich / Ernst Woit</i> Christliches Friedensengagement und Pazifismus in den geistigen Kämpfen unserer Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Anneliese Feurich:</i> Evangelische Christen im Kampf gegen die Remilitarisierung und die atomare Aufrüstung der Bundesrepublik Deutschland in den fünfziger Jahren • <i>Ernst Woit:</i> Pazifismus in den geistigen Kämpfen unserer Zeit <p>Dresden 2001, 64 Seiten.</p>
057 [2]	<p>Chancen und Hindernisse auf dem Weg zu einer globalen Friedensordnung. Beiträge zum 5. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung" am 18. November 2000</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ernst Woit: Irritierende Begriffe als Denkblockaden auf dem Weg zu einer globalen Friedensordnung • Horst Großmann: Gegenwärtige Kriege – Erscheinung und Wesen • Gregor Putensen: Osttimor – Grenzfall und Streitfrage für Linke und Radikalpazifisten • Wolfgang Triebel: Politischer Mißbrauch der Sprache befördert militantes Denken • Volker Bialas: Zivilgesellschaftliche Lösungsansätze der globalen Probleme • Wolfgang Scheler: Gemeinsame Sicherheit – oberstes Gesetz unseres Zeitalters <p>Dresden 2001, 74 Seiten.</p>

4.2.2 Weitere Publikationen und Studien von Mitgliedern der Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e. V. (außerhalb der Schriftenreihe „DSS-Arbeitspapiere“, seit 1990)

Eberhard Arnold, Prof. Dr. sc. mil.

- NATO-Strategie und NATO-Streitkräfte aus der Sicht des Warschauer Vertrages (speziell: der NVA). Ein kritischer Rückblick. Vortrag an der Führungsakademie der Bundeswehr am 07.11.1991, Dresden 1991 (unveröff. Manuskript).
- (mit Rolf Lehmann, Erich Hocke und Wolfgang Scheler): Wie sicher oder unsicher ist Europa im Wandel der neunziger Jahre?, Studie für die Abgeordnetengruppe PDS/Linke Liste im Deutschen Bundestag, Dresden 1992.

Rainer Böhme, Dr. rer. mil.

- Konflikte, Krisen, Streitkräfte. Studie über internationale Konflikte, Krisen, deren Verhütung und Beilegung sowie Auswirkungen auf den Streitkräfteauftrag, Frankfurt/Main (HAAG+Herchen) 1991, 180 S.
- Deutschland ohne Streitkräfte – einzige Chance oder mögliches Fernziel einer realistischen Sicherheitspolitik?, in: trend, Militärwochenzeitung, Berlin 1(1990)3.
- (mit Klaus Götze): Deutschland ohne Streitkräfte – eine Tagesaufgabe?, in: Klaus Benjowski/Bernhard Gonnermann, SAFE Beiträge Heft 1, Entmilitarisierung? Dimensionen und Perspektiven, Berlin (Brandenburgisches Verlagshaus) 1990.
- Neutralität, in: trend, Militärwochenschrift, Berlin 1(1990)7.
- Können Streitkräfte weggedacht werden?, in: Militärwesen, Berlin 34(1990)7. [Auch in: Informationen für die Truppe (IFDT), Bonn 10/1990.]

Siegfried Fischer, Dr. phil.

- (mit Sergej Henke und anderen): Sowjetarmee am Ende des Kalten Krieges. Armee zwischen Zerfall und Neuaufbau, in: Streitkräfte in der zerfallenden Sowjetunion, Reihe MILITÄRPOLITIK DOKUMENTATION, Heft 85-87 / 14. Jahrgang, Frankfurt am Main (Haag und Herchen), 1991.

Hans-Ludwig Ewert, Prof. Dr. sc. techn.

- (mit Peter Freitag): Komplexe Liegenschafts- und integrierte Standortkonversion im Freistaat Sachsen, Studie und Expertise, Dresden 1993/94.

Peter Freitag, Dr. sc. mil.

- (mit H. Fischer, H. Spieker und J. Heintze): Golfkonflikt und Operation „Wüstensturm“. Militärpolitische, operativ-strategische und völkerrechtliche Aspekte, Expertise, Bochum (Ruhr-Universität) 1991.
- Grundsätzliche Überlegungen zur Konversion im sächsisch-böhmisch-schlesischen Raum, Zittau 1992.

- How will the international system prove its capability of conversion on the way from a militarily guaranteed to a politically produced security today? (advance abstracts), Dortmund 1992.
- (mit Siegfried Schönherr): Parlamentarischer Handlungsbedarf im Interesse von Konversion, Umwelt und Entwicklung, dargestellt an den Regionen Ostsachsens, Studie, Dresden 1992.
- (mit Siegfried Schönherr): Regionale Konversion in Ostsachsen – warum und wie?, in: Regionale Konversion, Umwelt und Entwicklung (Hg.: Bildungswerk für Demokratie und Ökologie in Sachsen), Dresden 1993.
- (mit Siegfried Schönherr): Konversion in den Regionen verlangt Komplexität und Mehrdimensionalität, in: Regionale Konversion, Umwelt und Entwicklung (Hg.: weiterdenken ...), Dresden 1993.
- Konversionsbedarf und -konzepte im Westlausitzkreis Kamenz (TÜP Königsbrück), in: Regionale Konversion, Umwelt und Entwicklung (Hg.: weiterdenken ...), Dresden 1993.
- Zu Problemen der Behandlung kriegs- und rüstungsbedingter sowie militärischer Altlasten als Bestandteil regionaler Konversion, in: Regionale Konversion, Umwelt und Entwicklung (Hg.: weiterdenken ...), Dresden 1993.
- (mit Hans-Ludwig Ewert): Komplexe Liegenschafts- und integrierte Standortkonversion im Freistaat Sachsen, Studie und Expertise, Dresden 1993/94.
- (mit J. Sattler): Die Umwidmung des ehemaligen Militärflugplatzes Großenhain zu einem Gewerbegebiet mit Verkehrslandeplatz (Projektkonzeption und Grundgedanken für eine Durchführbarkeitsstudie mit integriertem luftrechtlichem Genehmigungsverfahren), Großenhain 1994.
- (mit H. Fischer): Zu theoretischen Grundfragen der Konversion und Problemen der Konversionspraxis in Deutschland. Schlußfolgerungen und Konsequenzen, Studie, Bochum (Ruhruniversität) 1995.
- Erfahrungen bei der Gefahrfreimachung der Liegenschaft des ehemaligen Mineralölwerkes Pirna-Herrenleite, Bochum (Ruhruniversität) 1995.
- Marktorientierte Planung und Umsetzung von Konversionsflächen, in: Bausteine zur Problemlösung bei der Wiedernutzung und Flächenentwicklung von militärischen Liegenschaften (Hg.: Universität Dortmund), Dortmund 1996.
- „Mauerschützenprozesse“ – Bestandteile politischer Strafverfolgung im demokratischen Rechtsstaat und Instrumente der Diffamierung und Delegitimierung der DDR (Hg.: Gesellschaft zur rechtlichen und humanitären Unterstützung e.V.), o.O. 1997.
- NATO-Osterweiterung - eine Bedrohung Rußlands?, Militärpolitische Expertise, Bochum (Ruhruniversität) 1998.
- Rußland mit neuer Militärorganisation in das XXI. Jahrhundert, Studie, in: Bochumer Schriften zur Friedenssicherung und zum humanitären Völkerrecht, Bochum (Ruhruniversität) 1998.

Horst Großmann, Prof. Dr. sc. phil.

- Frieden, Freiheit und Verteidigung im Denken der Nationalen Volksarmee, in: Bald, D./-Brühl, R./ Prüfert, A. (Hrsg.), Nationale Volksarmee - Armee für den Frieden, Baden-Baden (NOMOS-Verlagsgesellschaft) 1995.
- „Defensive Verteidigung“ im Kontext des neuen Denkens und der 87er Militärdoktrin, in: Schössler, D./Kostelnik, F. (Hrsg.), 50 Jahre „defensive Verteidigung“ – Das Unternehmen „Zitadelle und seine Wirkungsgeschichte, München (Universität der Bundeswehr) 1995 (Reihe Beiträge zur Sicherheitspolitik und Strategieforschung, Heft 2).

- (mit anderen): Stürmischer Herbst 1989. Chronik der Ereignisse in Dresden – eingebettet in den gesellschaftlichen Umbruch der DDR (Zeitraum September bis Dezember 1989, Dresden 1994).
- (mit anderen): Von der Bürgerbewegung zur Parteien-Allianz. Stürmischer Herbst 1989 - Teil II. Chronik der Ereignisse in Dresden - eingebettet in den gesellschaftlichen Umbruch der DDR (Zeitraum Januar bis März 1990), Dresden 1997.

Hermann Hagena, Dr. jur. utr.

- Tiefflug in Mitteleuropa. Chancen und Risiken offensiver Luftkriegsoperationen, Baden-Baden (Nomos) 1990.
- Gedanken zur NATO-Konzeption, in: Chaldymow/Scherkassenko (Hrsg.), Armee und Gesellschaft, Moskau (Progress) 1990.
- Non-Offensive Defence in the Air, in: Bjorn Moller and Hakan Wiberg (Hrsg.), Non-Offensive Defence for the Twenty-First Century. Boulder, San Francisco & Oxford (Westview Press) 1994.
- (mit Georges Bridel und Niklas v. Witzendorff): Die deutsche Militärluftfahrt auf dem Weg nach Europa, Bonn/Zürich (ALR) 1996 (deutsch und französ.).
- Hagena/Sawinkin (Hrsg.), Zivile Kontrolle von Streitkräften, Moskau (Russkyi put') 1999 (russ.).
- Militärluftfahrt 2010 - 2030. Analysen und Projektionen zur Entwicklung des militär-strategischen Umfeldes und seiner voraussichtlichen Auswirkungen auf den militärischen Flugzeugbau, Bonn/München (DaimlerChrysler) 1999.
- (mit Hartwig Hagena und Niklas von Witzendorff): Eine Raketenabwehr für Europa? Probleme und Erfahrungen mit den Systemen MEADS und PAC-3, Ebenhausen (SWP-AP 3122) 2000.
- Was tun im Kosovo-Konflikt?, in: Böttger/Götz/Hesse/Hug (Hrsg.), Politik und Weltgesellschaft. Globalisierung als Chance, München und Mering (Rainer Hampp Verlag) 2000.

[Dr. Hagena publizierte außerdem ca. 40 Aufsätze in Fachzeitschriften (Europäische Sicherheit, Truppenpraxis, Soldat und Technik, Jahrbuch der Luftfahrt) zur Armee reform in der DDR und in der Russischen Föderation, zu Rüstung, Rüstungsexport, Luft- und Raketenverteidigung, Lufttransport, Streitkräftevergleich sowie zur Europäisierung der Streitkräfte sowie ca. 50 Beiträge zur Sendung "Streitkräfte und Strategien" von NDR 4 (ab 1999 auf dessen Web-Site abrufbar).]

Erich Hocke, Prof. Dr. sc. phil.

- The Unification of Germany and the Security of Europe, in: Armand Clesse and Lothar Rühl (Ed.), Beyond East-West Confrontation. Searching for a New Security Structure in Europe, Baden-Baden 1990.
- Friedenssicherung im Wandel, in: Detlef Bald (Hrsg.), Europäische Friedenspolitik - Ethische Aufgaben, Baden-Baden 1990.
- Thesenpapier, in: Loccumer Protokolle 19/90. Der Neubau Europas. Dokumentation über das Zweite Internationale Experten-Kolloquium "Die Zivilisierung des Konflikts. Ost-West-Dialog über Wege zu einer kooperativen Friedensgestaltung in Europa", Hrsg. Jörg Calließ, Bd. 2, Rehberg-Loccum 1991.
- Freibrief für den militärischen Faktor?, in: Reader zur wissenschaftlichen Arbeitskonferenz "Nach dem Golfkrieg" vom 4. Mai 1991 in Köln, Hrsg.: Forschungsinstitut für

Friedenspolitik – Forschungs- und Informationsstelle beim BdWi – Informationsstelle Wissenschaft und Frieden, Weilheim-Marburg-Bonn 1991.

- (mit Eberhard Arnold, Rolf Lehmann und Wolfgang Scheler): Wie sicher oder unsicher ist Europa im Wandel der neunziger Jahre?, Studie für die Abgeordnetengruppe PDS/Linke Liste im Deutschen Bundestag, Dresden 1992.
- Realistische Geschichtsbetrachtung - wichtiges Erfordernis der Verständigung zwischen den Völkern, in: Tschechen und Deutsche, Nachbarn in der Mitte Europas. Beiträge einer deutsch-tschechischen Begegnung im Rahmen der Friedensbewegung, Berlin, 2.-4. September 1994.
- Osterweiterung der NATO – Weg zu einem gesamteuropäischen Sicherheitssystem?, in: Verhinderung militärischer Gewalt in Europa. Beiträge zum Sicherheitspolitischen Seminar der Abgeordnetengruppe PDS/Linke Liste im 12. Deutschen Bundestag am 12. September 1994 in Dresden.
- Wehrformen und ihre Konsequenzen, in: Peter Strutynski (Hrsg.), Entwicklung braucht Frieden, Kassel 1997.
- Feindbilder in den Jahresarbeiten?, in: Detlef Bald und Wilhelm Nolte (Hrsg.), Ansichten und Einsichten. Militär, Staat und Gesellschaft im Spiegel ausgewählter Jahresarbeiten von Absolventen der Führungsakademie der Bundeswehr, Bremen 1998.

Harald Kießlich-Köcher, Doz. Dr. sc. mil.

- Weltraum und Rüstung, in: Weltraum - Kooperation statt Konfrontation, Berlin (Staatsverlag der DDR) 1990.
- Entwicklungstendenzen auf dem Gebiet der Massenvernichtungswaffen, in: Militärwesen, Berlin 1990, Heft 7.
- Volle Deckung - Kernwaffenschutz!, in: Fischer, S. / Nassauer, O. (Hg.), Satansfaust. Das nukleare Erbe der Sowjetunion, Berlin (Aufbauverlag) 1992.
- Swetschin contra Tuchatschewski/Triandafilow – Operative Defensive vs. operative Offensive, in: Beiträge zur Sicherheitspolitik und Strategieforschung, Heft 2, München (Universität der Bundeswehr) 1995.
- Unsere Agitkanone, in: Kirchner, K., Flugblätter aus der UdSSR. Gesamtverzeichnis der strategischen Serie 1941-1945, Erlangen 1996.
- Wie Flugblätter an den Fronten gemacht wurden, in: Kirchner, K., Flugblätter aus der UdSSR. Gesamtverzeichnis der strategischen Serie 1941-1945, Erlangen 1996.
- Verantwortlich für die sowjetische Zentralserie: GlawPU RKKA, in: Kirchner, K., Flugblätter aus der UdSSR. Gesamtverzeichnis der strategischen Serie 1941-1945, Erlangen 1996.
- Sowjetpropagandisten dokumentieren die Wirkung ihrer Flugblätter: Das Informationsbulletin der VII. Verwaltung, in: Kirchner, K., Flugblätter aus der UdSSR. Gesamtverzeichnis der strategischen Serie 1941-1945, Erlangen 1996.
- Erfahrungen der Fronten bei der Flugblattverbreitung, in: Kirchner, K., Flugblätter aus der UdSSR. Nationalkomitee Freies Deutschland 1943-1945, Erlangen 1996.
- Die Nutzung deutscher Kriegsgefangener für die Flugblattpropaganda durch die Sowjetarmee, in: Problemy voennogo plana. Materialien der Internationalen wissenschaftlichen Konferenz), Wologda 1997.
- NVA und Massenvernichtungswaffen, in: Wünsche, W., Rührt euch! Zur Geschichte der NVA, Berlin 1998.
- Kriegsbild und Militärstrategie in der Sowjetunion 1945-1990, in: Wünsche, W., Rührt euch! Zur Geschichte der NVA, Berlin 1998.

Rolf Lehmann, Prof. Dr. sc. mil.

- Die Entwicklung des militärstrategischen Denkens in der sowjetischen Militärwissenschaft. Vortrag an der Führungsakademie der Bundeswehr am 22.10.1991, Dresden 1991 (unveröff. Manuskript).
- (mit Eberhard Arnold, Erich Hocke und Wolfgang Scheler): Wie sicher oder unsicher ist Europa im Wandel der neunziger Jahre?, Studie für die Abgeordnetengruppe PDS/Linke Liste im Deutschen Bundestag, Dresden 1992.
- Die Sicherheitslage auf dem europäischen Kontinent 50 Jahre nach Beendigung des 2. Weltkrieges, in: Verhinderung militärischer Gewalt in Europa. Beiträge zum Sicherheitspolitischen Seminar der Abgeordnetengruppe PDS/Linke Liste im 12. Deutschen Bundestag am 12. September 1994 in Dresden, Dresden 1994.

Wolfgang Scheler, Prof. Dr. sc. mil.

- Gedanken zur Armee reform, in: Parteiarbeiter 12/1989, hrsg. von der Politischen Hauptverwaltung der NVA.
- [mit Klaus Benjowski, Bernhard Gonnermann, Rolf Lehmann, Wilfried Schreiber, Wolfgang Schwarz]: Quo vadis NVA? Denkanstöße und Vorschläge von Mitgliedern des Wissenschaftlichen Rates für Friedensforschung an der Akademie der Wissenschaften der DDR, in: Volksarmee, Berlin 1/1990.
- [mit W. Glaß und Klaus Götze]: Freund oder Feind? Zur Überwindung von Denkmodellen aus der Zeit des kalten Krieges im Interesse einer Sicherheitspartnerschaft, in: Volksarmee, Berlin 4/1990.
- Militärreform der DDR (Interview), in: Armeerrundschau, Berlin 2/1990.
- Neues militärisches Denken. (Diskussionsbeitrag auf der Internationalen wissenschaftlichen Konferenz „Neues Denken und Militärpolitik“ vom 14. bis 16. November 1989 in Moskau), in: Militärwesen, Berlin 2/1990.
- Wird ein „Sieg-Frieden“ neue Feindschaften auftreten lassen?, in: PAX REPORT, Berlin Sonderheft April 1990.
- [mit anderen]: Nicht Feind, sondern Partner, in: Volksarmee, Berlin 9/1990.
- [mit anderen]: Auftrag und Funktion der Streitkräfte der DDR, in: Militärwesen, Berlin 6/1990.
- Stichworte „vojna“ und „otnozenie vojni i politiki v jadernyj vek“, in: Slovar ponjatij novogo politiceskogo myslenija, Voronesh 1990.
- Militärisches Denken im Lernprozeß für das Überleben der menschlichen Gattung, in: Natürliche Evolution von Lernstrategien.
- Hg. Erhard Geißler und Günter Tembrock, Berlin (Akademie-Verlag) 1990.
- Zur Evolution des Krieges und des Denkens über den Krieg, in: Ethik und Sozialwissenschaften. Streitforum für Erwägungskultur, Opladen Heft 4/1990.
- Wie stehen wir zur NVA in Bundeswehr und NATO, zur Abschaffung der Wehrpflicht? (Interview), in: Neues Deutschland, Berlin 10. Juli 1990.
- Zur Evolution des Krieges und des Denkens über den Krieg, in: Ethik und Sozialwissenschaften. Streitforum für Erwägungskultur, Opladen Heft 4/1990.
- Zum Verhältnis von äußerem und innerem Frieden, in: Robbe, M./ Senghaas, D. (Hg.), Die Welt nach dem Ost-West-Konflikt. Geschichte und Prognosen, Berlin (Akademie-Verlag) 1990.
- [mit anderen]: Es gibt keine Rechtfertigung für diesen Vernichtungskrieg. Gespräch zum 50. Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion, in: Sächsische Zeitung, Dresden 22./23. Juni 1991.

- Welchen Zwecken dient eine europäische Macht?, in: Auf zu neuen Fronten. NATO, WEU, BRD unter neuen Bedingungen (Hg.: PDS/Linke Liste im Bundestag. Arbeitskreis Außen- und Friedenspolitik), o. O. 1991.
- (mit Eberhard Arnold, Erich Hocke und Rolf Lehmann): Wie sicher oder unsicher ist Europa im Wandel der neunziger Jahre?, Studie für die Abgeordnetengruppe PDS/Linke Liste im Deutschen Bundestag, Dresden 1992.
- Die Mitschuld Deutschlands am Balkankrieg, in: Neues Deutschland, Berlin 28.12.1992.
- Eine neue Weltordnung des Faustrechts, in: Neues Deutschland, Berlin 16./17.01.1993.
- Ratlos vor einem Scherbenhaufen? Der jugoslawische Sezessionskrieg und die europäische Sicherheitspolitik, in: PAX REPORT, Berlin 4/1993.
- [mit anderen]: Stürmischer Herbst 1989. Chronik der Ereignisse in Dresden – eingebettet in den gesellschaftlichen Umbruch in der DDR, Dresden 1994.
- Entmilitarisierungskonzepte in der Wendezeit der DDR, in: Wolfgang R. Vogt (Hg.). Frieden als Zivilisierungsprojekt – Neue Herausforderungen an die Friedens- und Konfliktforschung, Baden-Baden (NOMOS) 1994/95.
- Die Sinnkrise des Militärs. Eine geistige Vorbedingung für das Verhalten der NVA in der demokratischen Revolution, in: Andreas Prüfert (Hg.), Die Nationale Volksarmee im Kalten Krieg (Karl-Theodor-Molinari-Stiftung e.V., Forschung aktuell Band 3), Bonn 1995.
- Die Irrationalität des Krieges und die NVA im Rahmen des Warschauer Vertrages, in: UTOPIE kreativ, Berlin, Heft 54. (Auch in: BERLINER EUROPA FORUM, Sonderheft/-Beiträge zur deutschen Geschichte IV/1995.)
- Kriegsideologie - Friedensideologie. Substanz und Gestaltwandel nach dem Kalten Krieg, in: UTOPIE kreativ, Berlin, Heft 56 (1995).
- Frieden und Verteidigung. Ambivalenz und Transformation der Friedens- und Verteidigungskonzeption, in: Detlef Bald/Reinhard Brühl/Andreas Prüfert (Hg.), Nationale Volksarmee - Armee für den Frieden, Baden-Baden (NOMOS) 1995.
- Fortschritt des Friedens in Idee und Wirklichkeit, in: Volker Bialas/Hans-Jürgen Häbler (Hg.), 200 Jahre Kants Entwurf „Zum ewigen Frieden“. Idee einer globalen Friedensordnung, Würzburg (Verlag Königshausen & Neumann) 1996.
- [mit anderen]: Von der Bürgerbewegung zur Parteienallianz. Stürmischer Herbst 1989 Teil II. Chronik der Ereignisse in Dresden, Dresden 1997.
- Die Stellung des (marxistischen) Sozialismus zur militärischen Gewalt, in: PDS-International, Heft 4/97.
- Neues Denken über Krieg und Frieden in der NVA, in: Wolfgang Wünsche (Hg.), Rührt euch! Zur Geschichte der NVA, Berlin 1998.
- Om USA's krav på at lede verden (deutscher Titel: Weltführungsanspruch und Militärinterventionismus – ein gefährlicher Konnex), in: Ret og Vrang (Dänemark), Nr. 5, April-Quartal 1998.
- Krieg und Frieden (eingeleitet und ausgewählt), in: Marxist. Lesehefte 5, Berlin 1999.
- Tysklands militære rolle i det nye Europa (deutscher Titel: Deutschlands militärische Rolle im neuen Europa), in: Ret og Vrang (Dänemark), Nr. 8, Januar-Quartal 1999.
- Kriegsideologie - Friedensideologie. Substanz und Gestaltwandel nach dem Kalten Krieg, in: Volker Bialas / Hans-Jürgen Häbler / Ernst Voit (Hrsg.): Die Kultur des Friedens. Weltordnungsstrukturen und Friedensgestaltung, Würzburg 1999.
- Fortschritt des Friedens in Idee und Wirklichkeit. Notwendigkeit und Möglichkeit in der heutigen Welt, in: Volker Bialas ..., a.a.O.
- Die heutige Weltgesellschaft und der Abschied von der militärischen Gewalt, in: Volker Bialas ..., a.a.O.

- Stehen wir am Ende einer Zwischenkriegszeit?, in: 1945–1999: Nur eine "Zwischenkriegszeit?", Jena 2000 (Schriftenreihe des Jenaer Forums für Bildung und Wissenschaft e.V., Heft 44).
- Die NATO und die Verheißung von einem neuen Europa der Demokratie, des Friedens und der Einheit, in: Reinhard Brühl / Lothar Schröter (Hrsg.), 50 Jahre NATO. Bilanz und Perspektiven, Schkeuditz 2000 (Beiträge zur Militärgeschichte und Militärpolitik Band 1 in der Schriftenreihe des Brandenburger Vereins für politische Bildung e.V.).

Siegfried Schönherr, Prof. Dr. sc. oec.

- Die Rolle der Militärökonomie im Erneuerungsprozeß unserer Gesellschaft (Beratungsbericht), in: Militärwesen, Berlin Heft 5/1990.
- Der Wille zur Abrüstung verlangt die Fähigkeit zur Konversion, in: Beiträge zur Konfliktforschung, Köln (Markus-Verlag) Heft 3/1990.
- Militärökonomische Aspekte der europäischen Sicherheit (Militärökonomie zwischen Konfrontation und Kooperation), in: Zeitschrift für Militärpolitik. Militärökonomische Blätter, München (Gesellschaft für Militärökonomie e.V.) Heft 4/1990.
- Abrüstungswille setzt Konversionsfähigkeit voraus, in: Betriebsbedingung Frieden, Berlin (Brandenburgisches Verlagshaus) 1990.
- Militärökonomie gestern und heute – Erfahrungen aus der DDR für die Aufgaben von morgen, Dresden (Arbeitskreis Sachsen der Gesellschaft für Militärökonomie) 1990.
- Militärökonomische Aspekte eines neuen europäischen Sicherheitssystems, Dresden (Arbeitskreis Sachsen der Gesellschaft für Militärökonomie e.V.) 1990.
- Militärökonomie in unserer Zeit - Erfahrungen und Probleme aus der Sicht des Arbeitskreises Sachsen, in: Zeitung für Militärpolitik, MÖ Blätter, München Heft 12/1991.
- Konversion - ein unverzichtbares Politikfeld im postkonfrontativen Zeitalter, in: Regionale Konversion, Umwelt und Entwicklung in Ostsachsen, Dresden (Hg.: weiterdenken) 1993.
- (mit anderen): Regionale Konversion in Ostsachsen – warum und wie?, in: Regionale Konversion, Umwelt und Entwicklung in Ostsachsen, Dresden (Hg.: weiterdenken) 1993.
- (mit anderen): Konversion in den Regionen verlangt Komplexität und Mehrdimensionalität, in: Regionale Konversion, Umwelt und Entwicklung in Ostsachsen, Dresden (Hg.: weiterdenken) 1993.
- (mit anderen): Statt einer Einleitung: Regionalentwicklung und Konversion, in: Konversion. Neue Chancen für Militärstandorte und Rüstungsbetriebe, Karlsruhe (Verlag C. F. Müller) 1993.

Gustav Urbani, Prof. Dr. sc. oec.

- Die Sicherheit Ungarns in unsicherer Umgebung. Neue militärdoktrinäre Grundpositionen Ungarns und ihre Konsequenzen für die Reformierung der ungarischen Armee, in: Hans-Joachim Gießmann (Hg.), Militärische Neuordnung in Mittel-Ost-Europa, o.O. (Edition Temmen) 1994.

Ernst Woit, Prof. Dr. phil. et Dr. sc. pol.

- Friedensverantwortung heute - Verantwortung für die Zukunft einer sterblich gewordenen Menschheit, in: Aus dem philosophischen Leben der DDR, Berlin 26(1990)13.

- Philosophie und Philosoph in einer sich stürmisch verändernden Welt, in: Aus dem philosophischen Leben der DDR, Berlin 26(1990)19.
- Philosophische Wurzeln ideologischer Intoleranz im 20. Jahrhundert, in: Aus dem philosophischen Leben der DDR, Berlin 26(1990)23.
- Marxistisches Philosophieren über Krieg und Frieden als widersprüchlicher Prozeß, in: Aus dem philosophischen Leben der DDR, Berlin 26(1990)24.
- Friedensphilosophische Überlegungen am Ende des Kalten Krieges, in: Aus dem philosophischen Leben der DDR, Berlin 26(1990)25.
- Friedensverantwortung und Philosophie in unserer Zeit, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Technischen Universität Dresden, Dresden 39(1990)5.
- „Die Waffen nieder!“ 100 Jahre organisierte Friedensbewegung in Deutschland, Dresden (Sächsische Friedensinitiative) 1992.
- Die einzig verantwortbare Orientierung, in: PAX REPORT, Berlin Nr. 11/1992.
- Friedensengagement und die UNO, in: PAX REPORT, Berlin Nr. 4/1993. [Auch in: Unsere Welt, Basel 16(1993)3-4.]
- „Alle Menschenrechte für alle Menschen!“. Zu den Ergebnissen des Wiener Weltforums, in: PAX REPORT, Berlin Nr. 7-8/1993. [Auch in: Unsere Welt, Basel 16(1993)5.]
- Imperialistische Ziele und Strategien, in: Marxistische Blätter, Essen 32(1994)5.
- Kriegsideologie eines globalen Interventionismus, in: Marxistische Blätter, Essen 32(1994)6.
- „... und nicht davor zurückschrecken, für den Frieden Krieg zu führen“. Aspekte einer neuen Weltherrschaftsstrategie, Basel 1994. (Auch in: PAX REPORT, Berlin, Nr. 1-3/1994).
- Aspekte einer neuen Weltherrschaftsstrategie und Bedingungen und Erfordernisse eines zeitgemäßen Friedensengagements, in: Renner, E. / Sauer, M. (Red.), Niemals Frieden. Analysen und Betrachtungen zur Weltordnung (Schulheft 72/1994), Wien 1994.
- Is er nog een alternatief voor het kapitalisme?, in: IS ER NOG EN ALTERNATIEF VOOR HET KAPITALISME? (KRITIEK Nr. 26), Brüssel 1994.
- Zivilbevölkerung als geplantes Objekt der Kriegführung, in: Schutzlos den Waffen ausgeliefert - Zivilbevölkerung in den Kriegen des 20. Jahrhunderts. Drittes Dresdner Friedenssymposium am 11. Februar 1995 (Hg.: Sächsische Friedensinitiative Dresden), Dresden 1995. [Auch Basel 1994 sowie in: Marxistische Blätter, Essen 33(1995)4.]
- Politik mit der Bombe - Völkermord eingeplant, in: Unsere Zeit, Essen, 4.8.1995.
- NATO's Ost-Gier. Interessenten - Ziele - Konsequenzen, in: Unsere Welt, Basel 19(1996)1.
- Es geht nicht um die Ehre der Soldaten, in: Marxistische Blätter, Essen 34(1996)3.
- Vor entscheidender Weichenstellung. Alternativen: Ostexpansion der NATO oder Stärkung der OSZE, in: PAX REPORT, Berlin, Nr. 5/1996.
- Grundvoraussetzungen einer Entschärfung und friedlichen Lösung globaler Konfliktpotentiale, in: Bialas, V. / Häßler, H.-J (Hg.), 200 Jahre Kants Entwurf „Zum ewigen Frieden“. Idee einer globalen Friedensordnung, Würzburg 1996.
- Deutschland und Rußland heute: Interessen - Ziele - Konfliktfelder, in: Marxistische Blätter, Essen 35(1997)3.
- Deutschland und Rußland am Ende des 20. Jahrhunderts. Interessen - Ziele - Konfliktfelder, in: PAX REPORT, Berlin, Nr. 5-7/1997.
- Aspekte der Methodologie und Ideologie von Kriegsursachenforschung, in: Ethik und Sozialwissenschaften, Opladen 8(1997)3.
- Wissenschaftliche Analyse für wirksames Friedensengagement, in: PAX REPORT, Berlin, Nr. 1/1998.

- Gesellschaftliches Bewußtsein zwischen Friedenssehnsucht und Kriegsbereitschaft. Massenkommunikative Aspekte des Weges zu einer Kultur des Friedens, in: PAX REPORT, Berlin, Nr. 2/1998.
- Die „Irak-Krise“ oder: Faustrecht contra Völkerrecht, in: Marxistische Blätter, Essen 36(1998)2.
- Verteidigen wir die internationalen Menschenrechtsstandards!, in: ICARUS, Schkeuditz, Heft 4/98.
- Kernwaffentests in Indien und Pakistan - Warum kam es dazu?, in: Marxistische Blätter, Essen 36(1998)4.
- NATO gegen Jugoslawien – Der ideologisch-psychologische Teil des Krieges, in: ICARUS, Schkeuditz, Heft 2/99.
- Weltherrschaft oder Koexistenz? Die Strategiediskussion in den USA, in: Marxistische Blätter, Essen 37(1999)1.
- Panzer für die Türkei, in Marxistische Blätter 37(1999)5.
- Vasallen und Tributpflichtige, in: Freidenker, Köln, Nr. 2/99.
- Globalisierung – Die geistig-kulturelle Dimension, in: Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen (Hrsg.), Problemfeld Globalisierung, Leipzig 1999.
- NATO gegen Jugoslawien: Imperialistischer Krieg für eine "Neue Weltordnung", in: Unsere Welt, Basel, Nr. 1-2000.
- Alles für die Weltherrschaft: Kriege "geringer Intensität", in: Unsere Welt, Basel, Nr. 1-2000.
- Auftrag und Ideologie für eine andere Bundeswehr, in: Marxistische Blätter, Essen 38(2000)6.
- Pazifismus in den geistigen Kämpfen unserer Zeit, in: Berliner Dialog-Heft, Heft 3/2000. [Auch in: Helle Panke e.V. Berlin (Hrsg.), Philosophische Gespräche 2, Berlin 2000, S. 5-21.]
- Kriegsgefahren und Friedens-Chancen angesichts begrenzter Natur-Ressourcen, in: J. Klein/W. Triebel (Hrsg.), Um des Friedens willen, Berlin 2000.
- Zu den Aufgaben der deutschen Friedensbewegung beim Übergang ins 21. Jahrhundert, in: H. Jansen/W. Triebel (Hrsg.), Gebt dem Frieden im 21. Jahrhundert neue Chancen, Schkeuditz 2000.
- NATO gegen Jugoslawien - Die ideologisch-psychologische Rechtfertigung des Krieges, in: W. Richter/E. Schmähling/E. Spoo (Hrsg.), Die Wahrheit über den NATO-Krieg gegen Jugoslawien, Schkeuditz 2000.
- Kriegsentwicklung, Kriegsschauplätze und Kriegsfolgen im 20. Jahrhundert, in: Nach den Jahrhundert der Kriege. Alternativen der Friedensbewegung, Hrsg. von R.-M. Luedtke/P. Strutynski, Kassel 2000.
- Objektives Spannungsverhältnis. Zur Dialektik von Verteidigungsbereitschaft und Friedensorientierung im Sozialismus-Versuch, in: E. Spoo/R. Butenschön (Hrsg.), Der Mensch & der Plan. Zur Jahrhundertbilanz des Kommunismus, Hamburg 2000.
- Auch mit Gewalt? Wege und Irrwege zur Durchsetzung der Menschenrechte (GMS-Schriftenreihe Heft 8), Dresden 2000.
- Reichtum, Armut und die Menschenrechte, in: ICARUS 3/2000, S. 23-26.
- Kriegsentwicklung, Kriegsschauplätze und Kriegsfolgen im 20. Jahrhundert, in: Kriegswelt (Topos, Heft 15), Napoli 2000, S. 69-85.

4.3 <http://www.sicherheitspolitik-DSS.de>

Seit Januar 2001 hat die Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK eine Adresse im Internet. Sie nutzt das leistungsfähige neue Medium bisher für eine knappe, ergebnisbezogene Selbstdarstellung und – vor allem – für Berichte, aktuelle Informationen und weitere Beiträge aus den Studienprojekten.

In der Startphase, mit ihrem für Inhalt und Gestaltung objektiven Testcharakter wurde das neue DSS-Angebot zunächst nur zurückhaltend bekannt gemacht. Trotzdem belegen der Zugriffszähler und eine ganze Reihe von Reaktionen (Anfragen, Hinweise, Ermutigungen, Auskunftswünsche u. a.), daß die elektronischen DSS-Seiten bemerkt und genutzt werden. Überdies können bereits jetzt gewisse anregende Nebenwirkungen für die Studiengemeinschaft selbst registriert werden. Nicht wenige Mitglieder haben sich das unerschöpfliche Informationspotential des Internet für ihre Studien erschlossen, und die Projektgruppe „Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation“ – nach dem frühen Tod von Dr. Kießlich-Köcher zeitweilig erlahmt – verdankt ihre Neubelebung, inhaltliche Erweiterung und personelle Verstärkung nicht zuletzt dem Entschluß, Studienergebnisse über die DSS-Internetseiten einem größeren Publikum anzubieten.

An der inhaltlichen Konzeption und Realisierung wie auch an der nutzungsorientierten und Formgestaltung der Seiten wird in den kommenden Monaten weiter zu arbeiten sein – unter Beachtung der DSS-eigenen Ansprüche und weiterer Reaktionen der Nutzer.

Die beiden Monitorausdrucke auf den folgenden Seiten stellen die jeweils oberste Gliederungsebene des Gesamtprojekts ((Seite 120: DSS-Homepage) und der Projektinformation zu Sicherheitspolitik und Streitkräften der Russischen Föderation (Seite 121) dar.

Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK (DSS) - Microsoft Internet Explorer von 1&1 Internet AG

Optimiert für IE Ver. 3.2 / 800x600; 216 Jüngste Aktualisierung: 01.04.2001

Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK (DSS)

Vorstandsvorsitzender: Prof. Dr. Rolf Lehmann Schneebergstraße 2 01277 Dresden

<p>Kurzcharakteristik</p> <p>Mitglieder</p> <p><i>Übersichten</i></p> <p>Projekte (Kurzinformation)</p> <p>Publikationen</p> <p>Veranstaltungen</p> <p><i>Projekte</i></p> <p>Europ. Sicherheit ..</p> <p>Russ. Föderation</p> <p>Ungarn</p> <p>Neues SicherheitsDenken</p> <p>(Regionale) Konversion</p> <p>InfoRuSS Informationen zu Rußlands Sicherheitspolitik und Streitkräften</p>	Aktuelle Angebote	
	Veranstaltungen	Publikationen
	<p>13. März 2001, 15.30 Uhr Kulturakademie Dresden, Bamberger Str. 7 (D-01187) Der Nationale Verteidigungsrat - Transformator der sowjetischen Doktrin auf die Landesverteidigung der DDR und Führungsorgan Vortrag und Diskussion mit Generalmajor a. D. Prof. Dr. Reinhard Brühl (Potsdam)</p>	<p>Gustav Urbani NATO-Mitgliedschaft und Fortsetzung der Streitkräftereform Ungarns DSS-Arbeitspapiere Heft 59 - 2001, 36 S.; 3,00 DM</p>
	<p>3. April 2001, 15.30 Uhr Kulturakademie Dresden, Bamberger Str. 7 (D-01187) Alternative sicherheitspolitische Konzeptionen für eine stabile europäische Friedensordnung Vortrag und Diskussion mit Dr. Hans-Joachim Gießmann (Hamburg, IFSH)</p>	<p>Chancen und Hindernisse auf dem Weg zu einem friedlichen Europa 9. Dresdner Friedenssymposium am 10. Febr. 2001 [Beiträge von Hans-Jochen Vogel (Chemnitz), Tobias Pflüger (Tübingen), Lorenz Knorr (Frankf./M.) u.a.] DSS-Arbeitspapiere Heft 58 - 2001, 60 S.; 4,00 DM</p>
	<p>29. Mai 2001, 10.00-16.00 Uhr Offizierschule des Heeres, Dresden Marienallee (Prinz-Eugen-Saal) Zum politischen und militärischen Selbstverständnis ehemaliger Professoren und Dozenten der Militärakademie "Friedrich Engels" Vorträge und Diskussion zu den Ergebnissen einer Befragung (u.a. mit Prof. Dr. Schössler (Bw-Universität München), Prof. Scheler, Dr. Hauels) (Einladungsveranstaltung)</p>	<p>Chancen und Hindernisse auf dem Weg zu einer globalen Friedensordnung 5. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung" am 18. November 2000 [Beiträge von Ernst Wolt, Horst Großmann, Wolfgang Scheler (alle Dresden), Gregor Putensen (Greifswald), Lorenz Knorr (Frankfurt/M.), Wolfgang Triebel (Berlin), Volker Bialas (München)] DSS-Arbeitspapiere Heft 57 - 2001, 74 S.; 7,00 DM</p>
	<p>19. Juni 2001, 15.30 Uhr Kulturakademie Dresden, Bamberger Str. 7 (D-01187) Aktuelle Aspekte der europäischen Sicherheit Vortrag und Diskussion mit Brigadegeneral a. D. Dr. Heinz Loquai (Meckenheim)</p>	
	[zum Seitenanfang]	
	Redaktion / Gestaltung: Joachim Klopfer Holbeinstraße 54 01307 Dresden wabmaster@sicherheitspolitik-DSS.de	

Feld

Arbeitsplatz

Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation - Microsoft Internet Explorer von 1&1 Internet AG

Datei Bearbeiten Ansicht Favoriten Extras
 Zurück Vorwärts Abbrechen Aktualisieren Startseite Suchen Favoriten Verlauf E-Mail Größe Wechselt zu Links

Adresse <D:\dweb1041\inforuss.htm> Stand: 01.04.01

[DSS / PrGr SSRE](#) [\[Startseite\]](#) [\[Veranst\]](#) [\[Publikat\]](#) [\[RussFöd\]](#)

Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation

Aktuelle Informationen. Auskunftsangaben. Dokumente

Sicherheitspolitik	Macht- und Militärstrukturen	Koalitionen und Partnerschaften	Bewaffnete Konflikte	Grundsatzdokumente und -erklärungen	... Σ ... Kurzmeldungen
Streitkräfte	Bestand und Zustand	Militärreform	Teilstreitkräfte, Waffengattungen	Soziales	... Σ ... Kurzmeldungen
Rüstung und Abrüstung	Militär-Industrie-Komplex	Militärtechnik für eigene Streitkräfte	Rüstungsexport	Abrüstung	... Σ ... Kurzmeldungen
... Σ ...	Historie / Chronik	*	Auskunftsangaben	Personalia	Links
	Redaktionelles	*	*	Neu in dieser Ausgabe [>>>]	

Beiträge: [Rainer Büchse \[RB\]](#), [Joachim Klopfer \[JK\]](#), [Rolf Lehmann \[RL\]](#), [Egbert Lemcke \[EL\]](#), [Frank Preik \[FP\]](#)

Feilig [Arbeitsplatz](#)

Wolfgang S c h e l e r

Zehn Jahre danach: Neuer Kalter Krieg oder gemeinsame Sicherheit

Ein Jahrzehnt trennt uns nun vom Ende einer Weltordnung, die geprägt war von der gefährlichen Konfrontation zweier Gesellschaftssysteme und Machtblöcke. An seinem Anfang stand der hoffnungsvolle Aufbruch der KSZE-Staaten in „ein neues Zeitalter der Demokratie, des Friedens und der Einheit“. Es sollte, beflügelt von dem neuen sicherheitspolitischen Denken, „gleiche Sicherheit für alle unsere Länder“¹ bringen. Der Abstand einer Dekade läßt es im gewissen Grade zu, unter historischem Blickwinkel zu betrachten, was aus den Hoffnungen und Verheißungen von damals geworden ist und welche Beschaffenheit der Frieden in der neuen Weltordnung angenommen hat.

Schon bevor in dem militarisierten Systemkonflikt die eine der beiden Seiten in sich zusammengebrochen war und den Kalten Krieg gegenstandslos gemacht hatte, war der politische Wille entstanden, ihn aus Gründen eigener Überlebensinteressen zu beenden. Dem Kalten Krieg, der mehr als vier Jahrzehnte die Welt in Bann geschlagen und die gesamte Menschheit mit dem Atomtod bedroht hatte, sollte eine stabile Weltfriedensordnung folgen, beruhend auf der Anerkennung gleicher Sicherheit für alle Staaten, auf Vertrauen und Zusammenarbeit, auf Gewaltverzicht und Abrüstung, also ein Frieden neuer Art.

Damals hatte die Erkenntnis ins politische Denken in Ost und West Einzug gehalten, daß es im Interesse beider Seiten und aller Staaten notwendig ist, Friedenssicherung nicht mehr auf die Drohung mit gegenseitiger Vernichtung zu gründen. Der waffenstarrende Frieden, der wesentlich mit unfriedlichen Mitteln, mit der Fähigkeit zum alles vernichtenden Krieg aufrecht erhalten worden war, sollte ersetzt werden durch einen Frieden, der auf seinen eigenen Grundlagen ruht und mit ihm wesenseigenen Mitteln gesichert wird, womit er sich allmählich aus einem negativen in einen positiven Frieden wandelt.

Fragt man nun nach den seitdem verflossenen zehn Jahren, was aus diesem vielversprechenden sicherheitspolitischen Denken geworden ist, so muß man nüchtern feststellen, daß es seine die Politik bewegende Kraft verloren hat. Nach zehn Jahren zeichnen sich nun schon deutlich wahrnehmbar die Konturen der neuen Weltordnung ab. Es wird erkennbar, welche Stellung Frieden und Krieg in ihr einnehmen und welchen Charakter der Frieden und die Kriege in der neuen Weltordnung tragen.

Hier springt als erstes ins Auge, was die heutige Sicherheitsordnung von der des Kalten Krieges unterscheidet. Zum einen ist das die Tatsache, daß der Haupt-

¹ Charta von Paris für ein neues Europa. Erklärung des Pariser KSZE-Treffens der Staats- und Regierungschefs, 21. November 1990. In: Deutsche Außenpolitik 1990/91. Auf dem Weg zu einer europäischen Friedensordnung. Eine Dokumentation, Bonn 1991, S. 265.

konflikt jetzt nicht mehr der zwischen zwei gegensätzlichen sozialen Systemen ist. Zum anderen ist ein weiteres Merkmal, das den Kalten Krieg kennzeichnete, abhanden gekommen, nämlich die Bipolarität des militarisierten Konflikts und der globalen Sicherheitsstruktur.

Waren aber der Konflikt sozialer Systeme und die Bipolarität der Sicherheitsstruktur diejenigen Merkmale, die das Wesen des Kalten Krieges bestimmten und ihn zur Gefahr für das Überleben der menschlichen Gattung gemacht hatten? Doch wohl nicht. Vielmehr war der Kalte Krieg eine Form der Politik, die den Krieg ersetzen sollte, einesteils weil die Antipoden Krieg gegeneinander aus wohlverstandenen Interessen nicht wollten und andernteils, weil die geschaffenen Mittel des Krieges, namentlich die Atomwaffen, über den Zweck des Krieges hinausgewachsen waren und deswegen der Krieg zur Entscheidung des Hauptkonflikts untauglich geworden war, unabhängig davon, ob eine Seite ihn führen oder verhindern wollte.

Der Kalte Krieg war ein *Krieg der schweigenden Waffen*. Das halte ich für den treffendsten Ausdruck, mit dem das Wesen des Kalten Krieges auf den Begriff gebracht werden kann. Es herrschte Frieden, insofern die Waffen schwiegen, aber es wurde projiziert, was geschehen würde, wenn die Waffen sprechen. Bedrohung mit Krieg - eben darin besteht das Wesen militärischer Abschreckung. Sie bedeutet, den Krieg zu denken, fähig und bereit zu sein zum Krieg. Der Kalte Krieg war ein ständiger, mit hohem Einsatz und Risiko geführter Kampf um den Besitz der wirksamsten Waffen und die Fähigkeit, sie gegeneinander einzusetzen. Und die Bedingung dafür, daß es beim Krieg der schweigenden Waffen blieb, war die Übereinkunft, sich an Regeln zu halten, die vermeiden, daß die Waffen zu sprechen beginnen.

Der Friedensordnung der Nachkriegszeit hatte man eben deshalb metaphorisch den Namen Kalter Krieg gegeben, weil in ihr der Kampf zweier sozialer Systeme und Machtblöcke unerbittlich ausgefochten wurde, er aber nicht mit einem Krieg gegeneinander entschieden werden konnte. „Krieg“ steht in dieser Wortverbindung dafür, daß die Antipoden den Kampf gegeneinander mit einer Feindseligkeit und Schärfe führten, wie das für den Krieg typisch ist, und das Attribut „kalt“ bedeutet, daß dieser Kampf unterhalb der Schwelle zum Krieg geführt wird.

Mit dem Namen Kalter Krieg wurde also ein Frieden bezeichnet, der wesentlich auf dem Gegenteil von Friedlichkeit beruhte, nämlich auf feindlicher Konfrontation und Kriegsführungsfähigkeit, der aber nicht gebrochen werden durfte, weil das für jede der Konfliktseiten eine unannehmbare Schädigung vitaler Interessen zur Folge gehabt hätte. Dieser Frieden ist deshalb auch charakterisiert worden als das Balancieren am Rande des Krieges. Es handelte sich also um eine niedere Qualität von Frieden auf dem Niveau von Nichtkrieg, um einen prekären Frieden. Der Kalte Krieg entspricht im Sinne der von Johan Galtung gebrauchten Unterscheidung von negativem und positivem Frieden einem negativen Frieden auf unterem Niveau.

Der neue Kalte Krieg

Beurteilt man nun Frieden und Sicherheit in der jetzt entstehenden Weltordnung, so findet man im Grunde die Merkmale, die das Wesen des Kalten Krieges ausmachten, wieder vor, wenn auch in neuer historischer Form:

1. Die Politik der militärischen Stärke und atomaren Abschreckung

Der globale Frieden in der neuen Weltordnung wird geprägt und gestützt von Macht, letztlich ganz entscheidend von militärischer Macht. Die militärische Stärke als das Hauptinstrument des Kalten Krieges wird auf Hightech-Basis weiter ausgebaut und dient als Ultima Ratio der Politik, mit der die westlichen Hegemonialstaaten ihre wirtschaftliche und politische Vorherrschaft absichern und die übrigen Großmächte ihnen gegenüber und in dem von ihnen beanspruchten Interessengebiet ihre vitalen Sicherheitsinteressen wahren.

Die Overkillkapazität an Atomwaffen und an Trägermitteln, die sie in jedes Ziel bringen können, existiert weiter, und damit bleibt auch jene Gefahr der Menschheitsvernichtung bestehen, die im Kalten Krieg erzeugt worden ist und ihn schließlich in Frage gestellt hat. Das damalige System gegenseitiger Abschreckung und Vernichtung wird noch aufrecht erhalten zwischen den USA und Rußland (siehe ABM-Vertrag). Gelänge es den USA, sich mit „National Missile Defense“ (NMD) vor atomaren Schlägen zu schützen - was unwahrscheinlich ist -, würde die Vernichtungsgefahr nicht aufgehoben, sondern das System gegenseitiger Vernichtung in ein System einseitiger Vernichtung umgewandelt, was keineswegs besser für den Frieden wäre.

Daß an die Stelle des bipolaren Konflikts sozialer Systeme jetzt ein multipolarer Konflikt konkurrierender Großmächte tritt, ändert nichts am Wesen der Sache, nämlich daran, daß es sich um die Militarisierung von Konflikten handelt. In den Kernbereichen der alten und neuen geostrategischen Großmacht Konflikte bleiben mit der atomaren Bewaffnung die Bedingungen bestehen, die Kriege zu ihrer Lösung sinnlos und untauglich machen, was nicht bedeutet, daß sie nicht ausbrechen können.

Die größte Gefahr, die des atomaren Menschheitstodes, ist zwar nicht mehr so akut wie im damaligen Kalten Krieg, aber sie bleibt weiter vorhanden. Sie wird um so größer, je länger die stärksten Atommächte die Abschaffung der Atomwaffen verweigern. Das Festhalten der NATO an der atomaren Ersteinsatzdoktrin und die Rückkehr Rußlands zu ihr erhöhen die Atomkriegsgefahr. Die von der Gefahr des Gattungsgenozids bewirkte Selbstabschreckung vor dem Gebrauch der alles vernichtenden Waffen wird durch die entstehende Multipolarität der Sicherheitsstruktur und die Ungleichgewichte zwischen den Konfliktseiten vermindert, und die atomare Einsatzschwelle sinkt tendenziell.

War für den Kalten Krieg der Systeme charakteristisch, daß der prekäre Frieden, der im Zentrum des Konflikts bestand, durch Stellvertreterkriege an der Peripherie ergänzt wurde, so setzt jetzt die einzig verbliebene Supermacht selbst, meist im Verein mit ihren Verbündeten, ihre überlegene Militärmacht in asymmetrischen Kriegen ein. Das Militärbündnis des reichen Westens formiert sich zu einer global operierenden Interventionsstreitmacht, um eigene Interessen nach eigener Macht und eigener rechtlicher Beurteilung gewaltsam durchzusetzen, soweit nicht mit gleichwertiger Gegenwehr oder gar mit atomarer Reaktion gerechnet werden muß. Das bedeutet, daß sich in den westlichen Demokratien wie zu Zeiten kolonialer Eroberung und Besetzung die Gesellschaft zu Hause im Frieden befindet, während ihre Streitkräfte zugleich in der Fremde Krieg führen.

2. Die Politik der Feindschaft und der konfrontativen Sicherheit

Ein wesentliches Merkmal des Kalten Krieges war, daß die Konfliktparteien sich als Feinde wahrnahmen und begegneten. Feindschaft zog die scharfe Linie der Abgrenzung und Konfrontation. Jede Seite sorgte für die eigene Sicherheit und trachtete danach, die Sicherheit der Gegenseite aufzuheben oder herabzusetzen. Der tiefste Grund für den feindseligen Charakter dieses Friedens lag in dem Ziel, das gegnerische Gesellschafts- und Wertesystem zu überwinden und es in das eigene zu transformieren.

Es handelte sich um die feindliche Konkurrenz zweier Eigentumssysteme und Machtblöcke auf allen Gebieten, politisch, militärisch, wirtschaftlich, ideologisch und kulturell. Kriegsideologie steigerte die objektiv gegebene Gegnerschaft zu einer von blindem Haß genährten Feindschaft. Feindfähigkeit machte sie zur Bedingung für den Sieg im Kalten Krieg, denn sonst verliere man den Frieden. Absichtsvoll wurde der Gegner in Feindbildern verzeichnet und entmenschlicht, um den Einsatz jedes Mittels im Kampf zu rechtfertigen. Hierin übertrafen die westlichen Demokratien die östlichen Diktaturen bei weitem.

In der neuen Weltordnung ist die feindliche Konkurrenz zweier Eigentumssysteme und Machtblöcke abgelöst worden durch die Konkurrenz des einen Machtblocks mit der übrigen Welt, respektive deren Großmächten auf der Grundlage ein und desselben Eigentumssystems. Das nimmt der Feindschaft zwar die Schärfe des fundamentalen Gegensatzes der Gesellschaftsordnungen, aber es liegt in der Natur dieses nun allein herrschenden Eigentumssystems, daß es feindliche Konkurrenz erzeugt. So schrieb „Die Zeit“ unter der bezeichnenden Überschrift „Der Kalte Krieg ist noch lange nicht vorbei“: Der „Wettlauf um die Öl- und Gasreserven in Mittelasien führt zur Konfrontation zwischen Moskau und Washington“. Der Rückfall Moskaus und Washingtons „in alte Konfliktmuster“ beschränke sich aber nicht auf das Ringen um Energiereserven, sondern manifestiere sich auch „im neuen Wettrennen um die Waffenmärkte“. ²

² Christian Schmidt-Häuer, Der Kalte Krieg ist noch lange nicht vorbei. In: Die Zeit (Hamburg) vom 1. März 1996, S.3.

Die Trennungslinie wird jetzt nicht mehr von den verschiedenen Eigentumsystemen gezogen, sondern von der Stellung der Antipoden im global herrschenden Kapitalverhältnis. So verläuft die Konfliktlinie hauptsächlich zwischen Kapitaleignern und Kapitalabhängigen auf internationaler Ebene, zwischen Staaten und anderen Zusammenschlüssen der Ausbeuter und der Ausgebeuteten. An die Stelle des Ost-West-Konflikts ist in diesem Sinne der Nord-Süd-Konflikt getreten, der Konflikt zwischen der reichen und der armen Welt.

Die „einzigste Weltmacht“ will in Kooperation und Konkurrenz mit ihren Bündnispartnern diesen Konflikt mit einem monopolaren System globaler Sicherheit beherrschen. Sie benutzt die Atlantische Allianz als den Schild unverwundbarer militärischer Überlegenheit und als das furchteinflößende und unwiderstehliche Schwert des globalen Militärinterventionismus. Insofern reproduziert sich in neuer Form sogar die Bipolarität der globalen Sicherheitsstruktur.

In all den kriegerisch ausgetragenen Konflikten, die wir seit dem Ende des Kalten Krieges erlebt haben, sind alle Register gezogen worden, um den jeweiligen Gegner in den Augen der Öffentlichkeit als Feind erscheinen zu lassen, als Verkörperung des Bösen, als Unmenschen, dem jedes Verbrechen zuzutrauen und zuzurechnen ist. Dieses Feindbild zu indoktrinieren war die erste Voraussetzung dafür, daß die Bevölkerung die Anwendung militärischer Gewalt, die Restitution des Krieges als Mittel der Politik akzeptierte.

Als **Fazit** aus dem Vergleich der gegenwärtigen Friedens- und Sicherheitsordnung mit der vorangegangenen ergibt sich:

Bei all den Veränderungen, die seither in der globalen Sicherheitslage eingetreten sind, handelt es sich nicht um solche, die spezifisch sind für die Substanz einer Politik in Form des Kalten Krieges. Alle Wesenszüge, die bestimmend sind für die Qualität, die Frieden und Sicherheit im Kalten Krieg des vergangenen Jahrhunderts angenommen hatten, prägen auch den Frieden und die Sicherheit in der Weltordnung am Anfang des neuen Jahrhunderts.

Es ist zwar der Kalte Krieg zwischen zwei gegensätzlichen Eigentumsystemen zu Ende, aber die Politik des Kalten Krieges wird auch in der neuen Konstellation der internationalen Sicherheit fortgesetzt. Der Kalte Krieg des 20. Jahrhunderts erweist sich als eine besondere, historisch konkrete Form von Kaltem Krieg. Die internationale Politik bedient sich weiterhin der Formen und Methoden sowie der Instrumente, wie sie charakteristisch sind für eine Politik nach Art des Kalten Krieges. Sie erzeugt einen neuen Kalten Krieg in einer anderen historisch-konkreten Form. Um ihn vom alten Kalten Krieg zu unterscheiden, könnte dieser entweder den Namen „neuer“ oder „zweiter Kalter Krieg“ erhalten.

Zehn Jahre danach erleben wir also den Rückfall in ein sicherheitspolitisches Denken und Verhalten, das damals als überholt galt und das in gemeinsamer Verabredung der KSZE-Staaten durch ein zeitgemäßes und zivilisiertes ersetzt

werden sollte. Das befreiende Ende des Kalten Krieges zweier Welten ist zum bedrückenden Anfang eines neuen Kalten Krieges geraten. Wie der alte, so entwickelt auch der neue Kalte Krieg seine eigene Logik, militarisiert das politische Denken und zieht die Öffentlichkeit in den Bann dieser Denkweise, erzeugt militärische Funktionen und Sicherheitsstrukturen und verfestigt sie. Er ordnet sich den Umgang mit Völkerrecht und Menschenrechten unter und springt mit Freiheit und Demokratie nach seinen Bedürfnissen um. Wir kennen das alles aus der Erfahrung, und wir wissen um die Unwägbarkeiten und tödlichen Gefahren.

Die Alternative: Globale gemeinsame Sicherheit

In bezug auf die Auseinandersetzung zwischen den USA und den anderen Großmächten um geostrategische Interessen rief „Die Zeit“ den Lesern mit einem Titel zu: **„Willkommen im Kalten Krieg“**.³ Der makabre Willkommensgruß sollte die Öffentlichkeit aus dem Schlaf der Vernunft und zum Widerstand erwecken. Noch stehen wir am Anfang eines Weges, der ins Verhängnis führt und noch wäre Umkehr möglich. Wir brauchen uns nur in Erinnerung zu rufen, daß die Militarisierung der Konflikte, das Wettrüsten, die militärische Abschreckung mit den untragbaren Folgen ihres möglichen Versagens in die Sackgasse geführt hat. Warum sollte es diesmal anders sein? Folgt die Sicherheitspolitik wieder dieser Logik, so wird die Perspektive des neuen Kalten Krieges prinzipiell die gleiche sein.

Die Militarisierung der Konflikte in der neuen Weltordnung, die Ausprägung der Sicherheitsordnung in Formen eines Kalten Krieges, wird zwangsläufig in dasselbe Dilemma geraten wie seinerzeit die Militarisierung des Ost-West-Konflikts. Es gibt nur die Alternative: Entweder erleiden wir eine neue Periode unsicheren Friedens, militärischer Gewaltakte, begrenzter Kriege und der Gefahr des atomaren Menschheitstodes, oder es gelingt die Abkehr von einer Sicherheitspolitik mit den Methoden und Instrumenten des Kalten Krieges.

Ausgehend von den USA wird mit der Politik der militärischen Stärke ein Wettüsten in Gang gesetzt, diesmal zwischen mehr als zwei Großmächten, das uns in dieselben Gefahren stürzt, denen wir gerade glücklich entronnen sind. Sind aber die Gefahren für den Frieden wesentlich die alten wie zur Zeit des ersten Kalten Krieges, dann sind prinzipiell auch die Ideen und alternativen sicherheitspolitischen Konzepte, die schlüssig den Ausweg aus den Gefahren des Kalten Krieges zeigten, nach wie vor gültig. Der seinerzeit gefundene Ausweg aus der Gefahr war die Umkehr zu einem prinzipiell anderen System internationaler Sicherheit.

Das grundsätzlich Neue dieses Systems war die Idee der gemeinsamen Sicherheit. Im Ost-West-Dialog von der Palme-Kommission gefunden, wurde sie 1982 von Egon Bahr auf den Begriff gebracht. Angesichts der „möglichen Zerstörung der Menschheit“, so forderte er, müssen „wir in unserem Denken einen entsprechend

³ Siehe Christian Schmidt-Häuer, Willkommen im Kalten Krieg. In: Die Zeit (Hamburg) vom 2. Dezember 1999, S. 10.

großen Sprung machen, den Sprung zum Denken der **gemeinsamen Sicherheit**. Es gibt nicht mehr Sicherheit **gegen** den möglichen Feind, sondern es gibt Sicherheit nur noch **mit** ihm zusammen.“⁴ „Gemeinsames Überleben verlangt die Einsicht, daß es nur gemeinsame Sicherheit gibt“, setzte er an anderer Stelle hinzu und formuliert dies **als oberstes Gesetz des nuklearen Zeitalters**: „Die Gegner wären im Untergang vereint; sie können nur gemeinsam überleben. Dies ist das oberste Gesetz des nuklearen Zeitalters.“⁵

Dieses Gesetz gilt weiterhin, denn wir leben noch immer im nuklearen Zeitalter. Trotz der gegenüber dem alten Kalten Krieg eingetretenen Veränderungen sind all die Grundkonstanten der Sicherheitslage weiterhin gegeben, die damals als Ausweg aus der Gefahr ein neues Konzept für Frieden und Sicherheit notwendig machten. Das gilt in erster Linie für die Gefahr des Menschheitsgenozids durch die alles vernichtenden Waffen und für die inzwischen nur noch gesteigerte Kriegsuntverträglichkeit der modernen Hochtechnologie-Zivilisation.

Das Konzept der gemeinsamen Sicherheit war die Alternative zur Politik des Kalten Krieges, der den Gattungsgenozid heraufbeschwört. Sie beruht auf dem Verstehen der unabwendbaren Tatsache, daß im Atom- und Hochtechnologiezeitalter ein übergeordnetes Interesse am gemeinsamen Überleben besteht, dem die gegensätzlichen Interessen untergeordnet werden müssen. Aus eben diesem Grunde können die Interessenkonflikte nicht mehr mit militärischer Gewalt ausgetragen werden, sondern nur noch mit den zivilen Mitteln der Politik, in Rechtsformen und über Rechtsinstitutionen.

Nach Ansicht des Politikwissenschaftlers Ulrich Albrecht gibt es grundsätzlich nur zwei Möglichkeiten, auf die Gegensätze zwischen den reichen OECD-Staaten und dem großen Rest der Welt, aus denen sich die Gefährdungen der Sicherheit ergeben, zu reagieren. Die eine ist der Versuch, Kontrolle zu erlangen und aufrecht zu erhalten, notfalls mit militärischer Gewalt einschließlich nuklearer Eskalationsdominanz. Diese Vorgehensweise behebt nicht die Ursachen der Konflikte, bleibt zukunftslos und wird, so der Autor, nicht lange aufrecht erhalten werden können. Die andere Alternative - er nennt sie die *blassere* - ist eine Politik der Ursachenbeseitigung durch wirtschaftliche Entwicklung des Südens und eine andere Konzeption der Sicherheit: „In der Sicherheitspolitik ginge es in Fortführung der bislang auf Europa bezogenen Konzeption der ‘common security’, Sicherheit miteinander und nicht voreinander, um ‘common global security’.“⁶

⁴ Egon Bahr, Was wird aus den Deutschen? Fragen und Antworten, Reinbek bei Hamburg 1982, S. 26.

⁵ Egon Bahr, Rede aus Anlaß des 90. Geburtstages von Martin Niemöller in der Frankfurter Paulskirche am 16. Januar 1982. In: Blätter für deutsche und internationale Politik, 1982, Heft 2, S. 251.

⁶ Ulrich Albrecht, Intervention: Geschichte, das Souveränitätsproblem und die humanitäre Einmischung (unveröffentlichtes Manuskript).

Praktiziert wird gegenwärtig die erste Variante, die sicherheitspolitische und militärische Vorherrschaft des Nordens. Im Widerstand gegen sie muß der zweiten, der derzeit blässeren Alternative, wieder Farbe gegeben werden. Die ursprünglich gegen den damaligen Kalten Krieg und für den KSZE-Rahmen entworfene Konzeption der gemeinsamen Sicherheit muß heute gegen einen neuen Kalten Krieg und für den globalen Rahmen weiter entwickelt werden. Heute wie damals kann nur gemeinsame Sicherheit die militärischen Sicherheitsstrukturen und -funktionen ersetzen, die durch Feindschaft und Bedrohung charakterisiert sind und jetzt durch den Militärinterventionismus verstärkt und aktiviert werden.

Die Idee der gemeinsamen Sicherheit muß den verlorenen Platz in der öffentlichen Meinung zurück gewinnen. Sie ist objektiv die einzige mögliche Grundidee für eine zukunftsfähige Sicherheitspolitik und globale Friedensordnung. Auch unter den Auspizien der neuen Weltlage gilt:

1. Die Einsicht in die Überlebensabhängigkeit aller Glieder der Weltgesellschaft von der Lösung der globalen Menschheitsprobleme bedingt die Priorität der Gattungsinteressen gegenüber den Gruppeninteressen und damit an erster Stelle den Verzicht auf militärische Gewalt. „Gewaltverzicht ist die Quelle friedlicher Transformation von Konflikten, und zwar deshalb, weil letztlich die Bereitschaft erforderlich ist, Haß zwischen den Kontrahenten abzubauen und durch Vernunft zu ersetzen“, so transponiert Egon Bahr ausdrücklich seine gegen den alten Kalten Krieg gefundenen Ideen auf die heute notwendige Sicherheitspolitik. „Gewaltverzicht verlangt nicht, daß man sich lieben muß oder daß unterschiedliche, gegeneinander gerichtete Überzeugungen und Absichten konvergieren müssen.“⁷ Er wendet sich entschieden gegen die Forderung, Sicherheit von Wertkonvergenz abhängig zu machen.

2. An die Stelle von Feindschaft und Feindbildern muß das nüchterne Kalkül gemeinsamer und gegensätzlicher Interessen treten, die Bereitschaft zum Interessenausgleich und zum Respektieren der legitimen Sicherheitsinteressen aller. „Staaten müssen in den geregelten Gewaltverzicht einbezogen werden, unabhängig davon, ob sie mehr oder weniger demokratisch und marktwirtschaftlich organisiert sind. Die Sicherheit muß wieder unteilbar werden, wie das während der Konfrontation zwischen Ost und West schon erreicht worden war. Auch ohne die disziplinierenden Klammern der Blöcke muß ein Ordnungssystem entwickelt werden, das die unteilbare Sicherheit für alle Staaten schafft - nun ergänzt durch die bislang entbehrten Freiheiten der Völker, aber garantiert durch organisierten Gewaltverzicht.“⁸

⁷ Egon Bahr, Die Ost- und Deutschlandpolitik als Fundament einer zukünftigen europäischen Friedensordnung. Vortrag. In: Die Ost- und Deutschlandpolitik. Vom Wandel durch Annäherung zu einer europäischen Friedenspolitik. Dokumentation. Hrsg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berliner Büro, 1999, S. 129.

⁸ Ebenda.

3. Militärische Abschreckung und Bedrohung müssen ersetzt werden durch kontrollierte Abrüstung mit den erstrangigen Zielen der Abschaffung der Atomwaffen und dem Erreichen der Angriffsunfähigkeit, durch Transparenz, Vertrauensbildung und Kooperation auf militärischem Gebiet. „Die Politik der freien Hand, gestützt auf militärische Macht, will die Chancen der Globalisierung nutzen, aber nicht unbedingt Regeln gegen die Gefahren der Globalisierung beachten. Im Grunde ist die amerikanische Tendenz potentiell konfrontativ, also schwer vereinbar mit dem Sinn echter Partnerschaft und schwer kompatibel mit der Idee der gemeinsamen Sicherheit.“⁹

4. Gemeinsame Sicherheit erfordert und ermöglicht schließlich den Abbau militärischer Sicherheitsstrukturen und den Umstieg auf zivile Sicherheitsstrukturen und Konfliktlösungsformen mit den Mitteln der Diplomatie und des Rechts im Rahmen kollektiver Sicherheitssysteme. „Die Philosophie des Gewaltverzichts will das Recht, das sich der Stärkere nimmt, durch die Stärke des Rechts ersetzen. Sie ist das Mittel der Emanzipation der Schwächeren gegenüber den Stärkeren.“¹⁰

Die Ideen für ein alternatives Sicherheitskonzept sind also da, Erfahrungen sind gemacht, die erforderlichen Völkerrechtsakte und Rechtsinstitutionen in UNO und OSZE geschaffen. Was fehlt, ist der erforderliche politische Wille der maßgeblichen Staaten, sie aufzugreifen und zu nutzen, ihnen den Vorzug zu geben vor der Diplomatie mit Waffen und Soldaten und das Personal und die Mittel umzulenken von Kriegsertüchtigung auf Friedensfähigkeit.

Es wird besonders von zwei Faktoren abhängen, den Wandel zu der alternativen, nachhaltig friedensbewahrenden und zukunftsfähigen Sicherheitspolitik herbeizuführen. Erstens wird dafür entscheidend sein, daß die Mächtigen wie schon im alten Kalten Krieg die Erfahrung machen, daß militärische Gewalt vor den Problemen, die sie lösen soll, versagt. Zweitens wird Entscheidendes vom Widerstand derjenigen abhängen, die man mit militärischer Überlegenheit in den Zustand der Ohnmacht versetzen will. Vor allem auf die Art des Widerstandes kommt es an. Gegen die Politik der Stärke muß er die Stärke der Politik gemeinsamer Sicherheit zur Geltung bringen. Viel wird dabei abhängen vom Widerstand jener, die in der Festung der westlichen Welt den neuen Kalten Krieg mit ihrem Geld und mit ihrem Leben bezahlen sollen.

Offenbar steht weiteren Generationen ein langwieriges Ringen um die endgültige Entscheidung bevor, ob die menschliche Vernunft ausreicht für den Umstieg auf die globale gemeinsame Sicherheit oder ob die Gattung Mensch sich außerstande zeigt, sich den veränderten Lebensbedingungen im Atom- und Hochtechnologiezeitalter anzupassen, und ausstirbt.

Februar/März 2001

⁹ Egon Bahr, Ein Protektorat wird selbständig. In: Die Zeit (Hamburg) vom 31. Mai 2000, S. 6.

¹⁰ Egon Bahr, Deutsche Interessen. Streitschrift zu Macht, Sicherheit und Außenpolitik, München 2000, S. 166 f.

